

MANAGEMENTPLAN

Naturpark Almenland



SUSKE CONSULTING



Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Kofinanziert von der Europäischen Union

IMPRESSUM

Bearbeitung

Suske Consulting, Hollandstraße 20/11, 1020 Wien, www.suske.at, Johanna Frangež, Wolfgang Suske

Ökoteam, Bergmanngasse 22, 8010 Graz, www.oekoteam.at, Kerstin Friesenbichler, Thomas Frieß

Naturpark Almenland, Fladnitz 100, 8163 Fladnitz an der Teichalm, www.almenland.at, Gabriele Mandl, Elisabeth Weinberger, Maria Zacharias

Auftraggeberin

Naturpark Almenland

Titelbild: Studio draussen

Stand: April 2025

Kontakt:

Naturpark Almenland

gabriele.mandl@almenland.at

www.almenland.at

Inhalt

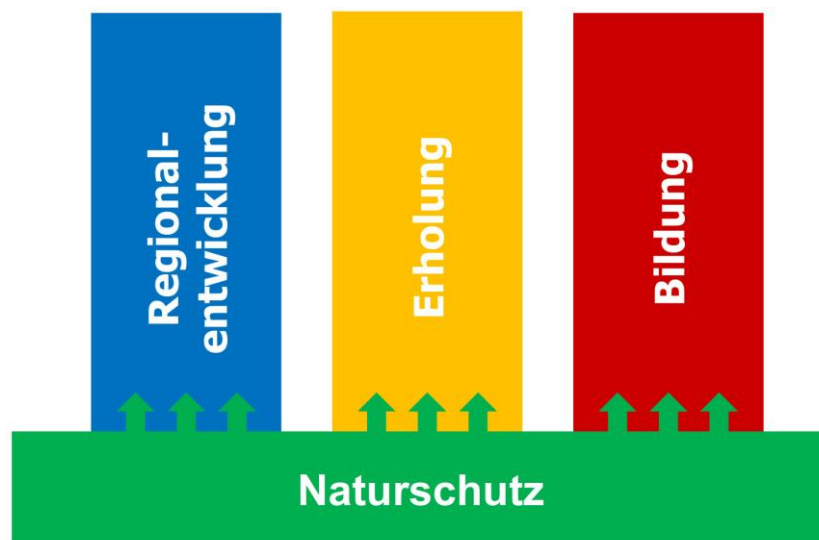
1	Einleitung.....	5
1.1	Zweck des Naturparkmanagementplans	5
1.2	Zur Verwendung des Managementplans.....	6
1.3	Über den Naturpark.....	7
1.3.1	Abgrenzung des Naturparks und Highlights	7
1.3.2	Zusammenfassung über das Gebiet	9
1.3.3	Mehrwert des Naturparks	10
1.3.4	Organisation des Naturparks.....	10
1.3.5	Akteur*innen im Naturpark inkl. Naturpark-Partner*innen	12
2	Charakteristika - Was zeichnet den Naturpark aus?	14
2.1	Leitbild	14
2.2	Naturschutz: Landschaft, Schutzgüter und gebietsbestimmende Faktoren	15
2.2.1	Naturräume (Biotoptypen) und Landnutzung.....	15
2.2.2	Charakteristische Landschaftstypen und besondere Landschaftselemente	20
2.2.3	Charakterarten	23
2.2.4	Geschützte Arten und Lebensräume.....	29
2.2.5	Gebietsbestimmende ökologische Faktoren.....	29
2.2.6	Indikator Artenvielfalt und Artengemeinschaften	30
2.2.7	Identifizierte Stärken und Schwächen im Bereich „Naturschutz“	32
2.3	Erholung und Tourismus.....	34
2.3.1	Eckdaten „Erholung und Tourismus“	34
2.3.2	Identifizierte Stärken und Schwächen im Bereich „Erholung und Tourismus“	36
2.4	Wissensvermittlung und Bildung	37
2.4.1	Eckdaten „Wissensvermittlung und Bildung“	37
2.4.2	Identifizierte Stärken und Schwächen im Bereich „Wissensvermittlung und Bildung“	40
2.5	Regionalentwicklung.....	41
2.5.1	Eckdaten „Regionalentwicklung“	41
2.5.2	Identifizierte Stärken und Schwächen im Bereich „Regionalentwicklung“	44
3	Wirkfaktoren mit Auswirkung auf den Natur- und Kulturlandschaftsraum.....	46
3.1	Nutzungsaufgabe oder Intensivierung von Grünland.....	46
3.2	Verinselung von Lebensräumen	46
3.3	Innovative Bäuerinnen und Bauern	46
3.4	Leistungsabgeltungen für den Erhalt von Extensivgrünland	47
3.5	Starker Sommertourismus auf den Almen	47
3.6	Fehlendes Bewusstsein für die Bedeutung der Almwirtschaft.....	47
3.7	Finanzierbarkeit der öffentlichen Verkehrsmittel	48
4	„Handlungsfelder“ des Naturparks – Ziele und Maßnahmen	49
4.1	Handlungsfeld „Almen und Hutweiden“	49
4.1.1	Beschreibung der Ausgangssituation	49
4.1.2	Ziele	50
4.1.3	Maßnahmen	51
4.1.4	Wichtige Akteur*innen & Rolle des Naturparks.....	52

4.1.5	Projektideen	53
4.2	Handlungsfeld „Lebensraumvielfalt und -vernetzung“	55
4.2.1	Beschreibung der Ausgangssituation	55
4.2.2	Ziele	56
4.2.3	Maßnahmen	57
4.2.4	Wichtige Akteur*innen & Rolle des Naturparks.....	59
4.2.5	Projektideen	60
4.3	Handlungsfeld „Mobilität und Freizeitnutzung“	63
4.3.1	Beschreibung der Ausgangssituation	63
4.3.2	Ziele	63
4.3.3	Maßnahmen	65
4.3.4	Wichtige Akteur*innen & Rolle des Naturparks.....	66
4.3.5	Projektideen	67
4.4	Weitere Handlungsfelder.....	69
4.4.1	Photovoltaik-Freiflächen	69
4.4.2	Schulen und Kindergärten.....	69
5	Partizipation und Zusammenarbeit.....	70
5.1	Beschreibung des Partizipationsprozesses	70
5.2	Kommunikation und Kooperation	75
5.2.1	Öffentlichkeitsarbeit.....	75
5.2.2	Kooperation und Netzwerkpflge	75
6	Rechtliche und strategische Rahmenbedingungen	76
6.1	Gesetzliche und strategische Grundlagen	76
6.2	Schutzgebiete.....	77
7	Übersicht über das Naturpark-Budget	82
8	Erfolgskontrolle	84
8.1	Risikoanalyse.....	84
8.1.1	Almen und Hutweiden.....	84
8.1.2	Lebensraumvielfalt und -vernetzung	85
8.1.3	Mobilität und Freizeitnutzung.....	86
8.2	Überprüfung der Zielerreichung & Evaluierung der Indikatoren	88
8.2.1	Almen und Hutweiden.....	88
8.2.2	Lebensraumvielfalt und -vernetzung	88
8.2.3	Mobilität und Freizeitnutzung.....	89
Literatur		90
Anhang		92

1 Einleitung

1.1 Zweck des Naturparkmanagementplans

In den steirischen Naturparks wird auf „dynamischen, integrativen Naturschutz“ besonderes Augenmerk gelegt. Dabei steht nicht die hoheitliche Vorschreibung von Pflichten im Vordergrund, sondern gemeinschaftliche Ansätze für den Erhalt der Natur- und Kulturlandschaft. Unter dem Naturpark-Motto „Schützen durch Nützen“ werden Schutz-, Pflege- und Nutzungsformen im Sinne ökonomischer, sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit initiiert und umgesetzt. Ziel ist es, intakte Kulturlandschaften in den Naturparkregionen zu entwickeln und dauerhaft zu erhalten. Die steirischen Naturparke sitzen damit als Schnittstelle zwischen Naturschutz und den Bereichen Regionalentwicklung, Erholung und Bildung an wichtigen Hebeln, um Naturschutzmaßnahmen in andere Sektoren zu integrieren und Synergien nutzbar zu machen. Der Schutz der Natur und der Kulturlandschaft wird dabei als Fundament definiert, auf das die anderen drei Säulen aufbauen.



Um die Vielzahl an – sich zum Teil auch widersprechenden – Zielen der vier Säulen „Schutz“, „Erholung“, „Bildung“ und „Regionalentwicklung“ eines Naturparks und die damit verbundenen Ansprüche der verschiedenen Stakeholdergruppen zu vereinen, braucht es ein interdisziplinäres Management. Der Managementplan für den Naturpark dient der Naturpark-Verwaltung dafür als Richtschnur und soll den gezielten Einsatz der Ressourcen sicherstellen. Als wichtige Entscheidungshilfe für den Einsatz von Budgetmitteln soll er auch zum erfolgreichen Ansuchen um Fördergelder beitragen.

Die Festlegung konkreter Ziele und Maßnahmen in naturparkspezifischen Handlungsfeldern ist das wichtigste Mittel, um sicherzugehen, dass die prioritären Themen in der Region adressiert und die Naturparkentwicklung in allen Bereichen vorangetrieben werden kann. Entscheidend ist, dass der Managementplan, der auf faktenbasierten Inhalten wie den charakteristischen Landschaftstypen, wichtigen charakteristischen Arten und aktuellen Entwicklungen in der Region aufbaut, in einem partizipativen, transparenten Prozess erarbeitet wurde. Es handelt sich dabei um keine reine Expert*innenplanung, sondern um ein dynamisches Instrument, das von den Akteur*innen rund um den Naturpark mitgestaltet wurde und mitgetragen wird. Der Managementplan stellt für alle, die im Naturpark leben, arbeiten und aktiv mitwirken, eine umfassende Quelle an Informationen dar.

Außerdem bietet er Inspiration für Projektideen und stellt Argumentationshilfen bereit, wenn es um die Lösung von regionalen Problemstellungen geht.

1.2 Zur Verwendung des Managementplans

Der Managementplan dient als Orientierung für die Arbeit des Naturparks in den kommenden 5 Jahren. Es werden dabei jene Ziele und ihre Erreichung verfolgt, die von den Bearbeiter*innen dieses Plans sowie jenen Personen, die an zahlreichen Partizipationsveranstaltungen teilgenommen haben, als besonders wichtig angesehen wurden.

Um eine anwenderorientierte Nutzung dieses Dokuments zu gewährleisten, sind nachstehend einige wichtige Fragen mit Bezug auf die erarbeiteten Inhalte dargestellt:

- Welche Vorkommen von besonders schützenswerten Tier- und Pflanzenarten gibt es im Naturpark?
→ siehe Kapitel 2.2.4 *Geschützte Arten und Lebensräume*
- Welche Arten sind typisch für unseren Naturpark und kann ich auch selbst im Naturpark entdecken?
→ siehe Kapitel 2.2.3 *Charakterarten*
- Was macht den Naturpark in seiner heutigen Ausstattung naturschutzfachlich so wertvoll?
→ siehe Kapitel 2.2.2 *Charakteristische Landschaftstypen und besondere Landschaftselemente*
- Welche Eigenschaften des Naturparks und seines Landschaftscharakters sind besonders wichtig und sollten nicht verändert werden?
→ siehe Kapitel 2.2.5 *Gebietsbestimmende ökologische Faktoren*
- Wie wirkt sich der Änderungen der landwirtschaftlichen Nutzung auf die Naturparkregion aus?
→ siehe Kapitel 3.1 *Nutzungsaufgabe oder Intensivierung von Grünland*
- Was tut der Naturpark, um Almen und Hutweiden in der Region zu erhalten?
→ siehe Kapitel 4.1 *Handlungsfeld „Almen und Hutweiden“*

1.3 Über den Naturpark

1.3.1 Abgrenzung des Naturparks und Highlights

Im August 2006 ist die Verordnung der Steiermärkischen Landesregierung betreffend des Landschaftsschutzgebietes Nr. 41 *Gebiete des Almenlandes, der Fischbacher Alpen und des Grazer Berglandes* in Kraft getreten. Gemäß Verordnung aus dem Jahr 2006 erhielt im Bereich des Almenlandes ein in den Gemeinden Arzberg, Breitenau am Hochlantsch, Fladnitz an der Teichalm, Gasen, Haslau bei Birkfeld, Hohenau an der Raab, Koglhof, Naintsch, Passail, Pernegg an der Mur, St. Kathrein am Offenegg, Tulwitz und Tyrnau gelegenes Gebiet das Prädikat *Naturpark* nach dem Steiermärkischen Naturschutzgesetz 1976. Dieses Gebiet wird als Naturpark *Almenland* bezeichnet. Aufgrund der Gemeindestrukturreform 2015 bilden anstelle der ehemals 13 Gemeinden nun 8 Gemeinden den Naturpark Almenland (Abbildung 1).

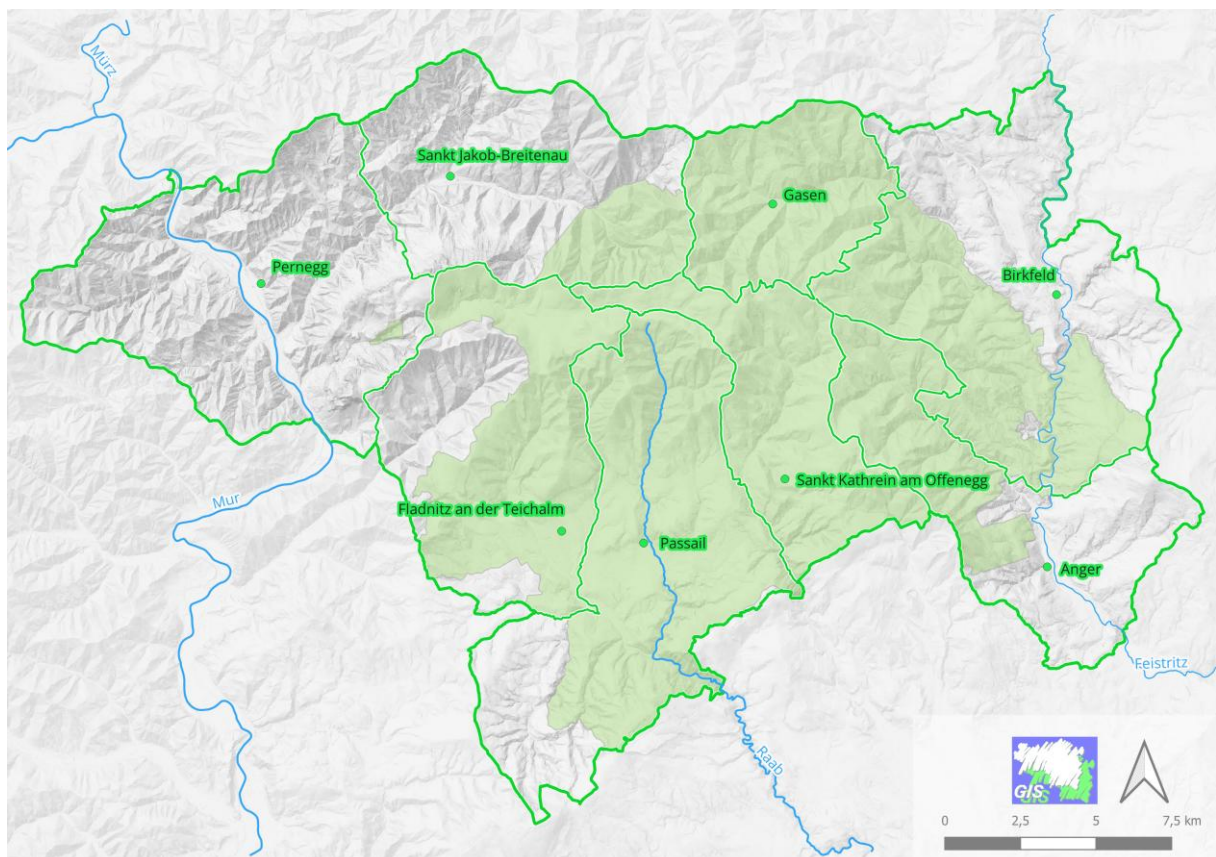


Abbildung 1: Lage des Naturparks Almenland (hellgrün) sowie Grenzen der acht Naturparkgemeinden.

Der Naturpark Almenland deckt nicht alle Gemeinden vollflächig ab (Abbildung 1, Tabelle 1), dementsprechend ergibt sich aus der Summe der einzelnen Gemeinden eine Größe von rund 518 km², während der Naturpark eine Fläche von 268 km² (GIS-Steiermark, 2021) umfasst.

Naturparkgemeinde	Anzahl Einwohner*innen	Fläche (km ²)	Anteil an NuP-Fläche (%)
Anger	3.988	53,8	9,1
Birkfeld	4.975	89,7	16,4
Fladnitz an der Teichalm	1.797	66,4	16,8
Gasen	854	34,0	12,7
Passail	4.379	84,9	25,1
Pernegg an der Mur	2.586	86,1	0,2
Breitenau am Hochlantsch	1.577	62,5	4,7
Sankt Kathrein am Offenegg	1.063	40,4	15,1
Gesamt	21.219	517,8	-

Tabelle 1: Naturparkgemeinden mit Angaben zu den Einwohnerzahlen sowie zum flächenmäßigen Anteil am Naturpark, Stand 01.01.2024 (LANDESSTATISTIK STEIERMARK 2025).

Namensgebend für den Naturpark Almenland ist das weitläufige subalpine Weideland rund um Tyrnauer Alm, Teichalm, Sommeralm und Brandlucken. Neben grünlandgeprägten Kulturlandschaften wird das Landschaftsbild des Naturparks auch von ausgedehnten Waldlandschaften sowie Felsbändern, Steilhängen und von Wald durchsetzten Schluchten geprägt.

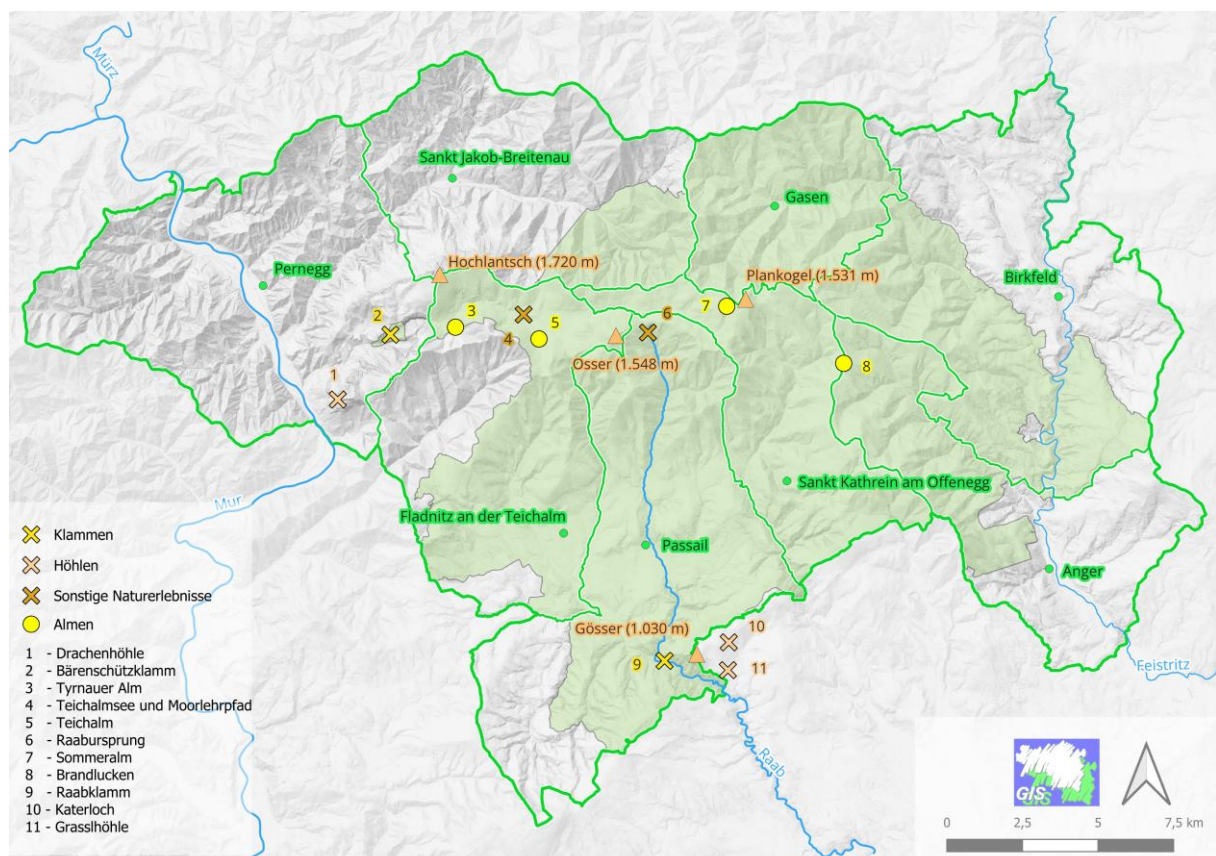


Abbildung 2: Überblick über den Naturpark (hellgrün) sowie Lage ausgewählter Highlights im Naturpark.

Besonders beeindruckend sind die steilen, tief eingeschnittenen Felswände der Klammern, wie Bärenschützklamm oder Raabklamm (Abbildung 2). Faszinierend auch die unterirdische Welt des Naturparks: Katerloch und Grasslhöhle mit ihrem funkelnden Reichtum an Stalagmiten und Stalaktiten oder das beeindruckend mächtige Eingangsportal zur Drachenhöhle (Abbildung 2). Nicht unweit vom Teichalmsee ist das Teichalm-Hochmoor zu finden – eines der letzten Latschenhochmoore in Österreich. Ein Moorlehrpfad lädt dazu ein, diesen besonderen Naturraum zu erkunden (Abbildung 2). Direkt am Teichalmsee ist auch das Wahrzeichen des Naturparks Almenland zu finden: Ein 6 m hoher und 10 m langer Holzochse, eingedeckt mit 22.000 Holzschindeln. Er steht für das Leitprodukt der Region: Auf den 125 Almen im Naturpark weiden im Sommer über 3.500 Rinder (darunter viele Ochsen), die besonders hochwertiges Rindfleisch liefern.

1.3.2 Zusammenfassung über das Gebiet

Der Naturpark Almenland liegt zu zwei Dritteln im Grazer Bergland und zu einem Drittel im Steirischen Randgebirge. Wälder prägen den Naturpark, besonders im nördlichen Teil, die meisten Naturpark-Gemeinden sind mindestens zu 60% von Wald bedeckt. Die landwirtschaftlichen Flächen sind Grünland, über 40 % davon ist beweidetes Grünland. Besonders die Almflächen prägen das Gebiet: knapp 1.700 ha Netto-Almfläche gibt es in den 8 Naturpark-Gemeinden. Auf den extensiven Weideflächen wächst zum Beispiel das Kohlröschen, der Weißbindige Mohrenfalter lebt im Latschen-Hochmoor auf der Teichalm. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft führt dazu, dass weniger Rinder auf die Almen getrieben werden und es zunehmend schwieriger wird, die artenreichen Weideflächen offen zu halten. Teich- und Sommeralm werden in den Sommermonaten von vielen Ausflüglern und Touristen besucht, was zu Konflikten mit Almbewirtschafter*innen führt. Rund um Breitenau am Hochlantsch, Gasen und Birkfeld zeigt sich die Landschaft von Hügeln und mittelhohen Bergen gekennzeichnet, die überwiegend bewaldet sind, durchzogen von steilen Wiesen und Weiden. Die Wälder bieten Lebensraum für Schwarzspecht und Feuersalamander. Im Passailer Becken rund um Fladnitz an der Teichalm, Passail und Sankt Kathrein am Offenegg breiten sich auf hügeligem Terrain Wiesen und Weiden unterschiedlicher Bewirtschaftungsintensität aus, in die eingestreute Hecken und kleinere Waldgebiete Struktur schaffen. Dort finden Goldammer und Wiesen-Glockenblume ideale Bedingungen. Das Ausmaß von extensiven Grünland-Flächen hat sich jedoch in den letzten Jahren verringert zu Gunsten von intensiver bewirtschafteten Wiesen. Mit Raabklamm, Weizklamm und Bärenschützklamm gibt es 3 bedeutende Schluchtstrecken im Naturpark, die von der Dynamik des Wassers geschaffene einzigartige Lebensräume darstellen.

Zu den wichtigsten Bildungsangeboten gehören die Naturpark-Schulen, in denen Outdoor-Unterricht und forschendes Lernen im Mittelpunkt stehen, sowie Naturvermittlungsangebote wie Exkursionen und Programme für Schulklassen. Zudem werden durch Veranstaltungen und Aktionstage, wie den Tag der Artenvielfalt, die regionale Bevölkerung sensibilisiert, und Themenwege wie der Moorlehrpfad oder der Erlebnisweg Gasen vermitteln Wissen über die Flora, Fauna und Kultur der Region.

Vor allem im Sommerhalbjahr ist die Region vom Tourismus geprägt. Beliebte touristische Aktivitäten umfassen Wandern, Radfahren und die Genusskulinarik, mit regionalen Produkten wie dem Almochsen und Stollenkäse. Zu den beliebten Ausflugszielen gehören der Almerlebnispark Teichalm, das Schaubergwerk Arzberg und die Bärenschützklamm. Nachhaltige Mobilität wird durch den RegioBus und das „Sammeltaxi Oststeiermark“ sowie E-Bike-Verleihstellen gefördert, um den Naturpark umweltfreundlich zu erschließen.

Zwischen 2015 und 2023 nahm die Bevölkerung in den meisten Naturpark-Gemeinden ab, besonders stark in Breitenau am Hochlantsch und Gasen. Die Wirtschaft im Almenland wird hauptsächlich von Tourismus, Land- und Forstwirtschaft sowie Kleingewerbe geprägt, wobei 41,4 % der Bevölkerung im Dienstleistungsbereich und 40,9 % in Industrie und Gewerbe arbeiten. Der Naturpark setzt auch auf nachhaltige Initiativen, wie den Ausbau erneuerbarer Energien und die Förderung der Energieeffizienz, während er gleichzeitig Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel und zur Reduktion von CO₂-Emissionen umsetzt.

1.3.3 Mehrwert des Naturparks

Die großen zusammenhängenden Almenflächen rund um Teichalm und Sommeralm, die teilweise noch traditionell bewirtschaftet werden, sind namensgebend und prägend für den Naturpark Almenland. Sie sind ein touristischer Hotspot und beherbergen Magerweiden und Feuchtfelder. In den tiefergelegenen Naturpark-Bereichen rund um Passail und Fladnitz ist der Naturpark von einer offeneren Wiesenlandschaft geprägt, die von kleineren Waldbereichen und Hecken durchzogen ist. Eingestreut zwischen drei- und mehrfach genutzten Wiesen, gibt es auch noch ein- bis zweimal genutzte Wiesen sowohl in feuchter als auch trockener Ausprägung, die Lebensraum für viele Pflanzen- und Tierarten bieten, wie zum Beispiel Goldammer oder Wiesen-Glockenblume. Rund um Breitenau am Hochlantsch, Gasen und Birkfeld nimmt der Wald im Vergleich zum Grünland mehr Raum ein. Die Wiesenflächen sind vielfach extensiv genutzt. Durchzogen wird der Naturpark von den Gewässern Raab, Weizbach, Mixnitzbach und Feistritz und ihren Zubringern. Am südlichen Rand des Naturparks zwingen sich Raab und Weizbach durch eindrucksvolle Klammern, die auf Grund ihrer Topografie einzigartige Lebensräume für speziell angepasste Arten sind. Der Mixnitzbach durchfließt am westlichen Rand des Naturparks die Bärenschützklamm, die eine der schönsten wasserführenden Felsenklammern Österreichs ist.

Die Arbeit des Naturparks spielt eine zentrale Rolle, um die vielfältige Kulturlandschaft zu erhalten und dafür zu sorgen, dass ein Erleben der Natur nicht auf Kosten der Natur stattfindet. Bisherige Projekte des Naturparks sind in der Region gut bekannt und werden gut angenommen. Der Naturpark Almenland ist eingebettet in ein weitreichendes Kooperationsnetzwerk, das gemeinsame Projekte und regionale Entwicklung vorantreibt. Besonders enge Zusammenarbeit besteht mit der LEADER-Region Almenland & Energieregion Weiz-Gleisdorf, der Erlebnisregion Oststeiermark, der Almenland Regionsentwicklungs GmbH und der KEM Naturpark Almenland. Diese Partnerorganisationen arbeiten nicht nur inhaltlich zusammen, sondern teilen sich auch eine Bürogemeinschaft. Durch diesen direkten Austausch entstehen wertvolle Wechselwirkungen und Effizienzgewinne, die die Region insgesamt stärken.

1.3.4 Organisation des Naturparks

Die Entwicklung des Naturparks Almenland begann 1995 mit der Gründung des Vereins „Regionale Gemeinschaftsinitiative Almenland Teichalm-Sommeralm“. Ziel war es, die Region nachhaltig zu stärken und ihre wirtschaftliche, ökologische und touristische Entwicklung gezielt zu fördern. Noch im selben Jahr wurde die Region als LEADER-Region Almenland anerkannt.

Ein Meilenstein folgte im Jahr 2004 mit der Gründung der Almenland Regionsentwicklungs GmbH (damals noch als Almenland Marketing GmbH). Diese Organisation verwaltet die Markenrechte des Almenlandes und ist Eigentümerin der geschützten Marke „Naturpark Almenland – Die ALMO Genussregion“. Ihr Tätigkeitsbereich umfasst u.a. Betreuung der Markennehmer und Sicherstellung

der Qualitätsstandards, Entwicklung strategischer Partnerschaften innerhalb und außerhalb der Region, Planung, Umsetzung und Steuerung regionaler Initiativen, Werbung, Öffentlichkeitsarbeit und Organisation von Events zur Förderung der Region.

Der Naturpark Almenland wurde 2006 von der steirischen Landesregierung als Schutzgebiet für seine einzigartige Kulturlandschaft – die bewirtschafteten Almen – anerkannt. Mit einer Fläche von 268 km² liegt der Naturpark Almenland in acht Gemeinden, in denen über 21.000 Einwohner*innen leben (LANDESSTATISTIK STEIERMARK 2025). Der Naturpark erstreckt sich über eine Höhenlage von 464 bis 1.720 Metern.

Ein weiterer Schritt in Richtung nachhaltiger Regionalentwicklung war die Gründung der Klima- und Energie-Modellregion (KEM) „Klimafreundlicher Naturpark Almenland“ im Jahr 2016 mit den Gemeinden Fladnitz/T., Passail, St. Kathrein, Gasen, Breitenau am Hochlantsch und Pernegg an der Mur. Als eine von 124 KEM-Regionen in Österreich setzt sie auf erneuerbare Energien wie Wind, Wasser und Bioenergie und trägt zur nachhaltigen Energiewende in der Region bei.

Die Struktur des Naturparks Almenland ist historisch gewachsen und basiert auf einem starken Netzwerk aus Partnerorganisationen, die sich gegenseitig ergänzen und unterstützen. Die wichtigsten Interessensgruppen sind:

- Bürgermeister:innen der Mitgliedsgemeinden
- Almenland Spezialitäten (regionale Produzenten und Direktvermarkter)
- Waldwirtschaftsgemeinschaft Almenland (Vertretung der Waldbesitzer)
- Tourismusinitiative (Gemeinschaft der regionalen Tourismusvereine)
- Almenland Wirtschaft (Wirtschaftsvertretung der Region)
- ALMO Verein (Almochsenfleisch aus Österreich, ursprünglich entstanden in der Region)

Die Vertreter*innen dieser Gruppen sind auch Mitglieder des Vorstands und tragen aktiv zur Entwicklung und Entscheidungsfindung innerhalb des Naturparks bei.

Kooperationen und Zusammenarbeit

Der Naturpark Almenland ist eingebettet in ein weitreichendes Kooperationsnetzwerk, das gemeinsame Projekte und regionale Entwicklung vorantreibt. Besonders enge Zusammenarbeit besteht mit:

- LEADER-Region Almenland & Energieregion Weiz-Gleisdorf
- Erlebnisregion Tourismusverband Oststeiermark
- Almenland Regionsentwicklungs GmbH
- Klima- und Energiemodellregion

Diese Partnerorganisationen arbeiten nicht nur inhaltlich zusammen, sondern teilen sich auch eine Bürogemeinschaft. Durch diesen direkten Austausch entstehen wertvolle Wechselwirkungen und Effizienzgewinne, die die Region insgesamt stärken. Die Organisationsstruktur ist auch zum besseren Verständnis in einem Organigramm dargestellt:

Die Organisationsstruktur besteht aus 5 Dachorganisationen:



Organisationen, Kooperationen und Vereine:



Daraus ergeben sich zahlreiche Markennehmer wie zum Beispiel:

Almenland Stollenkäse, Almenland Pralinen, Almenland Schokolade, Almenland Sennerei, Almenland Camping, Almenland Ofenholz, Almenland Christbaum, Almenland Vogelbeere, Almenland Zuckerl und viele mehr.

1.3.5 Akteur*innen im Naturpark inkl. Naturpark-Partner*innen

1.3.5.1 Gemeinden

Aktuell fungieren 8 Gemeinden als Naturparkgemeinden: Anger, Birkfeld, Fladnitz an der Teichalm, Gasen, Passail, Pernegg an der Mur, Breitenau am Hochlantsch, Sankt Kathrein am Offenegg. Der Naturpark Almenland deckt nicht alle Gemeinden vollflächig ab (Abbildung 1, Tabelle 1), dementsprechend ergibt sich aus der Summe der einzelnen Gemeinden eine Größe von rund 518 km², während der Naturpark eine Fläche von 268 km² (GIS-Steiermark, 2021) umfasst. Die Naturparkgemeinden ermöglichen eine stabile und authentische Verankerung der Naturparkarbeit in der Region. Sie unterstützen, gemeinsam mit dem Land Steiermark, finanziell und tatkräftig Projekte zum Naturschutz, zur Regionalentwicklung, zur Erholung und Bildung. Dabei steuern die Bürgermeister*innen die strategische Ausrichtung des Naturparks.

1.3.5.2 Naturparkschulen

Die Partnerschaft zwischen dem Naturpark und den regionalen Bildungseinrichtungen ist ein essenzieller Bestandteil der Naturparkfunktionen. Outdoor-Unterricht und ein forschendes, exploratives Lernen stehen im Mittelpunkt dieser Kooperation. Die zertifizierten Naturparkschulen sollen diese Idee nach bestem Wissen und Gewissen umsetzen und die Naturpark-Philosophie über die Kinder und Jugendlichen langfristig in die Gesellschaft transportieren und dort verankern. 2024 gibt es 10 Naturpark-Schulen im Naturpark Almenland: Volksschule Passail, Neue Mittelschule Passail, Volksschule Arzberg, Volksschule Breitenau am Hochlantsch, Volksschule Fladnitz an der Teichalm, Volksschule Koglhof, Volksschule Pernegg an der Mur, Volksschule Gasen, Volksschule St. Kathrein am Offenegg, Volksschule Neudorf bei Passail.

1.3.5.3 Naturpark Partner*innen

Naturpark Gastgeber sind Nächtigungsbetriebe, die sich mit der Philosophie des Naturparks identifizieren. Sie sind für den Naturpark Botschafter*innen und sensibilisieren die Gäste auf verschiedenen Ebenen für Regionalität und Nachhaltigkeit und einen respektvollen Umgang mit der Natur. Als **Naturpark Almenland Genusswirte** werden Gastronomiebetriebe bezeichnet, die fast ausschließlich regionales Rindfleisch (ALMO, direkt vom Bauern aus der Region, Fleischern aus der Region) für die Rindfleisch-Gerichte auf der Karte beziehen und zudem Produkte der Almenland-Spezialitäten Betriebe sowie Produkte diverser Lieferanten aus der Region beziehen. Naturpark Almenland Genusswirte unterschreiben einen gemeinsamen Qualitätsbekenntnis und Kriterien, die sie erfüllen müssen, sie legen ihre Lieferanten offen. Genusswirte kochen so regional wie möglich, kommunizieren aktiv den Wert regionaler Lebensmittel an den Gast und sind eine wichtige Gruppe für Bewusstseinsbildung für den Gast.

Der Naturpark arbeitet mit bis zu 10 **Naturvermittler*innen** zusammen, die spannende Naturerlebnisprogramme für Jung und Alt im Angebot haben und bei verschiedensten Veranstaltungen Projekte und Inhalte des Naturparks kommunizieren.

1.3.5.4 Almenland-Spezialitäten Verein

Der Almenland Spezialitäten Verein besteht aus 30 Bauern, die 8 Verkaufsstellen sowie die Wirtshäuser in der Region beliefern. Viele Betriebe lassen sich bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen und bieten Führungen und Verkostungen an. Damit der Geschmack der Region auch mit nach Hause genommen werden kann, werden die Produkte auch ab Hof verkauft, darüber hinaus können Produkte über die Online-Shops der Produzenten bestellt werden.

1.3.5.5 Regionale Institutionen

Hinsichtlich Naturschutz-Anliegen arbeitet der Naturpark mit Bezirksnaturschutz, Natura 2000-Schutzgebietsbetreuer*innen, dem Alpenverein, den Naturfreunden sowie der Berg- und Naturwacht zusammen.

Genauso wichtig ist die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer, den Ortsbauern und -bäuerinnen, der Arge Bergbauern sowie dem Steirischen Almwirtschaftsverein.

Besonders enge Zusammenarbeit besteht mit der LEADER-Region Almenland & Energieregion Weiz-Gleisdorf, der Erlebnisregion Oststeiermark, der Almenland Regionsentwicklungs GmbH sowie der KEM Naturpark Almenland.

2 Charakteristika - Was zeichnet den Naturpark aus?

2.1 Leitbild

Der Naturpark Almenland steht für den Erhalt und die nachhaltige Nutzung seiner einzigartigen Kulturlandschaft. Extensive Almflächen und Hutweiden prägen das Gebiet und sind essenziell für die Biodiversität, die regionale Wirtschaft und die Erholung. Die Förderung einer ökologisch und ökonomisch tragfähigen Almwirtschaft sichert diese Flächen langfristig und stärkt die Wertschätzung für die Arbeit der Bäuerinnen und Bauern.

Eine gezielte Biotopvernetzung sowie der Schutz und die Pflege extensiver Mähwiesen und naturnaher Hecken steigern die Strukturvielfalt und erhalten wertvolle Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Totholzreiche Mischwälder und lineare Strukturen wie Raine und Randstreifen tragen zur ökologischen Durchgängigkeit bei und stärken das Landschaftsbild.

Ein nachhaltiges Mobilitätskonzept reduziert Verkehrsbelastungen im Almbereich und fördert umweltfreundliche Alternativen. Besucher*innen werden für den respektvollen Umgang mit der Natur sensibilisiert, und attraktive Freizeitangebote ermöglichen eine naturverträgliche Nutzung.

Durch gezielte Maßnahmen, Bildungsangebote und alternative Finanzierungsmodelle wird der Naturpark Almenland als Modellregion für Naturschutz, nachhaltige Landwirtschaft und sanften Tourismus weiterentwickelt.

2.2 Naturschutz: Landschaft, Schutzgüter und gebietsbestimmende Faktoren

2.2.1 Naturräume (Biotoptypen) und Landnutzung

2.2.1.1 Naturräumliche Gliederung

Gemäß Fließgewässerkriterienkatalog wird die Steiermark basierend auf den Kriterien (1) Geologie, (2) Relief, (3) Bodenverhältnisse, (4) Klima, (5) Vegetation und Nutzung sowie (6) Besonderheiten der Naturraumeinheit in 23 naturräumliche Einheiten unterteilt (LAND STMK/ABT. 13C 2008).

Innerhalb der Naturparkgrenze kommen 2 der 23 naturräumlichen Einheiten zu liegen (Abbildung 3):

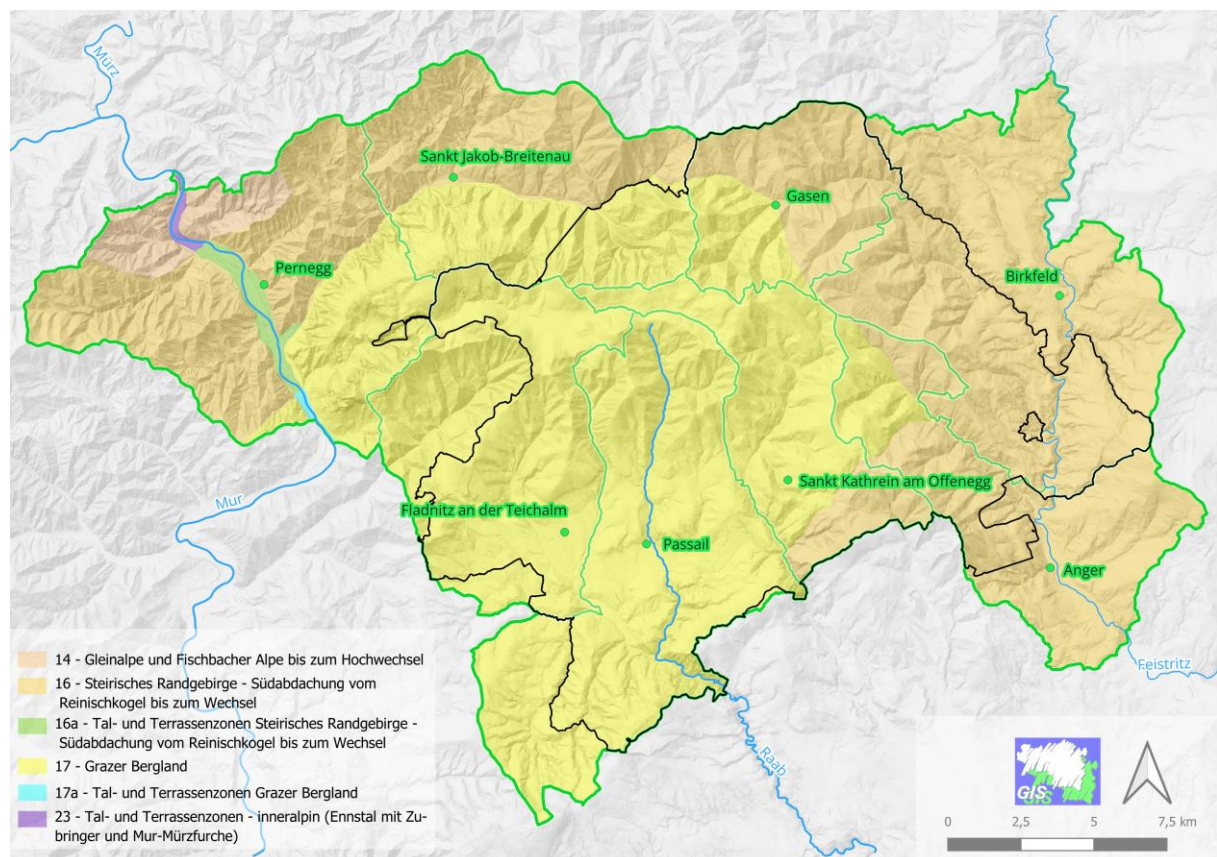


Abbildung 3: Naturräumliche Gliederung des Naturpark Almenland basierend auf den 23 naturräumlichen Einheiten der Steiermark gemäß Fließgewässerkriterienkatalog. Die Codierung der Einheiten folgt jener im Fließgewässerkriterienkatalog (LAND STMK/ABT. 13C 2008).

Grazer Bergland

Anteil an der Naturparkfläche: 66 %

Beim Grazer Bergland handelt es sich um ein Mittelgebirgsrelief, wobei aber kaum bedeutende Täler ausgebildet sind. Diese haben ihren Ursprung meist schon in den Randgebirgszonen. Teilweise findet man hier auch Anteile an der kollinen Stufe, mit Hügellandschaften zwischen 500 und 700 m. Das Grazer Bergland ist thermisch begünstigt, ab 900 m Seehöhe liegt es zumeist auch über den Hochnebeldecken, relativ niederschlagsarm. Besonders reizvoll sind Bereiche hoher Landschaftskontraste, die vom Gestein bestimmt werden. Auch schöne Klammern wie Raab- und Weizklamm findet man in diesem Naturraum. Die Vegetation wird von Laubmischwäldern sowie oberhalb von Nadelmischwäldern bestimmt. Dominant ist die Fichte, leider oft zu einheitlich und oft an Stelle von Laubmischwald. In den unteren Bereichen Nutzung durch Wiesen und Obst.

Steirisches Randgebirge – Südabdachung von der Stubalpe bis zum Wechsel

Anteil an der Naturparkfläche: 34 %

Beim Steirischen Randgebirge handelt es sich um ein Mittelgebirgsrelief, wobei im Karbonat auch Wände und Klammern ausgebildet sind. Klimatisch ähnelt der Naturraum jenem von *Gleinalpe und Fischbacher Alpe bis zum Hochwechsel*, der in nördlicher Richtung an das Steirische Randgebirge angrenzt und von leicht maritim getöntem Gebirgsklima mit mäßigen Niederschlägen geprägt ist. Im Vergleich zu Gleinalpe und Fischbacher Alpe aber insgesamt etwas niederschlagsärmer und wegen der tieferen Lagen auch überwiegend wärmer. Die Winter sind eher schneearm. Die Region zählt zu einer der gewitterreichsten Gegenden Österreichs, es herrscht erhöhtes Unwetterpotenzial. Die Vegetation wird von Laubmischwäldern bestimmt, in höheren Lagen durchwegs Nadelmischwald.

2.2.1.2 Wald

Die Steiermark ist mit einem Waldflächenanteil von 62 % – knapp gefolgt von Kärnten – das walddreichste Bundesland Österreichs (BfW 2022). Auch im Naturpark Almenland prägt der Wald das Landschaftsbild. In fünf der acht Naturparkgemeinden beträgt der Waldflächenanteil über 60 %. Den höchsten Anteil mit 88 bzw. 81 % zeigen die beiden Gemeinden Pernegg an der Mur und Breitenau am Hochlantsch (Tabelle 2).

Naturparkgemeinde	Waldfläche in ha	Anteil an Gemeindefläche (%)
Anger	3.420	63
Birkfeld	5.150	57
Fladnitz an der Teichalm	4.230	64
Gasen	2.050	61
Passail	4.680	55
Pernegg an der Mur	7.550	88
Breitenau am Hochlantsch	5.070	81
Sankt Kathrein am Offenegg	2.190	54

Tabelle 2: Anteil der Waldfläche an der Gemeindefläche getrennt nach den Naturparkgemeinden (BfW 2022). Die Angaben basieren auf der Auswertung der Erhebungsperiode 2016-2021 der Waldinventur. Gemeinden mit über 60 % Waldflächenanteil sind grau hinterlegt.

Gemäß Waldentwicklungsplan haben Waldflächen im Naturpark überwiegend Nutzfunktion. In den nördlichen Bereichen der Gemeinden Fladnitz an der Teichalm, Passail und Sankt Kathrein am Offenegg – und damit im Bereich zwischen Teichalm und Sommeralm – haben die Wälder Erholungsfunktion. Forstflächen mit Schutzfunktion sind in der Gemeinde Gasen im Bereich Fischgraben und Sonnleitbergweg/Steinbach, in der Gemeinde Birkfeld im Bereich Hirschberg, in der Gemeinde Passail entlang von Weiz- und Raabklamm, in der Gemeinde Fladnitz im Bereich Hochlantsch sowie in der Gemeinde Pernegg an der Mur im Bereich Bärenschützklamm ausgewiesen.

In der Gemeinde Breitenau am Hochlantsch kommt innerhalb der Naturparkgrenzen im Bereich Tiefenbachgraben ein kleiner Waldbereich mit Wohlfahrtsfunktion zu liegen (Abbildung 4).

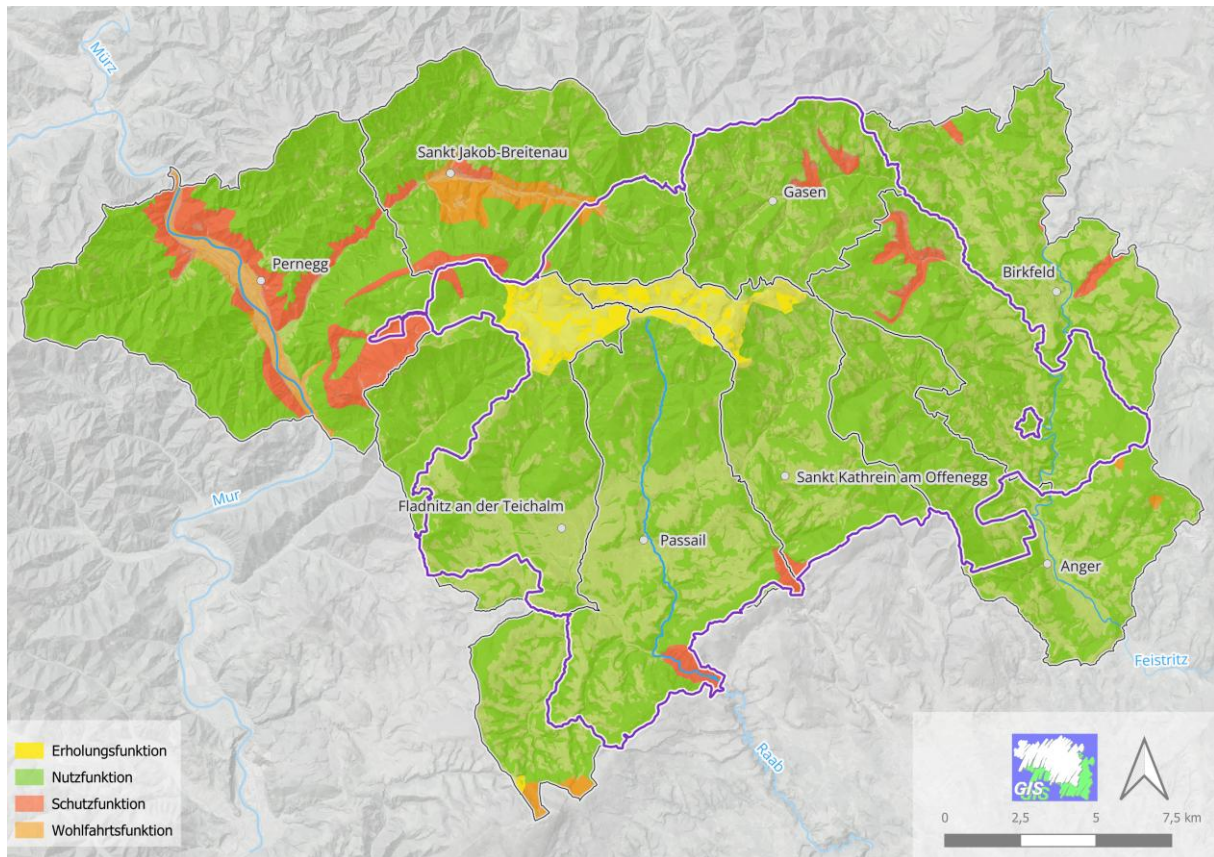


Abbildung 4: Funktionen der Waldflächen im Naturpark Almenland gemäß Waldentwicklungsplan (BML 2024A).

2.2.1.3 Grünland

Der Naturpark Almenland ist stark landwirtschaftlich geprägt – im Jahr 2023 gab es über 9.000 ha landwirtschaftlich genutzte Flächen inklusive Brutto-Almflächen (AMA 2023, eigene Auswertung). Rund 58 % der landwirtschaftlichen Flächen sind gemähtes Grünland, und rund 41 % sind beweidetes Grünland, also Almen (Bruttofläche), Dauerweiden und Hutweiden. Extensives Grünland, also ein-

und zweimähdige Wiesen, Hutweiden, Brutto-Almflächen, Brachen und Landschaftselemente macht im Jahr 2023 rund 37 % der gesamten Nutzfläche aus.

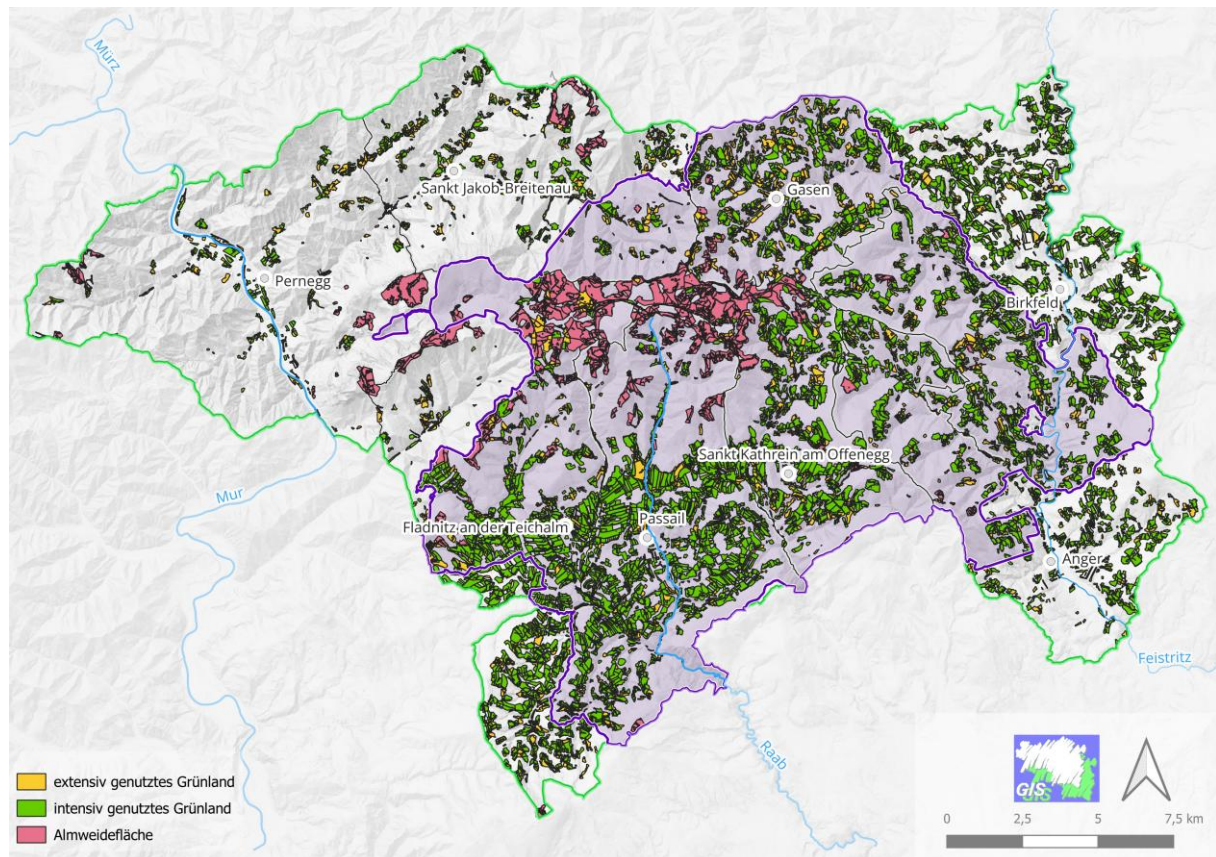


Abbildung 5: Lage der Grünlandflächen in den Naturpark-Gemeinden bzw. im Naturpark im Jahr 2023 (AMA, INVEKOS-SCHLÄGE 2023, DATA.GV.AT).

Betrachtet man die Entwicklung der Grünlandnutzung im Naturpark Almenland zwischen 2015 und 2023 (siehe Abbildung 6), zeigt sich, dass die Gesamtfläche um 153 ha (2 Prozentpunkte) weniger geworden ist. Sowohl extensiv¹ als auch intensiv genutzte Flächen waren rückläufig. Insgesamt hat das extensive Grünland um 119 ha abgenommen, während das intensive Grünland um 34 ha zurückgegangen ist. Der stärkste Rückgang ist bei den zweimal genutzten Mähwiesen/-weiden zu verzeichnen, die 94 ha verloren haben. Auch Hutweiden² sind um 62 ha geschrumpft. Im Gegensatz dazu gab es leichte Zuwächse bei den Dauerweiden (+5 ha) und den einmähdigen Wiesen und Bergmähdern (+14 ha). Die Almflächen (brutto, das heißt inklusive Flächen, die nicht von Futterpflanzen bewachsen sind) haben leicht zugenommen (INVEKOS -Schläge, data.gv.at, eigene Auswertung). Betrachtet man die Netto-Almfutterfläche ergibt sich ein leichter Rückgang um 2 % (BML 2024B, INVEKOS-Daten, Tabelle L013 Auftriebsliste, eigene Auswertung), wobei zu berücksichtigen ist, dass sich die analysierte Netto-Almfutterfläche auf die Gesamtfläche der Naturparkgemeinden bezieht und nicht nur auf das Naturpark-Gebiet.

¹ Folgende Schlagnutzungsarten wurden zusammengefasst: Extensives Grünland = Almweiden, Hutweiden, Einmähdige Wiesen und Bergmähder, Zweimal genutzte Mähwiesen/-weiden, Landschaftselemente und Brachen; Intensives Grünland = Dauerweiden, Drei- und mehrmals genutzte Mähwiesen/-weiden, Feldfutter und sonstiges Grünland.

² Hutweiden sind extensive Weiden ähnlich wie Almen – nur meist nicht so hoch gelegen. Es sind oft sehr strukturreiche Weideflächen mit einzelnen Büschen oder höheren Grasbüscheln zwischen den abgeweideten Bereichen und daher sehr artenreich.

Diese Entwicklungen deuten darauf hin, dass extensiv genutzte Flächen eher aus der Bewirtschaftung genommen oder in andere Nutzungsformen überführt werden, während sich die intensive Grünlandnutzung nur leicht verändert hat.

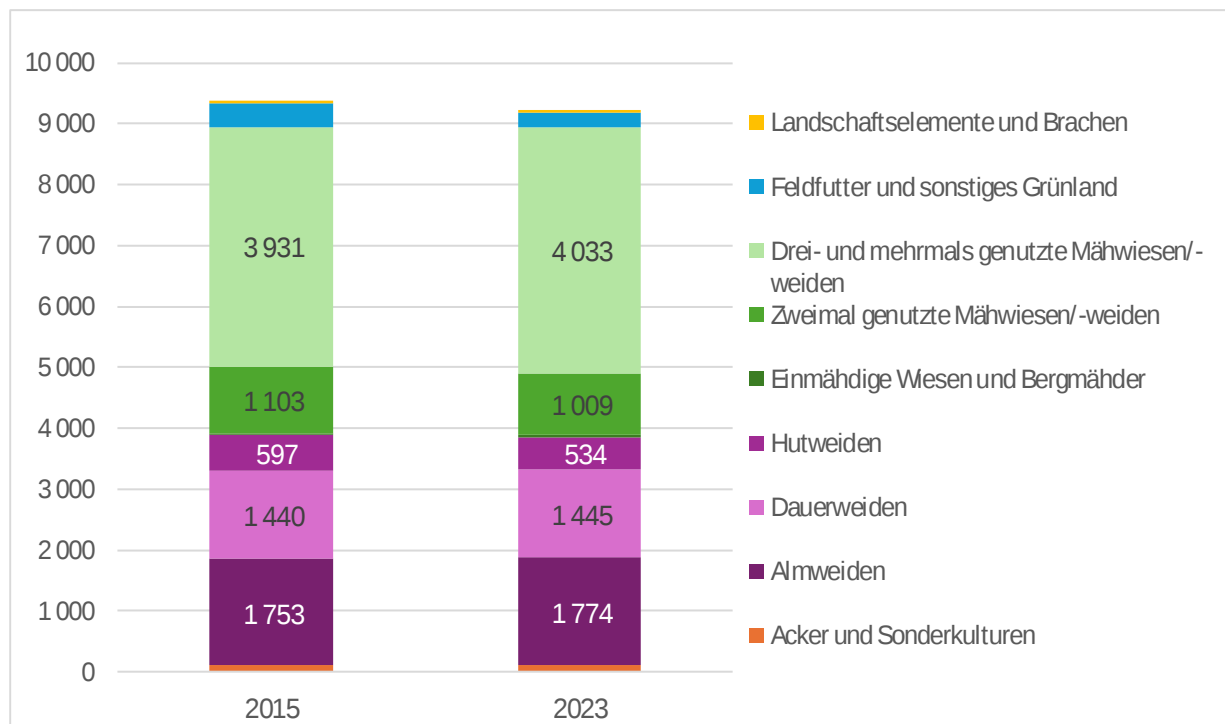


Abbildung 6: Ausmaß der landwirtschaftlichen Nutzflächen im Naturpark in den Jahren 2015 und 2023, es wurden nur Flächen analysiert, die im Naturpark liegen (AMA, INVEKOS-SCHLÄGE 2023, DATA.GV.AT).

Almen

Da sich der Naturpark Almenland namentlich auf die weitläufigen Almflächen in der Region bezieht, werde diese nachfolgend noch detaillierter dargestellt. Gemäß INVEKOS-Datenpool (BML 2024B, Tabelle L013) gibt im Jahr 2023 in den Naturpark-Gemeinden 142 Almen mit einer Futterfläche (=Nettofläche) von 1641 Hektar. Im Schnitt ergibt das eine Futterfläche von 11,6 Hektar pro Alm, wobei die Flächengröße sehr stark variiert: die kleinsten Almen haben gerade einmal 1,5 Hektar, die größte Alm hat 118 Hektar Futterfläche. Die Almen in den Naturpark-Gemeinden sind zu über 80 % Einzelalmen. Die Almen liegen vergleichsweise niedrig, zu rund 74 % handelt es sich um Niederalmen, die unter 1300 Metern liegen, der Rest sind Mittelalmen, die somit zwischen 1300 und 1700 Metern Seehöhe liegen. Rund 92 % sind Galtalmen, das heißt es werden Jungvieh, trockenstehende Milchkühe oder Ochsen aufgetrieben. Eine Behirtung gibt es auf rund 38 % der Almen. In Summe wurden im Jahr 2023 rund 2340 GVE auf die Almen in den Naturpark-Gemeinden aufgetrieben, bezogen auf die Futterfläche sind das 1,43 GVE/ha. Zwischen 2015 und 2023 hat sich die Futterfläche um 2 % verringert, die GVE-Anzahl hat sich um 5 % verringert.

2.2.1.4 Agrarstruktur

Sowohl österreichweit als auch steiermarkweit hat die Anzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe im vergangenen Jahrzehnt abgenommen: Während österreichweit die Zahl der Betriebe zwischen 2010 und 2020 um 11 % sank, war in der Steiermark sogar ein Rückgang von 15 % zu verzeichnen (STATISTIK AUSTRIA 2020). Insgesamt gibt es im Jahr 2023 in den Naturpark-Gemeinden

899 landwirtschaftliche Betriebe (inklusive Gemeinschaftsalmen), seit 2015 hat sich die Anzahl um 8 % bzw. 78 Betriebe verringert (BML 2025, Gemeindedatenbank, letzter Aufruf 25. März 2025). Im Jahr 2023 gibt es in den Naturpark-Gemeinden 211 Betriebe, die Vieh auf Almen auftreiben (BML 2024B, INVEKOS -Datensatz L013). Seit 2015 hat sich diese Zahl um 20 % (53 Betriebe) verringert.

2.2.2 Charakteristische Landschaftstypen und besondere Landschaftselemente

2.2.2.1 Almen

Wie sich aus dem Namen des Naturparks schließen lässt, sind Almen ein charakteristischer Landschaftstyp im Naturpark Almenland. Die Almen bilden eine der größten zusammenhängenden Niedrig-Almlandschaft Mitteleuropas. Es sind zum überwiegenden Teil niedrig liegende Galtalmen, die mit Jung- und Galtvieh bestoßen werden. Die Almwirtschaft hat über Jahrhunderte das Landschaftsbild geformt und trägt maßgeblich zur kulturellen Identität der Region bei.

Ein herausragendes Beispiel ist die **Teichalm**, eine der bekanntesten Almen des Naturparks. Neben dem malerischen Teichalmsee beherbergt sie je nach Bodenbeschaffenheit Frauenmantel-Horstrotschwingel-Rasen und Borstgras-Magerweiden auf nährstoffärmeren, sauren Standorten, die durch eine Vielfalt an Kräutern und Gräsern gekennzeichnet sind. Ähnlich strukturiert ist die **Sommeralm**. Dort finden sich neben extensiven Weideflächen auch Lichenreiche Lebensräume, vor allem an alten Holzzäunen und Baumgruppen. Diese Standorte sind bedeutsam für seltene Flechtenarten wie die Bartflechte (*Usnea* sp.), die auf eine hohe Luftqualität hinweist. Ein weiteres Beispiel für artenreiche Almflächen ist die **Ochsenhalt**, die für ihre besonders große botanische Vielfalt bekannt ist. Die Ochsenhalt und angrenzende Waldbereiche werden aufgrund ihrer Bedeutung für verschiedene Orchideen (wie Holunder-Knabenkraut auf der Weide und Frauenschuh im Wald) hervorgehoben. Auch für viele seltene Wiesenpilze, wie Saftlinge oder Ellerlinge, stellt die Ochsenhalt einen wichtigen Lebensraum dar, ebenso das angrenzende Waldgebiet zwischen Kriechenlee und Ochsenhalt für Mykorrhiza-Pilze. Der Bereich **Frießenkogel / Heulantsch** ist insbesondere aufgrund seiner herausragenden Bedeutung für Orchideen, vor allem für diverse Kohlröschen-Arten, interessant. Der aktuelle Zustand der Bestände ist allerdings ungewiss (siehe 2.2.3 Charakterarten).

Auch die Tierwelt profitiert von traditionell bewirtschafteten Galtalmen. In den höheren Lagen der Almen können Gämse und gelegentlich Steinböcke gesichtet werden, während die offenen Weideflächen Brutgebiete für Birkhühner bieten.

2.2.2.2 Berge

Geografisch gesehen kann man den nördlichen Bereich des Naturparks im Bereich Teichalm - Sommeralm als Hochtal beschreiben, das von Bergen umsäumt wird, wie **Plankogel**, **Osser** und **Hochlantsch**, der mit 1.720 m auch der höchste Berg des Grazer Berglandes ist. Seine Felswände und Steilhänge, die sich bandförmig nach West und Ost ziehen, sind weithin sichtbar. Auf den markanten Bergen und Bergrücken finden man auf felsigen, flachgründigen und steilen Bereichen subalpine-alpine Rasendecken und Felsspaltenvegetation – Lebensraum für spezialisierte Pflanzen- und Tiergesellschaften (KOFER 2006). So sind die Kalkmagerrasen des Hochlantschs u.a. wichtiges Habitat für Tagfalter. Beide Lebensraumtypen sind im Anhang I der FFH-Richtlinie gelistet. Markant auch im Süden des Naturparks die steilen Felsabstürze bzw. Felswände des **Gössers**. Auch hier findet man die u.a. für Tagfalter besonders wertvollen Kalkmagerrasen.

2.2.2.3 Walddreiche Mittelgebirgs-Landschaft

Rund um Breitenau am Hochlantsch, Gasen und Birkfeld zeigt sich die Landschaft von Hügeln und mittelhohen Bergen gekennzeichnet, die überwiegend bewaldet sind, durchzogen von steilen Wiesen und Weiden. Die Bergwiesen sind auf Grund ihrer Steilheit schwer bewirtschaftbar, was eine Herausforderung für die Landwirt*innen darstellt. Es führt aber auch dazu, dass es in diesem Gebiet noch viele extensiv bewirtschaftete Wiesen und Hutweiden gibt, die Lebensraum für eine Vielzahl an Arten bieten. Durch die kleinstrukturierte Hügel-Landschaft führen einige Wander- und Themenwege oder die Bergbauernrunde Gasen.

2.2.2.4 Passailer Becken

Das Passailer Becken liegt eingebettet zwischen bedeutenden Erhebungen wie dem Schöckl im Süden, dem Patscha im Osten, dem Plankogel im Nordosten und dem Hochlantsch im Nordwesten. Innerhalb dieses Beckens liegen die Gemeinden Fladnitz an der Teichalm, Passail und Sankt Kathrein am Offenegg. Das Passailer Becken ist nicht nur landschaftlich reizvoll, sondern auch ein bedeutendes Wirtschafts- und Freizeitzentrum im Naturpark Almenland. Die Marktgemeinde Passail fungiert dabei als zentraler Ort für lokale Versorgung und wirtschaftliche Aktivitäten. Rund um die Haupt-Orte breiten sich auf hügeligem Terrain Wiesen und Weiden unterschiedlicher Bewirtschaftungsintensität aus, in die eingestreute Hecken und kleinere Waldgebiete Struktur schaffen. Über das Gebiet verstreut finden sich zwischen intensiv bewirtschaftetem Grünland auch unterschiedliche Typen von Magerwiesen und -weiden, von trockenen Glatthaferwiesen bis hin zu mageren Feuchtwiesen. Diese Wiesen und Weiden, die traditionell mit geringer Düngung und seltener Mahd bewirtschaftet werden, zeichnen sich durch eine hohe Artenvielfalt aus und tragen wesentlich zum landschaftlichen Charakter des Naturparks bei. Sie setzen nicht nur farbenprächtige Akzente in der Landschaft, sondern sind auch wertvolle Nahrungsquellen für Bestäuber wie Schmetterlinge und Wildbienen. Ein weiteres charakteristisches Merkmal des Passailer Kessels ist zudem die Quelle der Raab, die am Fuße des Osser entspringt. Darüber hinaus bietet der Passailer Kessel zahlreiche Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten. Wanderwege wie die Große Almrunde von Passail führen von Passail über den Buchkogel zur Teichalm und weiter zur Sommeralm, wobei sie atemberaubende Ausblicke und Naturerlebnisse bieten. Auch Radtouren, wie die Schöcklblick-Tour, ermöglichen es, die landschaftliche Vielfalt des Gebiets aktiv zu erkunden.

2.2.2.5 Klammen

Klammen entstehen dort, wo sich Wasser seit Jahrtausenden unermüdlich seinen Weg durchs Gestein gräbt, und dabei besonders enge Schluchten entstehen lässt. Hier zeigt sich die Energie und Kraft des Wassers in seiner wildesten Form. Die Luft ist erfüllt von feinem Wasserstaub und lässt gemeinsam mit den schattigen, feuchten Wäldern ganz spezielle Lebensräume entstehen. Besonders eindrucksvoll und weithin bekannt ist im Naturpark die **Bärenschützklamm**. Die 200-300 Meter mächtigen Kalkwände in der Klamm sind Zeugen einer geologischen Vergangenheit, die bis 400 Millionen Jahre zurückreicht. Karstquellen, Höhlen und Felsnischen formen einen vielgestaltigen Lebensraum, der in botanischer und zoologischer Hinsicht besonders spannend ist: Während der Eiszeit sind Reliktpflanzen aus höheren Lagen in die Klamm „geflüchtet“, nach der Eiszeit sind wärmeliebende Arten aus dem Süden und Südosten eingewandert; heute wachsen sie in der Bärenschützklamm oft unmittelbar nebeneinander. Vergleichsweise alt ist die touristische Nutzung der Klamm, die mittels Leitersystem begehbar ist. Die erste Anlage des Leitersystems wurde vor über

100 Jahren errichtet, für damalige Zeiten eine Pionierleistung des Grazer Alpenclubs. Mittlerweile wird die Steganlage vom Österreichischen Alpenverein Sektion Mixnitz betreut. Die Bärenschützklamm ist Natur-Juwel und als Naturdenkmal ausgewiesen.

Eindrucksvoll ist auch die **Raabklamm**. Die Raab durchschneidet das Kalkgebiet zwischen Schöckl und Sattelberg und fließt weitgehend naturbelassen durch die Klamm. **Große und Kleine Raabklamm** bilden mit einer Gesamtlänge von rund 17 Kilometern die längste Klamm Österreichs. Hohe Strukturvielfalt und dynamische Umlagerungsprozesse prägen den Flussverlauf. Aufgrund der weitgehend intakten Gewässerdynamik hat die Raabklamm hohen naturschutzfachlichen Wert. Das Gebiet wurde 1970 als Naturschutzgebiet ausgewiesen, ist mittlerweile zudem Natura 2000-Gebiet und ein Naturwaldreservat wurde eingerichtet. Der **Ursprung der Raab** kommt ebenfalls inmitten des Naturparks Almenland zu liegen. Die Raab entspringt nördlich von Passail, am Fuße des Ossers. Ein kleines, umzäuntes Areal mit einer Tafel weist vor Ort auf den Ursprung der Raab hin. Einige Kilometer nach Passail bildet die Raab dann Österreichs längste Klamm.

Auch ein Teil der **Weizklamm** liegt im Naturpark Almenland und ist aus naturschutzfachlicher Sicht besonders bemerkenswert. Sie beherbergt eine einzigartige Flora mit submediterranen Reliktarten wie der Hopfenbuche, der Flaumeiche und der Blumen-Esche. Die Fauna der Klamm ist ebenso vielfältig. Sie bietet Lebensräume für seltene Schneckenarten wie die Pyramidenschnecke und verschiedene Schließmundschnecken. Zudem nutzen zahlreiche Fledermausarten die Höhlen der Weizklamm als Quartiere. Aufgrund dieser besonderen ökologischen Merkmale wurde die Weizklamm zum Landschaftsschutzgebiet Nr. 41 erklärt. Ein Teil der Klamm ist zudem seit 2007 Teil des Naturparks Almenland und liegt seit 2006 im Landschaftsschutzgebiet Almenland, Fischbacher Alpen und Grazer Bergland.

In den beiden Europaschutzgebieten Raabklamm bzw. Weizklamm liegen zudem wichtige Wald-Lebensraumtypen und zahlreiche weitere Schutzgüter wie der Alpenbockkäfer und diverse Fledermausarten (siehe 6.2 Schutzgebiete).

2.2.2.6 Moore

Gemäß des Landschaftspflegeplans von KOFLER aus dem Jahr 2006, waren Moore ehemals im Gebiet des Naturparks deutlich häufiger verbreitet, wohingegen mittlerweile nur mehr denaturierte Reste vorhanden sind. Allen Mooren im Naturpark gemeinsam ist eine Beeinträchtigung durch intensive landwirtschaftliche Nutzung (Beweidung, Eutrophierung durch Nährstoffeintrag, Vertritt), einige Moorflächen wurden aufgeforstet (KOFLER 2006).

Im Teichalm-Sommeralm-Gebiet findet man ein Mosaik aus Nieder- und Zwischenmooren, sauren und basischen Ausprägungen. Gemäß KOFLER (2006) ist das **Latschen-Hochmoor auf der Teichalm** denaturiert und in Rückentwicklung zum Zwischenmoor. Trotz Auszäunung der Moorfläche sind die Beeinträchtigungen, die durch Nährstoffeintrag infolge der Beweidung auf den umliegenden Flächen entstanden sind, deutlich erkennbar. Der Nieder- bzw. Zwischenmooranteil nimmt zu. Zusätzlich ist durch das Aufkommen von Fichten die Gefahr einer weiter voranschreitenden Denaturierung abzusehen. Es ist das einzige Latschen-Hochmoor im Grazer Bergland. Bohrungen ergaben eine Torfmächtigkeit von 120 cm, was auf ein Alter des Moores von zumindest rund 7.500 Jahren schließen lässt (KOFLER 2006). Der Moor/Bruchwald auf der Teichalm ist durch Fichtenpflanzungen und Beweidung ebenfalls stark beeinträchtigt. Eine weiter voranschreitende Denaturierung ist nur durch ausreichend große Pufferzonen (dicht bewachsen) zur Abschirmung aufzuhalten (KOFLER 2006). Ein Moorlehrpfad führt durch das Moor.

Hochmoore, kalkreiche Niedermoore und Zwischenmoore sind im Anhang I der FFH-Richtlinie gelistet. Trotz deutlicher bzw. starker Biotopbeeinträchtigungen werden die Moore aufgrund der Seltenheit im Naturpark als hochwertig eingestuft (KOFER 2006).

2.2.2.7 Kalkmagerrasen

Die Raabklamm und die Weizklamm verfügen über Kalkmagerrasen als bedeutende Tagfalter-Lebensräume, etwa die Umgebung des Rablgrates.

2.2.2.8 Hopfenbuche

Von besonderer Bedeutung sind die einzigen steirischen Vorkommen der Hopfenbuche in südseitigen, flachgründigen Abhängen der Weizklamm.

2.2.3 Charakterarten

Unter „Charakterarten“ versteht man standorttypische, ökologisch spezialisierte Arten, also Arten, die typisch für bestimmte Biotope (z. B. für Hochmoore) sind und außerhalb davon nicht oder nur selten vorkommen. Der Erhalt der Populationen von Charakterarten hat für den Naturpark hohe Priorität und wird auch in den Handlungsfeldern berücksichtigt. Nicht nur Arten, die gefährdet oder hochgradig bedroht sind, eignen sich als Charakterarten, sondern auch solche, die für den Naturpark typisch und von hoher Bekanntheit und Beliebtheit in der Bevölkerung sind.

Die Auswahl der Charakterarten erfolgte in einem **partizipativen Prozess**. In einer **Online-Umfrage** wurden 4 Arten pro Lebensraum (Almen, Wiesen mit umliegenden Hecken und Wald) zur Wahl gestellt. 83 Personen nahmen in einem Zeitraum von 6 Wochen an der Online-Umfrage teil. Die sechs Arten mit den meisten Stimmen wurden als Charakterarten ausgewählt und sollen zukünftig als „Werbebotschafter“ für ihre Lebensräume eingesetzt werden und auch mittels Citizen Science-Initiativen besondere Beachtung finden.

Das Vorkommen zumindest einer dieser sechs Arten soll in den nächsten Jahren mittels Laienmonitoring erhoben werden. Auf diesem Weg erhobene Daten ermöglichen die genauere Abgrenzung der Vorkommen. Lebensraumverbessernde Maßnahmen könnten somit noch zielgerichteter eingesetzt werden. Gleichzeitig wird damit eine höhere Identifikation der lokalen Bevölkerung mit den Naturräumen des Naturparks und ihren tierischen und pflanzlichen „Bewohnern“ erzielt.

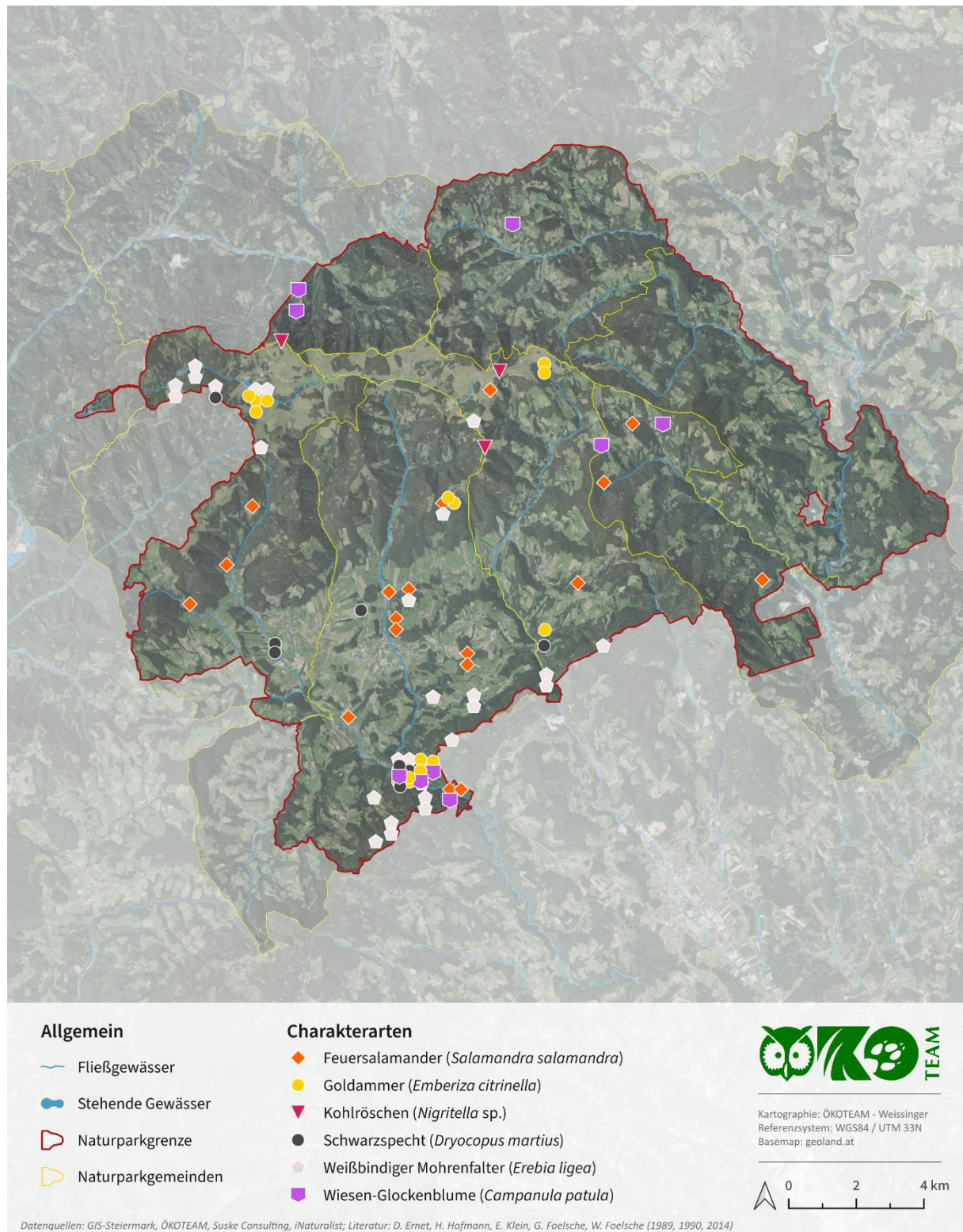


Abbildung 7: Übersicht über bekannte Vorkommen der sechs Charakterarten im Naturpark Almenland.

2.2.3.1 Kohlröschen – Gattung *Nigritella*

Charakterart für den Lebensraum Almen

Die Kohlröschen-Arten gehören zur Familie der Orchideen und haben einen kugeligen Blütenstand in dunkel-rotbrauner bis rosa Farbe. Verschiedene Arten werden der Gattung *Nigritella* zugeordnet. Kohlröschen bevorzugen trockene, warme und nährstoffarme Standorte. Artenreiche Almwiesen und

Almweideflächen sowie Kalk- und Felsmagerrasen sind daher bevorzugte Lebensräume. Verbuschung oder Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung, insbesondere die Düngung, bedrohen sie. Kohlröschen blühen von Juni bis August und locken mit ihrem intensiven Vanilleduft Insekten als Bestäuber an.

Im Naturpark Almenland sind Vorkommen verschiedener seltener Kohlröschen-Arten nachgewiesen: Österreichisches Kohlröschen (*Nigritella austriaca*), Zweifarben-Kohlröschen (*N. bicolor*), Rotes Kohlröschen (*N. miniata*), Widders Kohlröschen (*N. widderi*), Krainer Kohlröschen (*N. carniolica*) und Steirisches Kohlröschen (*N. stiriaca*) (FÖLSCH 2014, 2024).

Für den Erhalt des Steirischen Kohlröschen liegt eine besondere Verantwortlichkeit vor, denn es ist ein Endemit (weltweite Vorkommen ausschließlich in Österreich). Im Naturpark Almenland befindet sich am Frießkogel mit dem weltweit größten Vorkommen dieser Orchideenart eine national bedeutende Population (Fölsche 2014). Über den aktuellen Bestand an dieser Lokalität ist wenig bekannt. Die Fundstelle kann laut Fölsche (2024) nicht mehr besucht werden, denn sie wird mit Bisons beweidet und ist daher massiv eingezäunt. Regelmäßige Erhebungen der Kohlröschen-Vorkommen im Einvernehmen mit den Grundbesitzer:innen als außerordentliche naturkundliche Besonderheit im Naturpark Almenland werden empfohlen, gerade aufgrund der aktuell unsicheren Bestandssituation.



Abbildung 8: Steirisches Kohlröschen (*Nigritella stiriaca*). Foto: Mg-k - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=11183319>

2.2.3.2 Weißbindiger Mohrenfalter (*Erebia ligea*)

Charakterart für den Lebensraum Almen

Der **Weißbindige Mohrenfalter** ist eine Art der montanen und submontanen Stufe und besiedelt dort naturnahe, gut strukturierte und lichte Waldbereiche, Waldsäume und angrenzende Wiesen. Auch feuchtere Wiesen werden besucht. Die Raupen des Falters fressen an verschiedenen Gräsern, wie Rot-Schwingel (*Festuca rubra*), Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*) und Wald-Segge (*Carex silvatica*) und an feuchten Standorten auch an Pfeifengras- und Reitgras-Arten (STETTNER et al 2022). Der **Weißbindige Mohrenfalter** ist eine Zeigerart naturnaher Wälder und Waldrandbereiche sowie der angrenzenden extensiv bewirtschafteten Wiesen. Intensiv bewirtschaftete Bereiche wie dicht bestockte Wälder ohne Waldsaum oder häufig gemähtes, nährstoffreiches Grünland sind keine geeigneten Lebensräume für den Schmetterling. Der Weißbindige Mohrenfalter fliegt von Juli bis August und durchläuft eine zweijährige Entwicklungszeit (www.hausdernatur.at).

Bei den Erhebungen 2024 wurde der Tagfalter in der Umgebung des Teichalmmoores beobachtet.



Abbildung 9: Weißbindiger Mohrenfalter (*Erebia ligea*). Foto: Stephan Sprinz - Eigenes Werk, CC BY 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=117667095>

2.2.3.3 Wiesen-Glockenblume (*Campanula patula*)

Charakterart für den Lebensraum „Wiese mit angrenzenden Hecken“

Die Wiesen-Glockenblume ist eine Charakterart von Heuwiesen, die zweimal gemäht und moderat gedüngt werden. Sie ist blau-violett gefärbt und hat eine glockenförmige Blüte mit Kronblättern, die meist bis zur Mitte gespalten sind. Sie wird vor allem durch Hummeln und Bienen bestäubt und ist während ihrer Blütezeit von Mai bis Juli eine wertvolle Bienenweide.

Sie gedeiht auf sonnigen, extensiv genutzten Wiesen und Weiden, die von Natur aus mäßig ertragreich sind. Es handelt sich dabei meist um artenreiche Fettwiesen (Glatthaferwiese), die früher weit verbreitet waren. Die Umwandlung in Ackerland oder die Intensivierung durch Aufdüngung und häufigere Mahd führen zu einer Verarmung dieser Lebensräume und zu einem starken Rückgang dieser hübschen und früher sehr häufigen Pflanzenart. Für den Erhalt dieser auffälligen Charakterart ist die Fortführung der extensiven Grünlandbewirtschaftung im Naturpark von großer Bedeutung. Für solche Standorte existieren spezielle Vertragsnaturschutzprogramme.



Abbildung 10: Wiesen-Glockenblume (*Campanula patula*). Foto: © El Grafo / CC-BY-SA-3.0 (via Wikimedia Commons), CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=30939524>

2.2.3.4 Goldammer (*Emberiza citrinella*)

Charakterart für den Lebensraum „Wiese mit angrenzenden Hecken“

Dieser rund 15 cm große Vogel ist ganzjährig im Almenland zu beobachten. Der auffällige gelbe Kopf und die gelbe Unterseite der Männchen, während der Brutzeit, machen die Art zu einem markanten Singvogel. Die Goldammern sind im Winter gerne in größeren Gruppen unterwegs auf der Suche

nach Nahrung. Ihr Speiseplan besteht aus verschiedenen Samen, im Sommer kommen auch Insekten und Spinnen hinzu. Als lautmalerische Beschreibung für den Gesang der Goldammer wird gerne „Wie wie wie hab ich dich liiiiieb“ verwendet. Der Vogelgesang wurde von L. v. Beethoven in seiner 5. Symphonie aufgegriffen (www.nabu.de).

Die Goldammer ist eine Charakterart der offenen und halboffenen Kulturlandschaft mit Feldgehölzen, Hecken und Sträuchern. Feldränder, Waldlichtungen und Obstwiesen sind auch geeignete Habitate. Die Ausräumung und Verarmung landwirtschaftlich genutzter Flächen (z. B. Entfernen von Hecken, Ackerrainen und Verlust von Brachen, Intensivierung der Grünlandnutzung) hat die Bestände stark reduziert. Für die Bewahrung dieser Charakterart ist der Erhalt strukturreicher Kulturlandschaften mit Hecken, Gehölzen und Waldrandbereichen wichtig, wie sie gerade im Naturpark Almenland in vielen Regionen noch existieren.



Abbildung 11: Goldammer-Männchen (*Emberiza citrinella*) in der charakteristischen Färbung. Foto: Kathy Büscher / Pixabay

2.2.3.5 Feuersalamander (*Salamandra salamandra*)

Charakterart für den Lebensraum Wald

Der Feuersalamander mit seinem charakteristischen Muster (schwarze Färbung mit gelborangen Flecken und Streifen) wird 14 bis 20 cm groß und ist nachtaktiv. Er ist eine Charakterart feuchter Laubmischwälder mit naturnahen Waldbächen. Tagsüber versteckt er sich unter Totholz oder flachen Steinen. Saubere und kühle Bäche, Quellen und Tümpel gehören zu seiner benötigten Lebensraumausstattung. Dort werden die voll entwickelten, kiementragenden Larven abgesetzt. Die Paarungszeit ist von Juni bis September und die Tragzeit beträgt ca. 9 Monate. Sein Nahrungsspektrum beinhaltet kleine Wirbellose, wie Käfer, Schnecken, Spinnen, Regenwürmer oder Asseln (www.biologie-schule.de).



Abbildung 12: Feuersalamander (*Salamandra salamandra*) Foto: Kathy Büscher / Pixabay

Bedroht ist der Feuersalamander durch verschiedene Faktoren. Der Klimawandel sorgt für die Austrocknung von Laichgewässern. Viele Tiere fallen dem Straßenverkehr zum Opfer. Auch die Entwässerung und Verbauung von Waldbächen und der Eintrag von Schadstoffen wirken sich negativ auf den Bestand der Feuersalamander aus. Der Feuersalamander ist eine Zeigerart für naturnahe und strukturreiche Laubmischwälder mit kühlen, sauberen Fließgewässern – diesen Lebensraum gilt es zu bewahren.

2.2.3.6 Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)

Charakterart für den Lebensraum Wald

Der Schwarzspecht ist eine Charakterart zusammenhängender Mischwälder, aber auch von Nadelwäldern. Die Baumarten sind weniger bedeutend für sein Vorkommen als das Vorhandensein alter Bäume. In diese zimmert er eine Höhle, die er mit Holzspänen auspolstert. Viele Tierarten profitieren von seiner Tätigkeit als Zimmerer, da sie nach ihm die Baumhöhlen bewohnen. Sein Trommeln ist laut und weit zu hören. Der größte Specht Europas wird 40-46 cm groß und ist ganzjährig zu beobachten. Sein Gefieder ist komplett schwarz, das Männchen hat einen auffallenden roten Scheitel, beim Weibchen ist nur der hintere Kopfteil rot gefärbt. Auffällig ist auch sein intensiver Ruf (Sitz- und Flugruf) zur Paarungszeit (www.nabu.de).

Als Spechtart, die eng an alte Baumbestände gebunden ist, sind Altholzbestände in Wäldern für ihn äußerst wichtig. Er ist somit unmittelbar abhängig von der forstwirtschaftlichen Nutzung und wird durch einen frühen Umtrieb oder die Entfernung von Höhlenbäumen beeinträchtigt. Mit dem Erhalt des Schwarzspechts fördert man auch viele andere höhlenbrütende Vögel sowie z. B. Fledermäuse, Holzkäfer und Wildbienen. Die dauerhafte Bewahrung einer ausreichenden Zahl an Höhlenbäumen – z.B. durch Ausweisen von Altholzinseln und die Verlängerung von Umtriebszeiten im Wald sind Maßnahmen zur Förderung dieser besonderen Charakterart.



Abbildung 13: Schwarzspecht (*Dryocopus martius*). Foto: Steffen Hannert / Wikimedia commons

2.2.4 Geschützte Arten und Lebensräume

In der Beilage A sind geschützte Tier- und Pflanzenarten aufgelistet, deren Vorkommen im Naturpark nachgewiesen wurden und die durch Unionsrecht und/oder Landesrecht geschützt sind. Dazu zählen jedenfalls alle Arten, die in der Steiermärkischen Artenschutzverordnung vorkommen bzw. Arten des Anhang IV der FFH-Richtlinie. Arten des Anhang II der FFH-Richtlinie sind nur dann geschützt, wenn sie innerhalb eines Natura-2000 Gebiets vorkommen.

Gemäß Steiermärkischer Artenschutzverordnung sind alle wild lebenden im Gebiet der Europäischen Gemeinschaft heimischen Vögel geschützt, mit Ausnahme der nach der VS-Richtlinie jagdbaren Anhang II Teil 1 und von Österreich genannten jagdbaren Anhang II Teil 2 Vogelarten. Hier wurde in Beilage A von der Steiermärkischen Artenschutzverordnung abgewichen und nur jene Vogelarten in die Liste aufgenommen, die gemäß aktueller Roter Liste Österreich (DVORAK ET AL. 2017) als NT oder höher gefährdet eingestuft wurden. Arten, die gemäß aktueller Roter Liste Österreich als LC eingestuft sind, wurden nur dann in Beilage A aufgenommen, wenn sie auf der Liste für den Vogelschutz prioritärer Arten als Gelb oder Rot eingestuft sind (DVORAK ET AL. 2017).

Mit Stand 28.02.2025 enthält die Liste 77 Pflanzenarten und 147 Tierarten (siehe Beilage A Geschützte Arten Naturpark Almenland).

Es wurden im Sinne einer brauchbaren Aktualität bis auf wenige Ausnahmen nur Vorkommensnachweise ab 2019 herangezogen.

2.2.5 Gebietsbestimmende ökologische Faktoren

2.2.5.1 Offenheit

Die Offenheit der Almflächen im Naturpark Almenland stellt einen wesentlichen ökologischen Faktor dar, der sowohl die Biodiversität als auch das landschaftliche Erscheinungsbild prägt. Diese Flächen, die traditionell durch die Almwirtschaft erhalten werden, bieten wertvolle Lebensräume für eine Vielzahl an Pflanzen- und Tierarten, insbesondere für seltene und spezialisierte Arten, die auf offene, nicht verbuschte oder verbaute Flächen angewiesen sind. Beispiele für solche Arten sind Orchideen wie das Kohlröschen, sowie Insektenarten wie das Schachbrettfalter und verschiedene Wildbienen, die auf die Blühpflanzen der Wiesen und Weiden angewiesen sind.

2.2.5.2 Kleinstrukturiertheit

Die Landschaftsstruktur abseits von offenen Almflächen, intensiver genutztem Grünland und geschlossenen Waldgebieten ist durch eine Vielzahl von kleinen, unterschiedlichen Elementen und Übergangsbereichen gekennzeichnet. Hecken und Sträucher stellen wichtige Lebensräume für Vögel oder Insekten dar, bieten Schutz und Nahrungsquellen und gliedern die größeren Flächen auf. Auf extensiven Wiesen und Wegrändern finden Pflanzen wie die Glockenblume und viele Insektenarten ideale Lebensräume, da diese Bereiche oft ungestört und artenreich sind. Feuchte Senken und Quellbereiche bieten Lebensräume für Amphibien und Wasserpflanzen. Kleine Wälder und Baumgruppen bieten Schutz und Nistplätze für viele Vogelarten und Insekten und tragen zur Vergrößerung der Habitatvielfalt bei.

Ein gutes Beispiel für eine Art, die von dieser Strukturvielfalt profitiert, ist die Goldammer. Diese Vogelart nutzt verschiedene Strukturen wie Hecken, Wiesenränder und Baumgruppen als Brut- und Nahrungsräume. Die Goldammer benötigt offene Flächen, die mit kleinen Gehölzen oder Sträuchern

durchzogen sind, da sie dort Schutz vor Fressfeinden findet und gleichzeitig ausreichend Nahrungsquellen wie Insekten und Samen vorfindet.

2.2.5.3 Dynamik der Gewässer

Die Dynamik der Gewässer im Naturpark Almenland zeigt sich besonders deutlich an der Raab, dem Weizbach und dem Mixnitzbach. Diese Gewässer sind nicht nur wichtige Lebensräume, sondern auch maßgeblich an der Gestaltung der umliegenden Landschaft beteiligt. Ihre ständige Veränderung durch natürliche Prozesse wie Erosion, Sedimentation und Überschwemmungen schafft einzigartige ökologische Bedingungen, die verschiedene Tier- und Pflanzenarten fördern. Ihre Dynamik sorgt dafür, dass ständig neue Uferbereiche und Überschwemmungsflächen entstehen, die ideale Brut- und Lebensräume für Vogelarten wie die Wasserramsel oder die Bachstelze bieten. Auch zahlreiche Amphibienarten, darunter der Grasfrosch, profitieren von den temporären Gewässern und den ständigen Veränderungen in den Uferzonen.

2.2.5.4 Kleinklima der Klammen und Kogel

Das Kleinklima der Klammen und Kogel im Naturpark Almenland ist ein prägender ökologischer Faktor, der einzigartige Lebensräume schafft. Besonders markant ist das kühle, feuchte Mikroklima in den tief eingeschnittenen Klammen wie der Bärenschützklamm oder Raabklamm. Hier bleibt die Luftfeuchtigkeit aufgrund der geringen Sonneneinstrahlung und der ständigen Wasserverdunstung hoch, wodurch moosbewachsene Felsen, Farne und schattentolerante Pflanzen gedeihen. Arten wie der Bergahorn, der Dornige Schildfarn oder die Bachnelkenwurz finden hier optimale Bedingungen.

Auf den Kogeln, also den markanten kuppelförmigen Hügeln der Region, herrscht hingegen ein kontrastreiches Kleinklima. Diese exponierten Lagen sind stärkeren Winden und direkter Sonneneinstrahlung ausgesetzt, was zu Trockenheit und hohen Temperaturschwankungen führt. Besonders auf den südexponierten Hängen profitieren wärmeliebende Pflanzen wie die Silberdistel oder die Kugelblume, während die kühleren Nordhänge Rückzugsorte für schattentolerante Arten bieten.

Diese kleinräumigen klimatischen Unterschiede tragen zur hohen Artenvielfalt im Naturpark bei. Sie ermöglichen das Nebeneinander von Pflanzen und Tieren mit sehr unterschiedlichen Ansprüchen.

2.2.6 Indikator Artenvielfalt und Artengemeinschaften

Im Jahr 2024 wurden im Naturpark Almenland Freilanderhebungen von Insekten und Vögeln durchgeführt, um Rückschlüsse auf den Zustand der Artenvielfalt und -gemeinschaften ziehen zu können. Von April bis Juli kartierten Expert*innen vom ÖKOTEAM und von Suske Consulting in fünf Untersuchungsräumen mehrere Tiergruppen. Die Erhebungen sollen alle fünf Jahre wiederholt werden, um die Entwicklung der Artengemeinschaften und ihrer Lebensräume beobachten und gezielte Managementmaßnahmen und Notwendigkeiten ableiten zu können.

Die Beschreibungen der Methodik und der Ergebnisse befinden sich detailliert im Anhang des Berichts „Erhebungen Indikator Artenvielfalt und Artengemeinschaft. Ergebnisse aus dem Erhebungsjahr 2024“. Die fünf untersuchten Tiergruppen (siehe Tabelle 3) wurden in verschiedenen Naturräumen unterschiedlicher Nutzungsintensität erhoben. Die Ergebnisse der Kartierungen flossen in die Entwicklung der Handlungsfelder des Managementplans und entsprechenden Maßnahmenempfehlungen ein.

Tabelle 3: Dokumentierte Arten- und Individuenzahlen der fünf Tiergruppen bei den Freilanderhebungen 2024 (Detaillierergebnisse siehe Anhang).

Tiergruppe	Summe Arten	Summe Individuen
Heuschrecken	27	677 bzw. 969 inkl. nicht bestimmbarer Larven
Tagfalter und Widderchen	29	263
Zikaden	71	4.091
Wanzen	75	541
Vögel	65	915

Zusammenfassung der Schlussfolgerungen

Im Zuge der Freilanderhebungen hat sich gezeigt, dass das Vorhandensein unterschiedlicher Strukturen und diverser Biotoptypen in der Kulturlandschaft entscheidend ist für die Artenvielfalt im Naturpark Almenland. Bei allen dokumentierten Tiergruppen wurden Arten unterschiedlicher Gefährdungsgrade festgestellt, die zum Teil auch sehr eng an bestimmte Biotoptypen gebunden sind. Um passende Brut- und Nisthabitate sowie Nahrungsflächen für verschiedene Organismengruppen zu fördern, braucht es entsprechende Elemente in der Landschaft. Zwischen den intensiver genutzten Futterwiesen und Almweideflächen sind Hecken, Feldgehölze und standortgerecht genutzte bzw. gepflegte Feucht- und Trockenwiesen und Magerweiden für den Erhalt der regionalen Landschafts- und Artenvielfalt von großer Bedeutung. Außerdem werden damit auch Vernetzungselemente und Korridore für Wanderungen und Austausch unter den Populationen geschaffen.

Die Intensivierung der Kulturlandschaft, durch häufigere Mahd oder intensivere Beweidung, Aufdüngung, Einsatz von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln oder das Entfernen von Landschaftselementen führen zu einer Strukturarmut und damit zu einem unmittelbaren Biodiversitätsverlust, auch im Naturpark Almenland. Auch die Nutzungsaufgabe und in Folge die Verbuschung, insbesondere im Bereich der Almen, stellen eine Bedrohung für verschiedene gefährdete Arten des Naturparks dar.

Im Lebensraum Wald zeigten die Vogelerhebungen, dass Mischwaldhabitate oder Nadelwaldbereiche mit hoher Randliniendichte, wie sie entlang von Schlagflächen, Windwurfflächen oder Lichtungen zu finden sind, für den Erhalt vielfältiger Vogelgemeinschaften von zentraler Bedeutung sind. Von zentraler Bedeutung sind auch weitestgehend nutzungsfreie Waldbereiche. Nur in diesen Bereichen findet man die Alters- und der Zerfallsphase, die im Wirtschaftswald gänzlich fehlt, die aber essenzieller Lebensraum für Vogelarten sein kann.

Die gemeinschaftliche Zusammenarbeit mit Land- und Forstwirt*innen zur Fortführung der standortgerechten Nutzung und ggf. auch Anpassung der Bewirtschaftung im Sinne der Artenvielfalt stellt eine der wichtigsten Aufgaben des Naturparks Almenland dar.

2.2.7 Identifizierte Stärken und Schwächen im Bereich „Naturschutz“

Nachfolgend sind die Stärken und Schwächen zusammengefasst, die in Auftaktveranstaltung und Workshop 1 mit den Teilnehmer*innen erarbeitet wurden.

Tabelle 4: Übersicht der Stärken und Schwächen im Bereich Naturschutz

Stärken	Schwächen
Es gibt noch traditionelle Almwirtschaft.	Freiflächen sind durch Verwaldung gefährdet.
Bauern erhalten und pflegen den Naturpark.	Es gibt viele Einschränkungen einer aktiven Almbewirtschaftung.
	Bäuerinnen und Bauern erfahren zu wenig Wertschätzung für ihre Arbeit als Landschafts-Erhalter*innen.
Es gibt eine breite Palette an regionalen, landwirtschaftlichen Produkten. Die Almenland-Spezialitäten finden Anklang bei Einheimischen und Gästen.	Es gibt zu wenig Bewusstsein für regionale, landwirtschaftliche Produkte. Die Almenland-Spezialitäten finden zu wenig Beachtung.
Wir haben überwiegend noch naturbelassene Landschaft im Naturpark.	Es gibt keine Definition eines erwünschten Landschaftsbildes im Naturpark.
Wir haben wertvolle Wiesen, z.B. Orchideenwiesen, Trockenwiesen oder Feuchtwiesen.	Die Wiesen in den Tallagen werden zu stark gedüngt und zu häufig gemäht.
	Die Randzonen um das Feuchtgebiet südwestlich von Passail sind ein Konfliktbereich.
	Wir wissen nicht, welche alten Obst-Sorten es im Naturpark gibt. Alte Obstbäume werden nicht gepflegt.
	Bewirtschafter*innen von wertvollen Flächen erhalten zu wenig Information über Fördermöglichkeiten.
	Es gibt zu wenig naturnahe Ortsbepflanzungen.
	Die Straßenränder der Gemeindestraßen werden ökologisch ungünstig gepflegt.
Wir haben viele wertvolle Gewässerflächen, z.B. Klammen, Bäche und Gräben.	

Stärken	Schwächen
Wir haben wertvolle Moorflächen.	Die Moorflächen sind in schlechtem ökologischem Zustand (KOGLER 2006).
Wir haben wertvolle Höhlen.	

Eine Stärke im Naturpark Almenland ist die lebendige, teilweise noch traditionelle Almwirtschaft, die für die ausgedehnten Almweideflächen im Naturpark sorgt. Allerdings wird von den Landwirt*innen bemängelt, dass es viele Einschränkungen bei der Almbewirtschaftung gibt, zum Beispiel durch die Futterflächen-Feststellung der AMA. Durch den allgemeinen Strukturwandel in der Landwirtschaft gibt es immer weniger Bauernhöfe, auf denen zudem weniger Personen arbeiten. Das führt dazu, dass weniger Rinder auf die Almen getrieben werden und es zunehmend schwieriger wird, die artenreichen Weideflächen offen zu halten. Auch Konfliktbereiche mit dem Tourismus ergeben sich, da die Almen ein touristischer Hotspot im Almenland sind. Eine befriedigende Lösung für die überquellenden Parkplätze sowie Probleme mit illegal geparkten Fahrzeugen auf Teich- und Sommeralm konnte trotz Vorliegen eines Mobilitätskonzeptes noch nicht gelöst werden. In diesem Zusammenhang spielen die betroffenen Grundbesitzer*innen, auf deren Grundstücken sich die Parkplätze befinden sowie die Gemeinden eine zentrale Rolle.

Obwohl auf Grund des Tourismus und der Nähe zu Ballungsräumen (Gleisdorf, Weiz, Graz) Absatzmöglichkeiten für regionale Produkte aus umweltschonender Landwirtschaft vorhanden sind, wurde im Partizipationsprozess das fehlende Bewusstsein für regionale, landwirtschaftliche Produkte kritisiert. Mit dem Almenland-Spezialitäten Verein hat der Naturpark Almenland ein starkes Netzwerk an Produzenten, die hochwertige Produkte aus regionaler und nachhaltiger Landwirtschaft herstellen. Mit Gastronomie- und Beherbergungsbetrieben arbeitet der Naturpark bereits eng zusammen, um den Naturpark-Gästen die regionalen Produkte näher zu bringen.

In den Talbereichen (Passailer Becken, Täler um Breitenau am Hochlantsch, Gasen und Birkfeld) gibt es wertvolle Wiesenbestände, z.B. Orchideenwiesen, Trockenwiesen oder Feuchtwiesen, die zwischen intensiv bewirtschafteten Wiesen und Weiden eingestreut sind. In der Auftaktveranstaltung und den Workshops kam die Sorge zum Ausdruck, dass die verbliebenen Magerwiesen in den Tallagen zu stark gedüngt und zu häufig gemäht werden und somit die Vielfalt verschwindet. Demgegenüber wurde von den Landwirt*innen argumentiert, dass die meisten Flächen gemäß der Förderauflagen im Österreichischen Programm für eine umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL) bewirtschaftet werden und somit hohen Standards unterliegen.

Eine naturschutzfachliche Besonderheit stellen die Moorflächen im Naturpark Almenland, insbesondere im Teichalm-Sommeralm-Gebiet dar. Sie wurden in ihrer Ausdehnung in den vergangenen Jahrzehnten bereits stark dezimiert, die verbliebenen Reste werden negativ durch die umliegende Bewirtschaftung beeinträchtigt (KOGLER 2006).

2.3 Erholung und Tourismus

2.3.1 Eckdaten „Erholung und Tourismus“

Der Naturpark Almenland liegt in den zwei politischen Bezirken Weiz (Gemeinden Birkfeld, Gasen, Anger, Fladnitz an der Teichalm, Passail, St. Kathrein am Offenegg) und Bruck-Mürzzuschlag (Pernegg an der Mur, Breitenau am Hochlantsch), alle acht Gemeinden sind jedoch Teil des Tourismusverbands Oststeiermark. Die Tourismusdaten des Land Steiermark liegen auf Bezirksebene vor. Nachfolgend werden Kennzahlen des Bezirk Weiz dargestellt, da der Großteil des Naturparks diesem Bezirk zugerechnet ist. Der Bezirk Weiz ist Teil des Tourismusverbands Oststeiermark, der 46 Gemeinden in den Bezirken Weiz, Bruck-Mürzzuschlag und Hartberg-Fürstenfeld umfasst. Der saisonale Schwerpunkt liegt mit durchschnittlich 69 % der jährlichen Ankünfte bzw. 70 % der jährlichen Nächtigungen (Durchschnitt 2020-2024) im Sommerhalbjahr (Mai bis Oktober). Der Nächtigungshöhepunkt liegt im Juli und August. Zu den tourismusintensivsten Gemeinden des Bezirks – im Sinne von Nächtigungen pro EinwohnerIn – zählen die beiden Naturpark-Gemeinden Fladnitz an der Teichalm, Sankt Kathrein am Offenegg (LAND STEIERMARK ABTEILUNG 12 2024, LANDESSTATISTIK STEIERMARK 2024A).

Zu den beliebtesten **touristischen Angeboten** im Naturpark Almenland zählen:

- Wandern und Bergsteigen: Das Almenland verfügt über zahlreiche Wanderwege für unterschiedliche Schwierigkeitsgrade. Besonders beliebt sind Almwanderungen.
- Radfahren: Für Radfahrer gibt es ein gut ausgeschildertes Netz an Strecken, das sowohl für Genussradler als auch für sportlich Ambitionierte geeignet ist.
- Kulinarik: Regionale Produkte wie ALMO-Rindfleisch und Almenland Stollenkäse sind über die Grenzen hinaus bekannt. Zahlreiche Gasthöfe und Direktvermarkter laden zur Verkostung ein.

Beliebte Ausflugsziele sind unter anderem:

- Almerlebnispark Teichalm: Ein Hochseilgarten mit neun Parcours und 80 unterschiedlichen Übungen, darunter ein 250 Meter langer Flying Fox Parcours und ein "Free Fall" aus etwa 10 Metern Höhe.
- Sommerrodelbahn Koglhof: Eine actionreiche Abfahrt für die ganze Familie, die Spaß und Abenteuer verspricht.
- Schaubergwerk Arzberg: Das Bergwerk bietet Einblicke in die Geschichte des Erz- und Magnesitabbaus. Besucher können bei Führungen die Stollen erkunden. In einem neu in den Berg geschlagenen Stollen reift der Almenland Stollenkäse.
- Stoani Haus der Musik in Gasen: Dieses Museum widmet sich der Geschichte der Volksmusikgruppe "Die Stoakogler".

Attraktive **naturtouristische Ausflugsziele** sind:

- Teichalmsee und Moorlehrpfad: Der Teichalmsee auf 1.200 Metern Seehöhe ist ein zentraler Punkt des Naturparks. Ein angrenzender Moorlehrpfad führt durch eines der letzten Latschenhochmoore Österreichs und ist auch für Rollstuhlfahrer und Kinderwagen geeignet.
- Bärenschützklamm: Eine der schönsten wasserführenden Klammern Österreichs mit beeindruckenden Wasserfällen und schroffen Felsen, die jährlich weit über 40.000 Zutritte verzeichnet (LAND STEIERMARK ABTEILUNG 12 2024b, LANDESSTATISTIK STEIERMARK 2024).

- Raabklamm: Mit 17 Kilometern die längste Klamm Österreichs.
- WOW Waldpark Hochreiter in Breitenau am Hochlantsch
- Vogelbeer Wanderweg in St. Kathrein am Offenegg
- Naturwelten Mixnitz: Besucher*innen können die faszinierende Tier- und Pflanzenwelt des Almenlandes hautnah erleben können
- Hängende Gärten der Sulamith: Ein 4.000 Quadratmeter großer botanischer Garten in St. Kathrein am Offenegg mit einer Vielzahl von Pflanzen und Kräutern.

Nachhaltige Mobilität

Die RegioBusse der VerbundLinie verbinden die wichtigsten Orte im Naturpark Almenland mit den Städten Graz und Weiz. An den Wochenenden und am Feiertag in den Sommerferien erweitern die RegioBusse ihre Strecken und machen so einen großen Teil des Naturparks mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Seit Jänner 2020 gibt es das "Sammeltaxi Oststeiermark - SAM" im Naturpark Almenland. Dieses Mikro ÖV-System läuft 7 Tage in der Woche, jeweils von 06.00 bis 20.00 Uhr mit regionalen Taxianbietern zu günstigen Preisen. Zudem gibt es zahlreiche E-Bike-Verleihstellen, z. B. in Fladnitz an der Teichalm, Passail oder St. Kathrein am Offenegg sowie E-Bike-Ladestationen an Gasthäusern, Hotels und Almhütten. Knapp außerhalb des Naturparks in Pernegg an der Mur sowie Mixnitz findet sich der Bahnanschluss an die Südbahnstrecke.

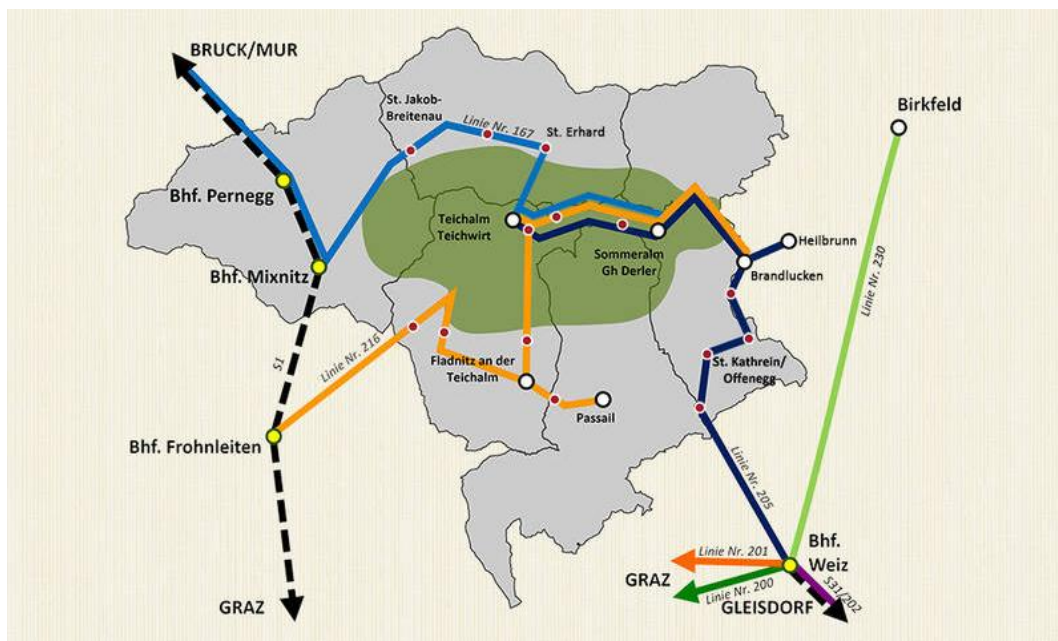


Abbildung 14: Übersicht der öffentlichen Verkehrsmittel im Naturpark Almenland (Quelle: Naturpark Almenland, <https://www.almenland.at/kontakt-service/anreise/ausflugsbus/>. Aufgerufen am 28.2.2025).

2.3.2 Identifizierte Stärken und Schwächen im Bereich „Erholung und Tourismus“

Nachfolgend sind die Stärken und Schwächen zusammengefasst, die in Auftaktveranstaltung und Workshop 1 mit den Teilnehmer*innen erarbeitet wurden.

Tabelle 5: Übersicht der Stärken und Schwächen im Bereich Erholung und Tourismus

Stärken	Schwächen
Wir haben viele schöne Orte und Veranstaltungen im Naturpark.	Es gibt Konflikte zwischen Grundstückseigentümer*innen und Freizeit-Nutzer*innen (Radfahrer*innen, Wander*innen, Hundehalter*innen, Reiter*innen,...)
Es kommen viele Gäste ins Almgebiet.	Es gibt zu wenig öffentliche Verkehrsmittel im Naturpark.
Es liegt ein detailliertes Mobilitätskonzept vor.	Die Parkraumbewirtschaftung im Almgebiet funktioniert nicht gut.
Es gibt offizielle Stellplätze für Camper.	Entlang des Baches auf der Sommeralm wird von vielen Menschen wild campiert. Es liegt viel Müll auf den Almen und Weiden.
	Es gibt zu wenig Radwege und Mountainbike-Wege.
	Es gibt schnellfahrende Fahrzeuge im Almgebiet. Almstraßen sind sanierungsbedürftig (Landesstraße Sommeralm).
	Es gibt zu wenig Besucher*innen-Lenkung.
	Der Naturpark-Gedanke wird zu wenig nach außen präsentiert.
	Naturwelten Pernegg werden nicht touristisch genutzt.
Wir haben 4 Sterne Gastronomie und Hotels	Die touristische Nutzung im Naturpark ist nicht breit genug aufgestellt (Schwerpunkt auf 4 Sterne Gastro / Hotellerie, wenig Ferienwohnungen / Urlaub am Bauernhof)

Der Naturpark Almenland hat mit Teich- und Sommeralm sowie Bärenschützklamm attraktive Ausflugsziele, die von vielen Tagesgästen besucht werden. Das birgt besonders auf den Almen Konfliktpotential mit den Grundbesitzer*innen. Vor allem in den Sommermonaten gibt es zu wenig

offizielle Parkplätze auf der Teichalm, öffentliche Verkehrsmittel werden zu wenig genutzt. Almbesucher*innen campieren auf den Weideflächen, hinterlassen Müll, mitgeführte Hunde stören das Weidevieh. Auch zwischen Mountainbiker*innen und Grundbesitzer*innen gibt es Konflikte. Diese Konfliktbereiche bestehen bereits seit einigen Jahren. Daher wurde ein Mobilitätskonzept in Auftrag gegeben, welches seit 2021 vorliegt (verkehrplus, 2021). Es enthält detaillierte Ziele und Maßnahmvorschläge zu den Bereichen Beratung und Information, Verkehrsmanagement, Bewegte Mobilität, Öffentlicher Verkehr und Räumliche Entwicklung, von denen Teile umgesetzt wurden bzw. mit der Umsetzung begonnen wurde. Eine Herausforderung stellt die Finanzierbarkeit der RegioBusse dar, insbesondere der Linie 2016 auf die Teich- und Sommeralm. Bisher haben die Gemeinden zur Finanzierung beigetragen, was aber mittelfristig nicht gewährleistet werden kann.

Mit dem Almenland-Spezialitäten Verein, den Genusswirten und Naturpark-Führer*innen verfügt der Naturpark Almenland über ein starkes Netzwerk an Naturpark-Partnern*innen, die den Gästen regionale Produkte anbieten und den Naturpark nach außen repräsentieren können. Im Partizipationsprozess zeigte sich, dass ein verstärkter Fokus in diesem Bereich erwünscht ist, um neue Mitglieder anzuwerben und gemeinsame Qualitätskriterien zu definieren.

2.4 Wissensvermittlung und Bildung

2.4.1 Eckdaten „Wissensvermittlung und Bildung“

Bildungsarbeit ist das wichtigste Instrument des Naturparks, um auf die Bedeutung der Biodiversität aufmerksam zu machen und durch aktives Erleben eine Verbundenheit der Bevölkerung mit der Natur zu erzeugen. Die Zielgruppen sind vielfältig, decken sämtliche Altersgruppen ab und reichen von Kindern und Jugendlichen über die regionale Bevölkerung bis hin zu Gästen im Naturpark.

Folgenden Werkzeugen bedient sich der Naturpark, um hinsichtlich Wissensvermittlung und Bildungsaktivitäten aktiv tätig zu sein.

2.4.1.1 Naturpark-Schulen

Mit Ende 2024 gibt es 10 Naturpark-Schulen im Naturpark Almenland. Outdoor-Unterricht und ein forschendes, exploratives Lernen stehen im Mittelpunkt dieser Kooperation. Die zertifizierten Naturparkschulen sollen diese Idee nach bestem Wissen und Gewissen umsetzen und die Naturpark-Philosophie über die Kinder und Jugendlichen langfristig in die Gesellschaft transportieren und dort verankern.

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche; regionale Bevölkerung

2.4.1.2 Naturvermittlungsangebote

Gemeinsam mit Naturparke Steiermark haben die sieben steirischen Naturparke einen Folder mit attraktiven Programmen für Schulklassen erarbeitet. Folgende finden im Naturpark Almenland statt und können über die jeweilige Ansprechperson gebucht werden: Wildtieren auf der Spur, warm – wärmer – am wärmsten, Der Wohnsitz ihrer Majestät (Ameisen), Die Form und das Grün, Herbst – Winter – Frühling – Sommer, Outdoor Hof, Bewegen – Vernetzen – Sein (Lebensraum Wald).

Folgende Natur-Erlebnisse und Exkursionen werden für Schulgruppen angeboten: Schule am Bauernhof – vom Gras zur Milch, Rauf auf die Alm, Kletter- und Bewegungsspaß für Groß und Klein!,

Von der Quelle zum rauschenden Bach, Drachenhöhle Mixnitz, Bienenkunde bei der Almenland-Imkerei Kreiner, „Komme wer Wolle“ – SpinnerInnen willkommen, Unter die Erde und wieder zurück, Wald und ganz viel WOW!

Für Naturpark-Besucher*innen gibt es ein Angebot an geführten Wanderungen, Führungen und Verkostungen, die über die Webseite des Naturpark Almenland gebucht werden können.

Die naturpädagogischen Inhalte werden unter anderem von 6 zertifizierten NaturvermittlerInnen, Alm- und WanderführerInnen sowie WaldpädagogInnen weitergegeben. Die nötigen Kenntnisse erlangen sie im Zertifikatslehrgang Natur- und Landschaftsvermittlung.

Zielgruppen: Kinder- und Jugendliche, Erwachsene; regionale Bevölkerung sowie auswärtswohnende Naturpark-Besucher*innen

2.4.1.3 Veranstaltungen und Aktionstage

Mittels verschiedener Veranstaltungen und Aktionstagen wird vor allem die regionale Bevölkerung für den Naturpark sensibilisiert. Beispielsweise wurde ein Schwendtag zur Almfreihaltung organisiert, bei dem freiwillige Helfer die Almbauern dabei unterstützen, Weideflächen von Sträuchern und unerwünschtem Bewuchs zu befreien, um wertvolle Lebensräume zu erhalten. Insbesondere der jährliche Tag der Artenvielfalt rund um den 22. Mai wird für Aktionen für die Naturparkschulen genutzt.

Zielgruppen: Schüler, Erwachsene; regionale Bevölkerung, Landwirt*innen

2.4.1.4 Themenwege

- Moorlehrpfad Teichalm: Dieser Lehrpfad führt durch das Teichalm-Moor und informiert über die besondere Flora und Fauna dieses Lebensraums. Er ist leicht begehbar und bietet auf Informationstafeln wissenswerte Details zum Moor.
- Erlebnisweg Gasen „Lebensquell & Naturgefahr“: Ein familienfreundlicher Rundweg, der die Geschichte, Kultur und Natur der Region erlebbar macht. Entlang des Weges gibt es interaktive Stationen, darunter Spiel- und Lernbereiche zu Themen wie Musik, Wald und bäuerliches Leben.
- Waldlehrpfad Kogelhof: Der Themenweg bringt den Besucher*innen die heimische Flora und Fauna näher. Entlang des Pfads informieren interaktive Stationen über die Bedeutung des Waldes, nachhaltige Forstwirtschaft und die verschiedenen Baumarten der Region.
- Wald- und Bienenlehrpfad in Passail: Auf diesem Rundweg erfahren Besucher*innen Wissenswertes über den Wald und die Bedeutung der Bienen.
- Montanlehrpfad in Arzberg: Dieser Themenweg gibt Einblicke in den historischen Bergbau der Region.
- Raabursprung-Runde in Passail: Ein Rundweg, der zum Ursprung der Raab führt und dabei die Bedeutung des Wassers für die Region erläutert.
- Vogelbeer-Panoramaweg: Entlang des Rundweges werden Informationen zur Flora und Fauna der Region vermittelt, insbesondere zu den Vogelbeerbäumen, nach denen der Weg benannt ist.
- Holzskulpturenweg am Gschaidberg: Dieser Weg führt von Nechnitz bis knapp unterhalb des Gipfels des Gschaidbergs und ist mit über 45 Holzskulpturen heimischer Tierarten geschmückt, die von einem ansässigen Künstler mit der Motorsäge geschnitzt wurden.

2.4.1.5 Forschung

Über den Forschungsfonds Naturparke Österreich werden Diplom- oder Masterarbeiten mit Bezug zu naturparkrelevanten Themen gefördert. Zudem arbeitet der Naturpark aktiv an Forschungsprojekten mit, sofern sie thematisch von Relevanz für den Naturpark sind.

2.4.1.6 Digitale Medien und Printmedien

Digitale Medien wie Instagram, Facebook und die Naturpark-Webseite ermöglichen einen leichten Zugriff auf Informationen rund um den Naturpark bzw. naturparkrelevante Themen und werden genutzt, um auf Bildungsangebote im Naturpark aufmerksam zu machen. Regelmäßige Presseaussendungen an regionale Medien sind Teil der Öffentlichkeitsarbeit im Naturpark. Vor allem der „Almenlandblick“ ist ein wichtiges Medium, um Naturpark-Themen und Veranstaltungen an die lokale Bevölkerung zu transportieren.

Inhalte, die im Rahmen dieser Bildungsmaßnahmen übermittelt werden, sind:

- Vorkommen von naturschutzrelevanten Schutzgütern im Naturpark
- Erleben von Kulturlandschaften
- Zusammenhang von Kulturlandschaft und Artenvielfalt
- Bedeutung regionaler Pflanzen und Gehölze bei der Anlage von Streuobst, Wiesen und Hecken
- Mehrwert des Naturparks für die Region

Kompetenzen, die Besucher*innen und Bewohner*innen durch die Bildungsarbeit erlangen sollen:

- Wissen über Ökologie und Aussehen naturschutzrelevanter Schutzgüter im Naturpark
- Schätzen regional erzeugter Lebensmittel
- Erkennen von Zusammenhängen zwischen Kulturlandschaft, Bewirtschaftung, Produkten und Artenvielfalt

Damit die vom Naturpark transportierten Inhalte fachgerecht organisiert, durchgeführt und vermittelt werden können, bildet sich das Naturpark-Team im Rahmen von jährlichen Ausbildungsformaten weiter, z. B. GIS-Schulungen, Projektmanagement, Moderationstechniken, aber auch zu naturschutzfachlich aktuellen Themenkomplexen wie Biotopverbund und ähnliches.

2.4.2 Identifizierte Stärken und Schwächen im Bereich „Wissensvermittlung und Bildung“

Nachfolgend sind die Stärken und Schwächen zusammengefasst, die in Auftaktveranstaltung und Workshop 1 mit den Teilnehmer*innen erarbeitet wurden.

Tabelle 6: Übersicht der Stärken und Schwächen im Bereich Wissensvermittlung und Bildung

Stärken	Schwächen
Es gibt ein vielseitiges Naturpark-spezifisches Bildungsangebot.	Es gibt keine Naturpark-Kindergärten.
Es gibt engagierte Naturvermittler*innen.	An den Naturparkschulen gibt es zu wenig Unterricht im Freien.
Die Naturpark-Schulen werden gut betreut.	Die Jugendlichen abseits der Naturpark-Schulen werden zu wenig mit Naturpark-Themen erreicht.
	Es gibt zuwenig Austauschmöglichkeiten mit Naturpark-Schulen aus anderen Naturparks

Im Partizipationsprozess waren Bildungsvertreter*innen etwas unterrepräsentiert, daher wurde ein separates Arbeitsgruppen-Gespräch mit einer Direktorin einer Naturpark-Schule geführt. Alles in allem wird das Angebot für die Naturparkschulen von Seiten des Naturparks als sehr gut beurteilt. Vom Naturparkteam ist immer jemand da, der die Schulen inhaltlich unterstützt. Es gibt jährlich Projekte, die als Naturparkschule umgesetzt werden. Auch die Eltern werden eingebunden. Als Schwäche wird gesehen, dass es (noch) keine Naturpark-Kindergärten gibt. Auch das Bildungsangebot für Jugendliche wird als ausbaufähig gesehen, indem zum Beispiel die Landjugend stärker angesprochen werden könnte. Vor einigen Jahren gab es ein Vernetzungs-Angebot mit Naturpark-Schulen in anderen Naturparks, welches als sehr positiv beurteilt wurde. Eine Wiedereinführung wäre wünschenswert.

2.5 Regionalentwicklung

2.5.1 Eckdaten „Regionalentwicklung“

2.5.1.1 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Der Bezirk Weiz zählt zwar zu den wachsenden Bezirken in der Steiermark, der nördliche Teil des Bezirks zählt jedoch zu jenen steirischen Regionen, in denen die Bevölkerungszahl abnimmt. Nur die Gemeinde Pernegg an der Mur (Bezirk Bruck-Mürzzuschlag) weist ein Bevölkerungswachstum auf (s. Abbildung 15).

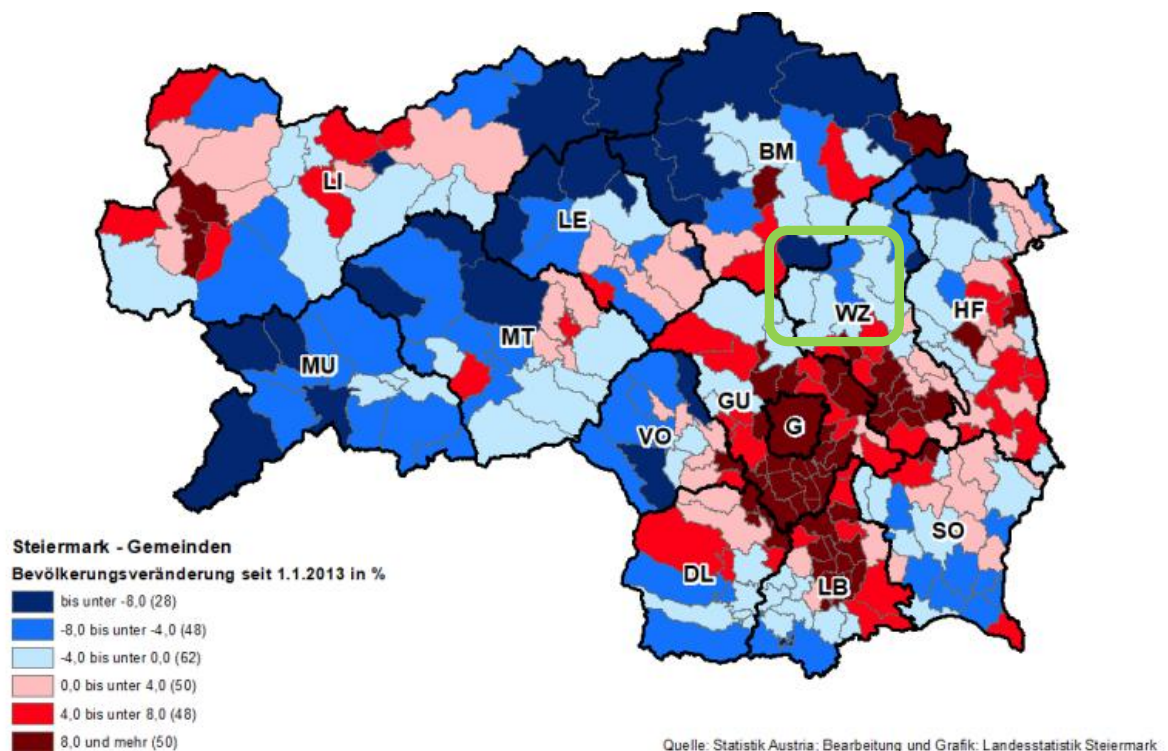


Abbildung 15: Prozentuelle Bevölkerungsveränderung in den steirischen Gemeinden seit 1.1.2013 (Land Steiermark Abteilung 17 2023).

Betrachtet man die 8 Naturpark-Gemeinden, so weist Birkfeld am meisten Einwohner*innen auf, gefolgt von Passail und Anger. Gasen ist die Naturpark-Gemeinde mit den wenigsten Einwohner*innen. In 7 der Gemeinden verringerte sich die Bevölkerung zwischen 2015 und 2023, prozentuell betrachtet am stärksten in den Gemeinden Breitenau am Hochlantsch und Gasen. In der Gemeinde Pernegg an der Mur dagegen nahm die Bevölkerungszahl um fast 9 % zu (siehe Tabelle 7).

Tabelle 7: Anzahl der Einwohner*innen in den Naturparkgemeinden (Gemeindedatenbank 2025).

	Jahr 2015	Jahr 2023	Veränderung	Prozentuelle Veränderung
Anger	4 141	4 029	-112	-2,7 %
Birkfeld	5 119	4 984	-135	-2,6 %
Breitenau am Hochlantsch	1 749	1 597	-152	-8,7 %
Fladnitz an der Teichalm	1 820	1 803	-17	-0,9 %
Gasen	944	861	-83	-8,8 %
Passail	4 483	4 417	-66	-1,5 %
Pernegg an der Mur	2 347	2 548	201	8,6 %
St. Kathrein am Offenegg	1 118	1 062	-56	-5,0 %

Am dichtesten besiedelt ist die Gemeinde Anger mit 75 Einwohner*innen pro km², gefolgt von den Gemeinden Birkfeld (56 Einwohner*innen / km²) und Passail (55 Einwohner*innen / km²). Am geringsten ist die Bevölkerungsdichte in den Gemeinden Gasen mit 25 Einwohner*innen / km² und St. Kathrein am Offenegg mit 26 Einwohner*innen / km² (s. Tabelle 8).

Tabelle 8: Einwohnerdichte (Einwohner pro km²) in den Naturparkgemeinden (Gemeindedatenbank 2025).

	Jahr 2015	Jahr 2023
Anger	77	75
Birkfeld	57	56
Breitenau am Hochlantsch	28	26
Fladnitz an der Teichalm	27	27
Gasen	28	25
Passail	56	55
Pernegg an der Mur	27	30
St. Kathrein am Offenegg	28	26

2.5.1.2 Bevölkerungsprognose

Die Prognose für die steirischen Bezirke zeigt, dass der (erweiterte) steirische Zentralraum weiterhin ein starkes Plus zu verzeichnen hat. Peripherere Regionen verlieren weiter an Bevölkerung. In diesen Regionen sind die Städte und Gemeinden in und um die regionalen Zentralräume Ankerpunkte der Versorgung und Dienstleistung.

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen (unter 20 Jahre) sinkt in allen steirischen Bezirken bis 2050 leicht. Der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 64 Jahren wird laut Prognose bis 2050 in allen Bezirken der Steiermark etwas deutlicher sinken. Stark steigen wird die Zahl der ab 65-Jährigen. Hier wird sich der Anteil von 2021 auf 2050 in allen Bezirken drastisch erhöhen. Die Geburtenbilanz war in allen Bezirken, außer Graz, 2020 negativ oder annähernd null. Dieser Trend wird sich bis 2050 nochmals verstärken. Der Wanderungssaldo wird bis 2050 in allen Bezirken, insbesondere durch die internationale Zuwanderung, positiv sein.

Wenn man sich die Bevölkerungsanteile der Gemeindetypen nach Zentralität genauer anschaut, erkennt man, dass es hier vor allem Zuwächse in den „Urbanen Zentren“ gibt und Rückgänge im „Ländlichen Raum“ (Abbildung 16). Speziell Gemeinden mit weniger als 1.000 Einwohnern werden besonders stark von Bevölkerungsrückgängen betroffen sein, hier werden Rückgänge von bis zu 11,6% bis 2040 prognostiziert (ABTEILUNG 17 LANDES- UND REGIONALENTWICKLUNG 2022).

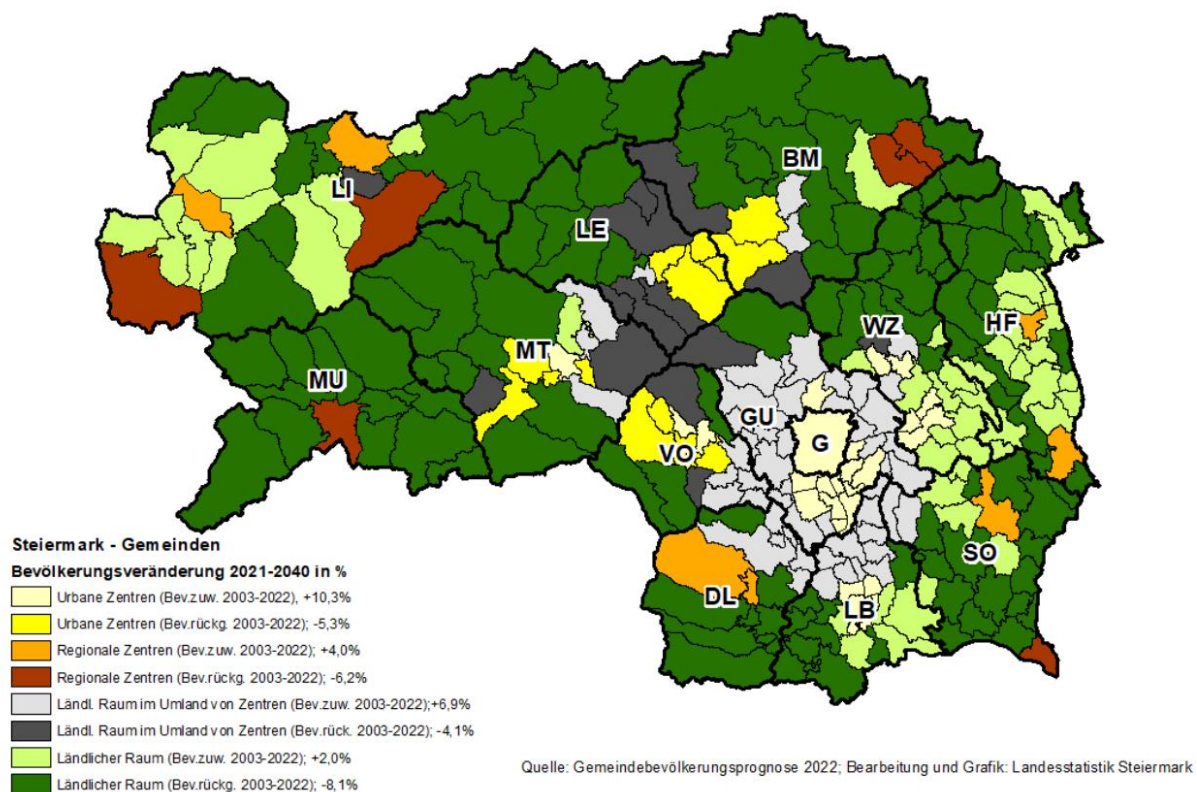


Abbildung 16: Bevölkerungsveränderung nach Gemeindetypen (Zentralität) von 2021 bis 2040.

2.5.1.3 Wirtschaftszweige im Naturpark

Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, sowie Kleingewerbe prägen die Wirtschaft im Almenland. 41,4 % der Bevölkerung sind im Dienstleistungsbereich tätig, 40,9 % in der Industrie, Gewerbe und Bauwesen und "nur" 17,7 % in der Land- und Forstwirtschaft. Rund 61 % pendeln aus der Region zum Arbeitsplatz. Im Jahr 2006 wurde der Verein Almenland Wirtschaft gegründet. Ziel ist die Stärkung der regionalen Betriebe durch enge Zusammenarbeit (www.almenland.at).

2.5.1.4 Erneuerbare Energien

Im Sachprogramm Windenergie sind überörtliche Vorgaben für den raumverträglichen Ausbau der Windenergie festgelegt. Ziel ist es, den Anteil der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern zu erhöhen und dabei eine Balance zwischen Energieversorgung, wirtschaftlicher Wertschöpfung sowie ökologischen und landschaftsschützenden Aspekten zu gewährleisten. Das Gebiet des Naturpark Almenland liegt zur Gänze in einer Ausschlusszone, die Errichtung neuer Windkraftanlagen ist demnach nicht zulässig (LAND STEIERMARK 2019). Nördlich des Naturparks gibt es zwei ausgewiesene Vorrangzonen am Permannsegger Kogel und Fürstkogel (LAND STEIERMARK 2019).

Innerhalb des Naturparks Almenland steht auf der Sommeralm bereits seit dem Jahr 1999 eines der höchstgelegenen Windräder Europas, das 2022 ausgebaut wurde.

Hinsichtlich der Errichtung von PV-Freiflächenanlagen gilt gemäß Entwicklungsprogramm für den Sachbereich Erneuerbare Energie – Solarenergie, dass Naturparke Ausschlusszonen sind, „ausgenommen Flächen für Anlagen bis zu 2 ha unter besonderer Berücksichtigung der hohen Sensibilität von Orts- und Landschaftsbild“ (LAND STEIERMARK, VO 2023).

2.5.1.5 Klimawandel und Klimawandelanpassung

Als Teil der Klima- und Energie-Modellregionen (KEM) setzt der Naturpark verschiedene Maßnahmen um, die sowohl ökologische als auch ökonomische Aspekte berücksichtigen:

- **Bewusstseinsbildung:** Durch Bildungsprogramme in Schulen und Öffentlichkeitsarbeit wird das Verständnis für Klimaschutzthemen gefördert.
- **Erneuerbare Energie:** Förderung der Erzeugung und Speicherung von Energie aus erneuerbaren Quellen wie Biomasse, Wind- und Wasserkraft.
- **Regionale Lebensmittelkreisläufe:** Unterstützung lokaler Produzenten und Vermarktung regionaler Produkte zur Reduktion von Transportwegen und Emissionen.
- **Energieeffizienz:** Implementierung von Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz in kommunalen Einrichtungen und privaten Haushalten.
- **Nachhaltige Mobilität:** Ausbau von E-Ladestationen und Förderung von Elektromobilität zur Reduktion von CO₂-Emissionen im Verkehrssektor.

2.5.2 Identifizierte Stärken und Schwächen im Bereich „Regionalentwicklung“

Nachfolgend sind die Stärken und Schwächen zusammengefasst, die in Auftaktveranstaltung und Workshop 1 mit den Teilnehmer*innen erarbeitet wurden.

Tabelle 9: Übersicht der Stärken und Schwächen im Bereich Regionalentwicklung

Stärken	Schwächen
PV Freiflächenanlagen auf Grenzertragsböden sind eine Chance für gefährdete Pflanzen und Wildtiere, "Offenhaltung" anstatt Aufforstung	Stromleitungen sind zu schwach ausgebaut.
Die Ortszentren sind wichtig im Zusammenspiel zwischen Tourismus, Landschaft und Bevölkerung.	Die Abfallsammlung im Naturpark ist nicht einheitlich organisiert.
	Es gibt zu wenig Breitband Infrastruktur.
Bauern erhalten und pflegen den Naturpark.	Es gibt viele Einschränkungen einer aktiven Almbewirtschaftung. Bäuerinnen und Bauern erfahren zu wenig Wertschätzung für ihre Arbeit als Landschafts-Erhalter*innen.
	Es gibt zu wenig Bewusstsein für regionale, landwirtschaftliche Produkte. Es gibt keine einheitliche Vermarktungsplattform für Naturparkprodukte

Das Thema PV Freiflächenanlagen wurde im Partizipationsprozess kontrovers diskutiert. Nach Ansicht einiger Workshop Teilnehmer*innen bieten PV Freiflächen eine Chance für die Erhaltung von seltenen Arten und Lebensräumen, da sie den Landwirt*innen Anreiz bieten, Grünland nicht aufzuforsten oder aufzugeben. Andere Teilnehmer*innen sehen die Anlagen kritisch, da damit offene Kulturlandschaft verbaut wird. Auch das Thema Windkraftanlagen wurde kontrovers diskutiert – einerseits weil damit Energie aus erneuerbaren Quellen gewonnen wird, andererseits weil damit das Landschaftsbild beeinträchtigt wird und Flächen versiegelt werden.

Mit dem Sachprogramm Windenergie sowie dem Entwicklungsprogramm für den Sachbereich Erneuerbare Energie – Solarenergie gibt es klare gesetzliche Vorgaben bezüglich PV Freiflächenanlagen und Windkraftanlagen, an denen sich der Naturpark Almenland orientiert (siehe oben Kapitel 2.5.1.4).

Im Naturpark Almenland gibt es gut aufgestellt landwirtschaftliche Betriebe, die teilweise ihre Produkte direkt vermarkten und diesbezüglich eng mit dem Naturpark zusammenarbeiten (Almenland Spezialitäten Verein). Im Partizipationsprozess wurde angemerkt, dass jedoch die Almwirtschaft mit vielen Einschränkungen einher geht und es zu wenig Bewusstsein für regionale, landwirtschaftliche Produkte gibt.

3 Wirkfaktoren mit Auswirkung auf den Natur- und Kulturlandschaftsraum

3.1 Nutzungsaufgabe oder Intensivierung von Grünland

Der Naturpark Almenland gründet sich auf dem Vorhandensein artenreicher Grünland-Lebensräumen, auf traditionell bewirtschaftete Almflächen sowie Magerweiden und -wiesen in tiefer gelegenen Bereichen. Diese eher extensiv bewirtschafteten Flächen stehen auf Grund des Agrarstrukturwandels zunehmend unter Druck. Die Anzahl der aktiven Landwirt*innen verringerte sich zwischen 2015 und 2023 um 8 %, die verbleibenden Landwirt*innen bewirtschaften also größere Betriebe. Die Almbewirtschaftung ist zeit- und arbeitsintensiv. Wird am Heimbetrieb der Produktionsschwerpunkt geändert (z.B. Aufgabe der Weidehaltung, Umstellung auf andere Tierkategorien), kann das dazu führen, dass kein Vieh oder weniger Vieh auf die Almen gebracht wird. Weniger Vieh auf den Almen und Hutweiden führt zum Verlust von extensiven Weideflächen, da die Flächen verbuschen und letztlich zu Wald werden. Dagegen werden Grünlandflächen im Talbereich tendenziell intensiver bewirtschaftet. Dieser Trend zeigt sich in der Flächenentwicklung zwischen 2015 und 2023: extensives Grünland verringerte sich in diesem Zeitraum um 119 ha, der stärkste Rückgang war bei den zweimal genutzten Mähwiesen/-weiden zu verzeichnen, die 94 ha verloren haben. Hutweiden sind um 62 ha geschrumpft. Die Netto-Almfutterfläche hat sich um 2 % verringert, die Anzahl der aufgetriebenen Tiere (GVE = Großvieheinheiten) um 5 %. Im Gegensatz dazu gab es Flächenzunahmen bei den drei- und mehrmals genutzten Mähwiesen/-weiden und Dauerweiden (siehe Kapitel 2.2.1).

3.2 Verinselung von Lebensräumen

Insbesondere im Passailer Becken besteht das Risiko, dass ökologisch wertvolle Lebensräume wie Feuchtwiesen, Halbtrockenrasen oder artenreiche Fettwiesen zu stark fragmentiert werden. Die Zerschneidung der Landschaft durch Straßen, Siedlungsentwicklung und intensive landwirtschaftliche Nutzung verringert die Durchgängigkeit für viele Tierarten. Besonders betroffen sind Offenlandarten wie Schmetterlinge und Reptilien, die durch fehlende Trittsteinbiotope isoliert werden könnten. Auch im Siedlungsraum fehlen Kleinlebensräume wie Hecken oder Naturgärten, was den Rückgang vieler Insektenarten beschleunigt. Ein weiteres Problem ist das mangelnde Bewusstsein in der Bevölkerung: Gartenbesitzer*innen entfernen natürliche Strukturen, setzen auf Schottergärten oder invasive Pflanzen, die heimische Arten verdrängen. Aktuelle Kartierungsdaten zum Vorkommen und zur Verteilung von Grünland- sowie Wald-Lebensräumen und Zeigerarten fehlen, was eine gezielte Biotopvernetzung erschwert.

3.3 Innovative Bäuerinnen und Bauern

Trotz des Agrarstrukturwandels sind die landwirtschaftlichen Betriebe im Naturpark Almenland gut aufgestellt und zeugen von unternehmerischem Innovationsgeist. Im Almenland-Spezialitäten Verein haben sich Bäuerinnen und Bauern zusammengeschlossen, die mit viel Liebe und Sachverstand auf ihren Höfen regionale, almfrische Köstlichkeiten erzeugen. Grundstoffe, die die Natur liefert, werden schonend zu hochwertigen Nahrungs- und Genussmitteln veredelt. Das ALMO® Rindfleisch ist eine

Erfolgsgeschichte, die von den Bäuerinnen und Bauern aus der Region geschrieben wurde. Der ALMO® ist das Leitprodukt der Region und verantwortlich für die gepflegte Almlandschaft. Er dient als Existenzgrundlage vieler Bäuerinnen und Bauern im Almenland und ist laut Umfragen das beliebteste Rindfleisch Österreichs. Es gibt eine gute Kooperationsbasis zwischen den Naturpark-Mitarbeiter*innen und den Bäuerinnen und Bauern.

3.4 Leistungsabgeltungen für den Erhalt von Extensivgrünland

Im laufenden ÖPUL2023+ werden insbesondere über die Maßnahmen „Biologische Wirtschaftsweise“, Almbewirtschaftung“ sowie „Naturschutz“ Leistungen der Landwirt*innen für den Erhalt von Extensivgrünland abgegolten. Über die Ausgleichszulage erhalten Landwirt*innen eine finanzielle Unterstützung, um die Bewirtschaftung in schwierigen Lagen (z. B. steile Flächen) weiterhin wirtschaftlich zu ermöglichen. Diese Gelder tragen maßgeblich zum Einkommen der Bäuerinnen und Bauern im Naturpark bei. Kürzungen oder Wegfall der Leistungsabgeltungen würde viele Betriebe in wirtschaftliche Schwierigkeiten bringen und die Zahl der Betriebsaufgaben drastisch erhöhen, was auch einen weiteren Verlust von Almflächen bedeuten würde. Eine Erhöhung der Leistungsabgeltungen oder gezieltere Unterstützung von Bergbauernbetrieben würde dem Erhalt der Kulturlandschaft im Almenland zu Gute kommen.

3.5 Starker Sommertourismus auf den Almen

Der Naturpark Almenland hat mit Teich- und Sommeralm sowie Bärenschützklamm attraktive Ausflugsziele, die vor allem von vielen Tagesgästen besucht werden. Diese hohe Frequenz bringt jedoch erhebliche Herausforderungen mit sich. Besonders Parkplatzprobleme sind ein großes Thema: Viele Wanderer reisen mit dem Auto an, wodurch an beliebten Ausgangspunkten wie Teichalm oder Sommeralm regelmäßig überfüllte Parkflächen und wild abgestellte Fahrzeuge die Zufahrten blockieren. Damit einher geht eine erhöhte Verkehrsbelastung, die nicht nur die Natur, sondern auch die Lebensqualität der Anrainer beeinträchtigt. Zusätzlich sorgt achtlos weggeworfener Müll auf Wanderwegen und Weiden für Probleme. Ein weiteres Konfliktfeld ist die Störung des Weideviehs: insbesondere freilaufende Hunde oder zu aufdringliche Wanderer führen immer wieder zu Zwischenfällen mit Rindern. Auch die Beziehung zwischen Erholungssuchenden und Grundbesitzer*innen ist nicht immer konfliktfrei. Almbesucher*innen campieren auf den Weideflächen oder Mountainbiker respektieren Wegegebote nicht, was bei Landwirt*innen Unmut auslöst. Diese Konfliktbereiche bestehen bereits seit einigen Jahren. Daher wurde ein Mobilitätskonzept in Auftrag gegeben, welches seit 2021 vorliegt. Es enthält detaillierte Ziele und Maßnahmenvorschläge zu den Bereichen Beratung und Information, Verkehrsmanagement, Bewegte Mobilität, Öffentlicher Verkehr und Räumliche Entwicklung, von denen ein Teil umgesetzt wurde bzw. mit der Umsetzung begonnen wurde. Insbesondere die Parkplatz-Situation auf der Teichalm konnte bis dato jedoch nicht gelöst werden.

3.6 Fehlendes Bewusstsein für die Bedeutung der Almwirtschaft

Almbewirtschafter*innen leisten einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft im Naturpark Almenland, doch ihre Arbeit erfährt oft zu wenig Wertschätzung und damit einhergehend auch zu wenig Wertschöpfung – sowohl von der lokalen Bevölkerung als auch von Gästen. Besonders

im Sommer, wenn die Almen stark vom Tourismus frequentiert werden, kommt es vermehrt zu Konflikten, etwa durch Verlassen der Wanderwege, frei laufende Hunde oder liegengebliebenen Müll. Viele Besucher*innen sehen die Almen als reine Erholungsräume und erkennen nicht, dass es sich um bewirtschaftete Flächen handelt. Gleichzeitig birgt der Sommertourismus Potenzial für die Vermarktung von Naturparkprodukten bzw. zur Wissensvermittlung, das noch nicht völlig ausgeschöpft wird. Nicht in allen Gasthäusern spiegelt sich die regionale Landwirtschaft auf der Speisekarte wider. Viele Almgäste wissen nicht, welche Rolle die Almwirtschaft für den Erhalt der Wanderidylle spielt.

3.7 Finanzierbarkeit der öffentlichen Verkehrsmittel

Gerade in den Sommermonaten zur Haupt-Urlaubszeit gibt es im Naturpark Almenland ein gutes Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln. An den Wochenenden und am Feiertag in den Sommerferien erweitern die RegioBusse ihre Strecken und machen so einen großen Teil des Naturparks mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Mit dem "Sammeltaxi Oststeiermark - SAM" kann „der letzte Kilometer“ einfach ohne Privat-Auto bewältigt werden. Zudem gibt es zahlreiche E-Bike-Verleihstellen und E-Bike-Ladestationen an Gasthäusern, Hotels und Almhütten. Eine Herausforderung sind die hohen Kosten des Freizeitbusses, die der Naturpark Almenland alleine nicht tragen kann. Um eine gute Auslastung der RegioBusse sowie des Sammeltaxis zu erreichen, braucht es jedoch eine Kontinuität im Angebot.

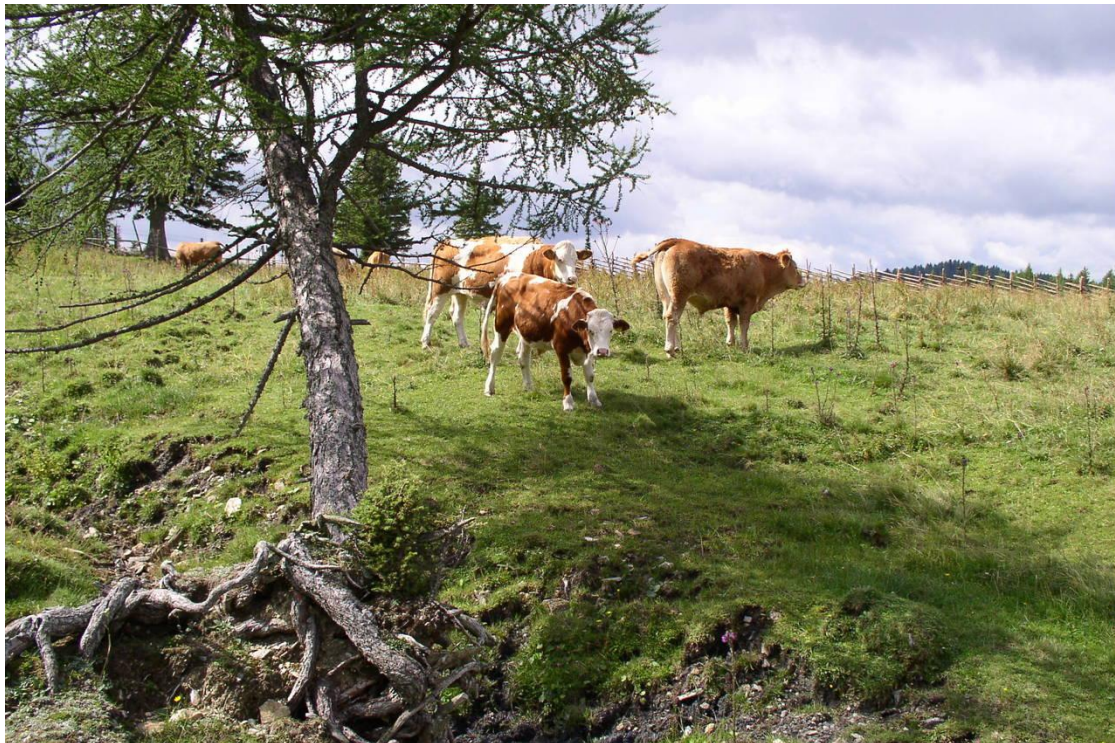
4 „Handlungsfelder“ des Naturparks – Ziele und Maßnahmen

4.1 Handlungsfeld „Almen und Hutweiden“

4.1.1 Beschreibung der Ausgangssituation

Der Naturpark Almenland ist stark landwirtschaftlich geprägt – im Jahr 2023 gab es über 9.000 ha landwirtschaftlich genutzte Flächen inklusive Almflächen. Beweidetes Grünland, das heißt Almen, Dauerweiden und Hutweiden machte über 40 % der landwirtschaftlichen Nutzflächen im Naturpark Almenland aus. Die Weideflächen im Naturpark sind somit auch charakteristisch für das Landschaftsbild und ein bedeutender Faktor für Tourismus und Regionalentwicklung.

Beweidetes Grünland kann langfristig nur erhalten werden, wenn ausreichend Wiederkäuer aufgetrieben werden. Die Struktur der Talbetriebe ändert sich, da nicht alle Höfe weitergeführt werden und die Flächen von den verbleibenden Bäuerinnen und Bauern gepachtet werden. Die Betriebe werden somit größer und mehr Flächen müssen von weniger Personen bewirtschaftet werden. Seit 2015 hat sich die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe in den Naturpark-Gemeinden um 8 % (78 Betriebe), die Zahl der Betriebe, die Vieh auf Almen auftreiben sogar um 20 % (53 Betriebe) verringert. Im Fall von Milchviehbetrieben kommt es vor, dass die Bewirtschafter*innen die Kälber nicht mehr selbst aufziehen und somit auch kein Weidevieh mehr halten. Die Milchkühe selbst bleiben im Stall. Mutterkuhbetriebe sind extensiver aufgestellt, haben jedoch einen viel niedrigeren Deckungsbeitrag, was dazu führt, dass diese Betriebe aufgegeben werden. Somit verringert sich insgesamt die Zahl der Rinder, die auf Almen und Weiden grasen. Das führt dazu, dass Weideflächen in Mähwiesen umgewandelt werden oder aufgegeben werden und somit verbuschen oder verwalden oder in Mähwiesen umgewandelt werden.



Die Almen im Naturpark sind überwiegend Galtalmen, auf denen traditionellerweise vorwiegend Jungvieh, Ochsen oder trocken stehende Kühe aufgetrieben werden. Die Almen liegen sehr niedrig,

was die Gefahr erhöht, dass Flächen schnell zuwachsen, wenn sie nicht beweidet und gepflegt werden. In Summe wurden in den Naturpark-Gemeinden im Jahr 2023 rund 2.340 GVE (Großvieheinheiten) auf 1.641 Hektar Almfutterfläche (Nettofläche) aufgetrieben. Zwischen 2015 und 2023 hat sich die Futterfläche um 2 % verringert, die GVE-Anzahl hat sich um 5 % verringert (BML 2024B, INVEKOS-Daten, Tabelle L013 Auftriebsliste, eigene Auswertung). Es gibt also einen Trend, dass weniger Vieh auf die Almen im Naturpark aufgetrieben wird, was auch den Aussagen der Vertreter des Almwirtschaftsvereins entspricht.

Hutweiden sind extensive Weiden ähnlich wie Almen – nur meist nicht so hoch gelegen. Es sind oft sehr strukturreiche Weideflächen mit einzelnen Büschen oder höheren Grasbüscheln zwischen den abgeweideten Bereichen und daher sehr artenreich. Auf Grund der geringeren Ertragslage und oftmals schwierigen Bewirtschaftung sind es Flächen, die zumeist als erstes aus der Bewirtschaftung genommen werden, wenn Landwirt*innen ihre Wirtschaftsweise verändern. Hutweiden sind im Naturpark Almenland stark im Rückgang begriffen. Zwischen 2015 und 2023 hat ihre Fläche um 60 ha abgenommen, das entspricht einem Rückgang von 10 % (AMA 2023, INVEKOS-Schläge, data.gv.at, eigene Auswertung).

4.1.2 Ziele

Nr.	Ziel	Begründung	Stärkung der NuP-Säule
1	Erhalt und Wiederherstellung extensiver Almflächen und Hutweiden	Extensive Weideflächen sind ein Kernelement des Naturpark Almenland. Die Erhaltung dieses Lebensraums ist eine zentrale Aufgabe des Naturparks und aller Akteur*innen, die diesen Lebensraum direkt und indirekt beeinflussen. Eine lebendige Alm- und Weidewirtschaft hält Grünlandflächen offen und sichert somit einen wichtigen Naherholungsraum im Naturpark Almenland, was wiederum den lokalen Wirtschaftstreibenden zu Gute kommt.	Naturschutz Erholung Regionalentwicklung
2	Langfristiger Erhalt einer ökonomisch und ökologisch tragfähigen Almwirtschaft	Die Almwirtschaft ist der entscheidende Faktor, dass die für den Naturpark namensgebenden Flächen erhalten werden. Der Naturpark trägt somit auch Verantwortung für seine Almbauern und Almbäuerinnen. Damit diese ihre Flächen auf lange Sicht weiter beweiden und pflegen können, brauchen sie ein entsprechendes Einkommen für ihre Arbeit. Gleichzeitig ist eine Übernutzung der Almen im Sinne des Biodiversitätserhalts zu vermeiden.	Regionalentwicklung Naturschutz Erholung

Nr.	Ziel	Begründung	Stärkung der NuP-Säule
3	Bewusstmachung der Rolle der Bäuerinnen und Bauern für den Erhalt der Kulturlandschaft bei Einheimischen und Gästen	Bäuerinnen und Bauern erhalten mit ihrer Arbeit die Kulturlandschaft im Naturpark Almenland. In der Bevölkerung und unter den Gästen fehlt häufig das Wissen über den Aufwand und die Hintergründe. Wird Arbeit der Landwirt*innen sichtbar gemacht und mehr wertgeschätzt, kann das die Motivation erhöhen, weiterhin Hutweiden und Almen zu bewirtschaften.	Bildung Naturschutz Regionalentwicklung

4.1.3 Maßnahmen

Nr.	Maßnahme	... für Umsetzung von Ziel	Priorität	Zeitangabe Umsetzung
M1	Unterstützung von Weidepflege-Aktionen auf Almen und Hutweiden unter Beteiligung von Einheimischen und Gästen z.B. beim jährlichen „Tag der Almen“	Nr. 1 und Nr. 2	hoch	2025-2029
M2	Beitrag zur Entwicklung von alternativen Finanzierungsmodellen für Pflegemaßnahmen auf Almen und Hutweiden, z.B. über eine Parkraumbewirtschaftung, mit Hilfe von Crowdfunding-Modellen, etc.	Nr. 1 und Nr. 2	hoch	2025-2027
M3	Unterstützung von Produkten aus dem Naturpark mit direktem Bezug zur Weidewirtschaft, z.B. durch Weiterführung der Initiative „Almenland Genusswirte“ oder Stärkung der Naturpark-Partner-Betriebe inklusive Gastronomiebetriebe und Almenland Spezialitätenbetriebe	Nr. 1, Nr. 2 und Nr. 3	sehr hoch	2025,2026
M4	Darstellung des Beitrags von Bäuerinnen und Bauern zum Erhalt der Kulturlandschaft in der Öffentlichkeitsarbeit des Naturparks (Zielgruppen: Gäste, Einheimische Bevölkerung – Schulen, Kindergärten, Gemeinden)	Nr. 3	hoch	2025-2029

Nr.	Maßnahme	... für Umsetzung von Ziel	Priorität	Zeitangabe Umsetzung
M5	Erarbeitung von gemeinsamen Standpunkten und Vorschlägen bezüglich zukünftiger GAP-Förderungen für Almwirtschaft im Sinne von Naturschutz und Landwirtschaft	Nr. 1 und Nr. 2	hoch	2025
M6	Mitorganisation eines Alm-Symposiums gemeinsam mit anderen Steirischen Naturparks sowie dem Steirischen Almwirtschaftsvereins	Nr. 1 und 2	hoch	2025-2026

4.1.4 Wichtige Akteur*innen & Rolle des Naturparks

Wichtige Akteur*innen	Maßnahme	Rolle
(Alm-)Bäuerinnen und Bauern	M1, M2, M3, M4	Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Naturpark
Bezirksbauernkammer	M1, M5, M6	Bewerbung von Almpflegeaktionen (M1). Bereitschaft zur Teilnahme an Abstimmungsgesprächen mit dem Naturpark (M5, M6).
Almwirtschaftsverein	M1, M5, M6	Bereitschaft zur gemeinsamen Organisation von Veranstaltungen (M1, M6). Bereitschaft zur Teilnahme an Abstimmungsgesprächen mit dem Naturpark (M5).
Besitzer*innen von Grundstücken mit Parkplätzen auf den Almen	M2	Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit zur Lösung der Parkplatz-Situation.
Gemeinden	M2	Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit zur Lösung der Parkplatz-Situation.
Beherberger und Gastronomiebetriebe	M3	Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Naturpark.
Steirische Naturparke	M1, M5, M6	Bereitschaft zur gemeinsamen Organisation von Veranstaltungen (M1, M6). Bereitschaft zur Teilnahme an Abstimmungsgesprächen mit dem Naturpark (M5, M6).

Rolle des Naturparks

Rolle	Maßnahme	Beschreibung
Projektträgerschaft	M2, M3, M4, M6	Biodiversitätsmanagement, Biotopverbund Stmk., Kooperationsprojekte
Bewusstseinsbildung	M1, M3, M4, M6	Veranstaltungen, Medien
Herstellung Kontakt mit Expert*innen	M1, M2, M5, M6	Zusammenarbeit Gemeinden, Tourismus, Naturparke Stmk

4.1.5 Projektideen

4.1.5.1 Der Naturpark auf dem Teller

Für die Umsetzung von M3.

In einem bewusstseinsbildenden Imageprojekt könnte die Bedeutung der kleinstrukturierten Landwirtschaft und der Lebensmittel, die daraus entstehen sowie deren Einfluss auf die Kulturlandschaft vermittelt werden. Es sollte der Zusammenhang von kleinstrukturierten Lebensräumen und Biodiversität, Lebensmitteln und deren Wert vermittelt werden.

Es gibt schon Kontakt zu Gastronomiebetrieben, die mitmachen könnten und für die es dann eigene Regeln geben sollte, z.B. dass mindestens ein regionales Rindfleischprodukt auf der Speisekarte stehen muss. Oder diese Betriebe beziehen Lebensmittel der Almenland Spezialitäten Bauern und kennzeichnen diese in der Speisekarte. Diese Qualitätskriterien gibt es bereits, die Umsetzung soll durch das genannte Projekt noch gestärkt werden.

Im Projekt könnte transportiert werden, dass Rindfleisch aus dem Naturpark Almenland zum Erhalt der Kulturlandschaft beiträgt, unabhängig davon, ob es sich um ALMO® Fleisch handelt oder nicht. Gastronomiebetriebe sollen motiviert werden, regionales Rindfleisch zu verkaufen. Zudem könnten die teilnehmenden Gastronomiebetriebe motiviert werden, den besonderen Wert der in der Region produzierten Lebensmittel und die Bedeutung der kleinstrukturierten Kulturlandschaft im Naturpark an den Gast weiterkommunizieren.

Kostenschätzung

- Projektmanagement & Organisation: Projektleitung & Koordination (Teilzeit, 12 Monate): € 20.000, Verwaltung & Buchhaltung: € 3.000; Summe: € 23.000
- Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit: Gestaltung & Druck von Infomaterial (Broschüren, Flyer, Poster): € 5.000; Social-Media-Kampagne & Website-Updates: € 3.000; Pressearbeit & Medienkooperationen: € 2.000; Summe: € 10.000
- Gastronomiebetriebe & Qualitätskriterien: Workshops & Schulungen für Gastronomen: € 5.000; Beratung zur Umsetzung der Qualitätskriterien: € 3.000; Kennzeichnungssystem (z. B. Logos, Sticker für Speisekarten): € 2.000; Summe: € 10.000
- Sensibilisierungsmaßnahmen für Gäste: Tischaufsteller & Infomaterial für Restaurants: € 3.000; Kurzvideos über die Bedeutung der Kulturlandschaft & Biodiversität: € 5.000; Verkostungsaktionen & Events in den Betrieben: € 4.000; Summe: € 12.000

- Evaluierung & Nachbereitung: Feedback-Erhebung bei Gastronomen & Gästen: € 2.000;
Analyse der Wirkung & Abschlussbericht: € 3.000
- ➔ **Gesamtkosten: € 60.000 netto bzw. € 72.000 brutto**

4.1.5.2 Bäuerinnen und Bauern vor den Vorhang

Für die Umsetzung von M3, M4.

Im Projekt wird anhand von praktischen Beispielen gezeigt, wie Wirtschaftlichkeit und Biodiversität Hand in Hand gehen können. Bäuerinnen und Bauern zeigen in Kurzfilmen, Zeitungsartikeln, auf Social Media, wie und warum sie mit ihrer Bewirtschaftung einen wichtigen Beitrag zum Erhalt einer artenreichen Kulturlandschaft leisten.

Kostenschätzung

- Dreh und Produktion von 5 Kurzfilmen mit Bäuerinnen und Bauern: 7000 €
- Einholung von Zitaten, Fotos und kurzen Stories von 20 (Alm-)Bäuerinnen und -Bauern sowie Veröffentlichungen in Medien des Naturparks und der Leader-Region: 3000 €
- ➔ **Gesamtkosten: 10.000 € netto bzw. 12.000 € brutto**

4.1.5.3 Kooperationsprojekt: Almwirtschaft in den Steirischen Naturparks

Für die Umsetzung von M5 und M6.

Gemeinsam mit den Naturparks Zirbitzkogel-Grebenzen, Steirische Eisenwurzen, Sölkäler, Mürzer Oberland sowie dem Steirischen Almwirtschaftsverein und unter Einbindung der betroffenen Bezirksbauernkammern könnte ein Kooperations-Projekt angestrebt werden, bei dem der Status Quo der Almwirtschaft in den vier Naturparks mit wirtschaftlichen Zahlen dargestellt wird und konkrete Anpassungen der GAP ab 2028 vorgeschlagen werden. Unter anderem könnte die ÖPUL Maßnahme „Naturschutz auf der Alm“ attraktiver und einfacher gestaltet werden. Auch zuständige Vertreter*innen des Land Steiermark sowie des Landwirtschaftsministerium sollten einbezogen werden.

Im Rahmen dieses Projekts könnte ein Symposium organisiert werden, bei dem aktuelle Herausforderungen der Almbewirtschaftler*innen in den Naturparks diskutiert werden und an gemeinsamen Problemlösungen gearbeitet wird.

Kostenschätzung

- Teilnahme an 3 Abstimmungsgesprächen mit Bezirksbauernkammer und Almwirtschaftsverein: 1.000 €
- Erarbeitung von Vorschlägen zur Anpassung bestehender Fördermaßnahmen und Abstimmung mit Naturparks Zirbitzkogel-Grebenzen, Mürzer Oberland, Sölkäler, Steirische Eisenwurzen: 2.000 €
- Gemeinsame Organisation eines Almsymposiums mit dem Steirischen Almwirtschaftsvereins und den anderen Naturparks: 3.000 € (Teilbetrag)
- ➔ **Gesamtkosten: 6.000 € netto bzw. 7.200 € brutto**

4.2 Handlungsfeld „Lebensraumvielfalt und -vernetzung“

4.2.1 Beschreibung der Ausgangssituation

Im Naturpark Almenland gibt es viele unterschiedliche Arten von ökologisch wertvollen Lebensräumen: extensive Alm- und Hutweideflächen, Fließgewässer und Klammen, Moore und Nasswiesen, artenreiche Fettwiesen, magere Halbtrocken und Trockenrasen, naturnahe Hecken und Feldgehölze, totholzreiche Mischwälder sowie naturschutzfachlich wertvolle Klein- oder Restflächen, wie Raine, Böschungen oder naturnahe Gärten. Die Verteilung und das Ausmaß dieser Flächen sind jedoch lokal recht unterschiedlich. Aus den INVEKOS -Daten geht hervor, dass die Fläche der Hutweiden und ein- bis zweimähdigen Wiesen seit 2015 deutlich weniger geworden ist. Zum ökologischen Zustand des verbliebenen Extensivgrünlands sowie zum Ausmaß und Zustand von Hecken, Wäldern und Randstrukturen gibt es nur lückenhafte Daten.

Um eine Vielfalt an Insekten mit sehr unterschiedlichen Lebensraumansprüchen zu erhalten, benötigt es strukturreiche Gebiete. Insektenarten, wie der Warzenbeißer brauchen kurzrasige Wiesen und offene Bodenbereiche. Schmetterlinge sind als Larven oft auf eine einzige Pflanzenart als Futterpflanze angewiesen, als erwachsene Tiere benötigen sie hingegen Blütenreichtum. Vogelarten wie Goldammer oder Neuntöter oder in höheren Lagen der Baumpieper sind generell auf Strukturvielfalt in der Landschaft angewiesen. Lineare Strukturen, wie naturnahe Hecken, Raine oder Wegränder sind wichtige Verbindungslinien zwischen größeren flächigen Lebensräumen.



4.2.2 Ziele

Nr.	Ziel	Begründung	Stärkung der NuP-Säule
1	Entwicklung einer vom Naturpark definierten Biotopvernetzung inkl. Erhalt und Erhöhung der Strukturvielfalt	Eine aktuelle Datenbasis zur Verteilung und Qualität von extensiven Lebensräumen und den naturschutzfachlich wertvollen Strukturelementen und Kleinflächen ist die Basis für den Erhalt und die Wiederherstellung solcher Lebensräume. Mit dieser Datengrundlage kann auch entsprechendes Wissen über die Lebensräume an Grundbesitzer*innen und Gäste weitervermittelt werden. Ein ökologisch hochwertiger Naturraum (sowohl auf den Almen als auch in den tieferliegenden Naturparkbereichen), aus dem auch regionale Produkte hergestellt und vermarktet werden, stärkt den Wiedererkennungswert des Naturparks und trägt zu einer nachhaltigen regionalen Entwicklung bei.	Naturschutz Bildung Regionalentwicklung
2	Erhalt und Wiederherstellung extensiver Mähwiesen	Ein- oder zweimal gemähte Wiesen sind Lebensraum für zahlreiche, oftmals selten gewordene, Tier- und Pflanzenarten. Im Naturpark Almenland gibt es solche Flächen in unterschiedlichen Ausprägungen von Nasswiesen bis hin zu Trockenrasen. Ihr Erhalt und die Wiederherstellung solcher Flächen sind essentiell, um den Lebensraum für zahlreiche Arten zu sichern.	Naturschutz Bildung
3	Erhalt und Entwicklung von linearen Strukturen wie Rainen, naturnahen Hecken, Randstreifen	Lineare Strukturen zwischen intensiver bewirtschafteten Flächen oder Siedlungsräumen dienen als Wander- und Ausbreitungskorridore für viele Tierarten. Biotopverbundelemente erzeugen „schöne“, ansprechende Landschaften und erhöhen die Erholungswirkung. Außerdem mindern sie die Auswirkungen von Wind— und Wassererosion und fördern die Artenvielfalt.	Naturschutz Bildung Erholung Regionalentwicklung

Nr.	Ziel	Begründung	Stärkung der NuP-Säule
4	Erhalt und Entwicklung totholzreicher Mischwälder	Totholzreiche Mischwälder sind Lebensraum für seltene Tierarten und erhöhen die Strukturvielfalt des Naturparks enorm. Sie tragen zu einem positiven Landschaftsbild bei und dienen der Erholung. Außerdem sind sie bedeutende Trittsteine im Biotopverbund und erhöhen die Durchgängigkeit in Wirtschaftswäldern.	Naturschutz Erholung Bildung

4.2.3 Maßnahmen

Nr.	Maßnahme	... für Umsetzung von Ziel	Priorität	Zeitangabe Umsetzung
M1	Kartierung der ökologisch wertvollen Flächen und Strukturen (inkl. Einschätzung des Zustandes und Erhebung bedeutender Zielarten) und Ableitung nötiger Pflege - bzw. Erhaltungs- oder Wiederherstellungsmaßnahmen.	Alle Ziele	hoch	2025-2027
M2	Information und Unterstützung von Landwirt*innen, Gartenbesitzer*innen, Naturpark-Schulen und Gemeinden bei der Anlage und Pflege von naturnahen Lebensräumen. • Unterstützung bei der Anlage von naturnahen Hecken mit heimischen Gehölzen, Aufzeigen des Vielfach-Nutzens von Hecken für Landwirtschaft • Unterstützung von Gartenbesitzer*innen bei der Anlage und Pflege von Kleinlebensräumen und naturnahen Gärten • Organisation von ökologischen Exkursionen mit Bäuerinnen und Bauern, bei denen zum Beispiel der Nutzen von ÖPUL-Biodiversitätsflächen hergezeigt wird • Hervorheben von Leistungen der Landwirt*innen und Gartenbesitzer*innen, die sie für den	Alle Ziele	hoch	2025-2028

Nr.	Maßnahme	... für Umsetzung von Ziel	Priorität	Zeitangabe Umsetzung
	Erhalt und die Wiederherstellung natürlicher Lebensräume erbringen. • Sensibilisierung und Information der Gemeinde-Bediensteten sowie - Bewohner*innen über Blühstreifen entlang von Straßen und Wegen und über biodiversitätsfördernde Grünraumpflege • Unterstützung eines Projekts zur Verbreiterung und Wiederherstellung von zwei Entwässerungsgräben in der Gemeinde Passail			
M3	Unterstützung von Produkten aus dem Naturpark mit direktem Bezug zu strukturreichen Lebensräumen, z.B. durch verstärkte Kommunikation über Zusammenhang zwischen diesen Produkten und dem Erhalt der Biodiversität, Stärkung der Naturpark-Partner-Betriebe inkl. Gastronomiebetriebe sowie der Almenland Spezialitäten Betriebe	Nr. 2 und Nr. 3	hoch	2025-2028
M4	Bereitstellung von Informationen zu Fördermöglichkeiten, mit denen der Erhalt von naturschutzfachlich wertvollen Flächen und Strukturen unterstützt wird (z.B. Steirisches Landesförderprogramm LAV, ÖPUL, Investitionsförderungen)	Nr. 2 und Nr. 3	Sehr hoch	2025, 2026
M5	Fortsetzung von Neophytenmanagement in Abstimmung mit der Berg- und Naturwacht	Nr. 2 und Nr. 3	hoch	2025 - 2028
M6	Vermittlung von Informationen zum Thema Trittsteinbiotope im Wald³ in Zusammenarbeit mit BIOSA (=Biosphäre Austria, Verein für dynamischen Naturschutz).	Nr. 1 und Nr. 4	hoch	2025-2027

³ Trittsteinbiotope im Wald sind natürliche Waldlebensräume, die zur Verbreitung von Arten über größere Distanzen hinweg beitragen. Trittsteinbiotope sind zum Beispiel Einzelbäume, Baumgruppen oder Waldbereiche, die einer natürlichen Entwicklung überlassen werden (BFW (2024): Trittsteinbiotope im Wald. Ein Handbuch für die forstliche Praxis, https://www.biosa.at/images/Trittsteinbiotope_Praxishandbuch_web.pdf)

Nr.	Maßnahme	... für Umsetzung von Ziel	Priorität	Zeitangabe Umsetzung
M7	Vermittlung einer Interessensvertretung für die Carnica-Biene ⁴	Nr. 2 und Nr. 3	mittel	2027-2029

4.2.4 Wichtige Akteur*innen & Rolle des Naturparks

Wichtige Akteur*innen	Maßnahme	Rolle
(Alm-)Bäuerinnen und Bauern	M2, M3, M4, M5, M6	Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Naturpark. Teilnahme an Exkursionen (M2) und Veranstaltungen (M3).
Gartenbesitzer*innen	M2, M5	Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Naturpark
Bezirksbauernkammer	M4, M5	Bereitschaft zum Austausch mit dem Naturpark. Information der Landwirt*innen zu Naturschutz-Fördermöglichkeiten (M4).
Almwirtschaftsverein	M4, M5	Bereitschaft zum Austausch mit dem Naturpark. Information der Landwirt*innen zu Naturschutz-Fördermöglichkeiten (M4).
Berg- und Naturwacht	M5	Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Naturpark.
Gemeinden	M2, M5	Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Naturpark, insbesondere hinsichtlich biodiversitätsfördernder Grünraumpflege.
Beherberger und Gastronomiebetriebe	M3	Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Naturpark.

⁴ Bei der Carnica-Biene handelt es sich um eine Rasse der Honigbiene, nämlich *Apis mellifera carnica*, die gemäß Steiermärkischen Bienenzuchtgesetz LGBL. Nr. 18/1998 als einzige Bienenrasse zur Zucht in der Steiermark zugelassen ist. Eine Änderung des Gesetzes und Zulassung anderer Bienenrassen zur Zucht ist im Gespräch.

Wichtige Akteur*innen	Maßnahme	Rolle
Naturpark-Schulen	M2, M5	Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Naturpark.
BIOSA, Verein für dynamischen Naturschutz	M6	Vermittlung von Informationen zum Thema Trittsteinbiotopen im Wald
Waldbewirtschafter*innen	M6	Bereitschaft zur Teilnahme an Informationsveranstaltungen
Imker*innen und Imkereivereine	M7	Organisation einer Interessensvertretung für die Carnica-Biene

Rolle	Maßnahme	Beschreibung
Projektträgerschaft	M1, M2, M3	Biodiversitätsmanagement, Biotopverbund Steiermark, Renaturierungsmaßnahmen
Bewusstseinsbildung	M2, M3, M5, M6	Veranstaltungen, Medien
Herstellung Kontakt mit Expert*innen	M1, M2, M3, M4, M5, M6, M7	Ökolog*innen, Landwirtschaftskammer, Tourismusverein, Berg- und Naturwacht, BIOSA, Imker*innen

4.2.5 Projektideen

4.2.5.1 Dein Naturpark Almenland

Für die Umsetzung von M2.

Ziel des Projekts ist es, Haus- und Gartenbesitzer*innen, Landwirt*innen und Gemeindevertreter*innen dazu zu motivieren, sich beim Erhalt der Lebensraum-Vielfalt im Naturpark zu beteiligen. Dabei sollen Informationen und Hilfestellungen bereitgestellt werden für die Anlage von naturnahen Hecken, Wildkorridoren im Zaun, Steinhaufen oder Blumenwiesen. Es soll vermittelt werden, dass Lebensraum-Verbund auch in Siedlungen wichtig ist. Gleichzeitig wird der Naturpark und seine Aufgaben dadurch in der breiten Bevölkerung sichtbarer.

Mögliche Projektmaßnahmen:

- Info-Gartenbegehungen
- Ökologische Exkursionen mit Bäuerinnen und Bauern
- Folder mit Anleitungen, was jeder beitragen kann

- Informationen zu Regionalen Gehölzen, z.B. mit einem Heckentag der RGV
- Auszeichnung von Einzelmaßnahmen im Garten oder des gesamten Gartens, z.B. mit einem „Wettbewerb zu den schönsten Naturgartenfleckerln“ sowie von Bäuerinnen und Bauern, die sich besonders für den Lebensraumvielfalt im Naturpark einsetzen
- Ausgabe von Wildblumen/Stauden an Gartenbesitzer*innen

Kostenschätzung:

- Projektmanagement & Organisation: Projektleitung & Koordination (Teilzeit, 12 Monate): € 20.000; Verwaltung & Buchhaltung: € 3.000; Summe: € 23.000
 - Informations- & Bildungsmaßnahmen: 4 Info-Gartenbegehungen & 3 Exkursionen mit Bäuerinnen/Bauern: Planung, Organisation & Honorare: € 4.000; Material (Handouts, Demonstrationsflächen): € 2.000; Summe: € 6.000
 - Öffentlichkeitsarbeit & Werbematerial: Folder mit Anleitungen & Infos zu regionalen Gehölzen: € 5.000; Plakate, Flyer & Social Media Kampagne: € 3.000; Summe: € 8.000
 - Wettbewerbe & Anreizsysteme: „Wettbewerb zu den schönsten Naturgartenfleckerln“ & Auszeichnungen: Organisation & Bewerbung: € 3.000; Preise (Sachpreise, Urkunden, Veranstaltungen): € 2.000; Summe: € 5.000
 - Naturpark-Sichtbarkeit & Mitmachaktionen: Mitorganisation eines Heckentag des RGV (Regionalen Gehölzvereins): € 4.000; Ausgabe von Wildblumen & Stauden an Gartenbesitzer*innen: € 5.000; Summe: € 9.000
 - Evaluierung & Nachbereitung: Abschlussbericht & Dokumentation: € 2.000
- ➔ **Gesamtkosten: € 53.000 netto bzw. € 63.600 brutto**

4.2.5.2 Nachmittag der Direktvermarkter „Almenland-Spezialitäten für den Erhalt der Lebensraum-Vielfalt“

Für die Umsetzung von M3.

Einmal pro Jahr wird ein Nachmittag der Direktvermarkter organisiert, bei dem die Mitglieder des Almenland Spezialitäten Vereins ihre Produkte vorstellen und verkaufen können. Begleitend dazu wird vermittelt, wie die Herstellung dieser Produkte auch zum Erhalt der Lebensraum-Vielfalt im Naturpark Almenland beiträgt. Zum Beispiel Edelbrände, die aus Heckenfrüchten hergestellt werden oder Kräuter, die gleichzeitig Nahrungsquelle für Insekten sind. Für den Almenland Spezialitätenverein ist es eine Möglichkeit, um neue Mitglieder zu gewinnen und ihnen konkrete Vermarktungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Auch Gastronomiebetriebe können eingebunden werden, indem zum Beispiel die Produkte direkt vor Ort verkocht und verkostet werden.

Kostenschätzung

- Organisation & Personal: Projektkoordination & Planung (Teilzeit für 2 Monate): € 3.000
- Veranstaltungsort & Infrastruktur: Miete für Veranstaltungsort (Halle, Freigelände, Zelt, Strom etc.): € 2.000; Technik (Mikrofone, Lautsprecher, Bühnenaufbau für Präsentationen): € 2.000; Standgebühren oder Marktstände für Direktvermarkter (z. B. Mietkosten für Hütten oder Pavillons): € 2.000; Summe: € 6.000
- Werbung & Öffentlichkeitsarbeit: Flyer, Plakate, Online-Werbung & Social Media: € 4.000; Pressearbeit (Presseaussendungen, Medienkooperationen): € 3.000; Banner & Infotafeln zur Verbindung von Produkten & Lebensraum-Vielfalt: € 3.000; Summe: € 10.000

- Begleitprogramm & Verkostungen: Live-Kochen & Produktverkostungen durch Gastronomiebetriebe: € 3.000; Workshops oder Kurzvorträge (z. B. „Wie unterstützt mein Produkt die Biodiversität?“): € 2.000; Musikalische Umrahmung oder kleine Unterhaltungselemente: € 1.000; Summe: € 6.000
 - Evaluierung & Nachbereitung: Feedback-Befragung bei Direktvermarktern & Besucher*innen: € 1.000; Abschlussbericht & Dokumentation: € 1.000; Summe: € 2.000
- ➔ **Gesamtkosten: € 27.000 netto bzw. 32.400 € brutto**

4.3 Handlungsfeld „Mobilität und Freizeitnutzung“

4.3.1 Beschreibung der Ausgangssituation

Teichalm, Sommeralm und die Brandlucke sind beliebte Ausflugsziele für Erholungs-Suchende aus dem Naturpark Almenland sowie aus den umliegenden Bezirken. Viele Gäste reisen mit dem PKW an, die Parkplätze sind gebührenfrei. Die hohe Besucher*innenanzahl in den Sommermonaten führt zu Konflikten zwischen Freizeit-Nutzer*innen und Grundbesitzer*innen. Probleme sind liegengelassener Müll, Wandern und Radfahren abseits von Wegen, Störung von Weidevieh, wildes Campieren und Parken abseits der Parkplätze. Seit 2021 liegt ein umfassendes Mobilitätskonzept mit 5 Handlungsfeldern und klaren Maßnahmen vor, von denen manche umgesetzt wurden, andere nicht. Insbesondere eine einheitliche Parkraumbewirtschaftung konnte bislang nicht erreicht werden.



4.3.2 Ziele

Nr.	Ziel	Begründung	Stärkung der NuP-Säule
1	Umsetzung einer einheitlichen Parkraumbewirtschaftung	Über die Parkraumbewirtschaftung könnte die „Außen-Infrastruktur“ des Naturparks (Schaffung und Erhalt von attraktiven Mountainbike Wegen, Öffentlicher Verkehr, Mobilitätsranger) mitfinanziert werden. Durch ein attraktives Mountainbike-Wegenetz und eine gut mit ÖV erreichbare Almregion vergrößert sich der Erholungswert des Naturpark	Regionalentwicklung Erholung

Nr.	Ziel	Begründung	Stärkung der NuP-Säule
		Almenland für Gäste und Einheimische. Weiters können Parkplatzeigentümer*innen und Almbauern und -bäuerinnen von eingehobenen Parkplatzgebühren profitieren.	
2	Erzielung einer Verkehrsberuhigung im Almbereich und Weiterentwicklung eines qualitativ hochwertigen ÖV-Angebots	Quer durch den Almbereich von Teich- und Sommeralm führen zwei Landesstraßen (L320 und L355). Durch eine Verkehrsberuhigung kann die Gefahr, die von zu schnell fahrenden PKW ausgeht, für andere Verkehrsteilnehmer (Radfahrer, Fußgänger), für das Weidevieh sowie für Wildtiere verringert werden. Ein gutes und regelmäßiges Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln verringert den Individualverkehr, was den Erholungswert der Region steigert.	Erholung Regionalentwicklung Naturschutz
3	Erhöhung des Bewusstseins der Almgäste (Einheimische und Auswärtige) für richtiges Verhalten im Umgang mit Weidevieh und bezüglich Flächennutzung sowie Verringerung vorhandener Konflikte	Almbewirtschafter*innen und Almbesucher*innen können im Idealfall voneinander profitieren. Almbäuerinnen und -bauern erhalten mit ihrer Arbeit die attraktive Almlandschaft. Erholungssuchende können einen Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft leisten, beispielsweise über Parkgebühren oder Teilnahme an Schwendaktionen. Almbesucher*innen können vom Naturpark gut mit Bildungs-Botschaften erreicht werden.	Regionalentwicklung Naturschutz Bildung
4	Beibehaltung der Attraktivität des Mountainbike-Netzes	Durch ein attraktives Mountainbike-Wegenetz, das geschickt gelenkt wird, vergrößert sich der Erholungswert des Naturpark Almenland für Gäste und Einheimische.	Erholung Regionalentwicklung

4.3.3 Maßnahmen

Das vorhandene Mobilitätskonzept soll weiter umgesetzt werden. Insbesondere folgende Maßnahmen sind im Sinne des vorliegenden Managementplans besonders relevant.

Nr.	Maßnahme	... für Umsetzung von Ziel	Priorität	Zeitangabe Umsetzung
M1	Durchführung von Gesprächsrunden bezüglich einheitlicher Parkraumbewirtschaftung mit den betroffenen Grundstückseigentümer*innen durch eine unabhängige Stelle	Nr. 1	hoch	2025-2026
M2	Sichtbarmachen und Vermittlung der Vorteile einer einheitlichen Parkraumbewirtschaftung (Skizze mit Waage liegt vor)	Nr. 1	Sehr hoch	2025
M3	Einbringung eines erneuten Antrags zur Regelung des Verkehrs im Almgebiet während der Almsaison (Mai-Oktober)	Nr. 2	hoch	2025
M4	Erhalt und Bewerbung der Buslinien in und aus dem Naturpark, insbesondere des Ausflugsbus	Nr. 2	hoch	2025-2029
M5	Lösung von Grenzfragen am Parkplatz Teichalm, Verhandlung mit der Verkehrsabteilung des Landes über Verkehrsflächen im Landeseigentum	Nr. 1	hoch	2025-2026
M6	Darstellung und Analyse der Frequentierung des Almgebiets mit PKW	Nr. 1	hoch	2025-2026
M7	Einsatz von Mobilitätsrangern, die Erholungssuchende während ihres Aufenthalts mit Tipps für den rücksichtsvollen Umgang mit dem Naturraum unterstützen	Nr. 3	hoch	2026-2029
M8	Erhalt und Entwicklung eines attraktiven Radfahrwegenetzes auch für E-Bikes	Nr. 4	mittel	2026-2029
M9	Informationskampagne „Unsere Alm“ zur Bekanntmachung der „Grundregeln“ zur Freizeitnutzung auf und um die Alm für Freizeitnutzer*innen (inkl. Mountainbiker*innen)	Nr. 3	mittel	2026-2028

4.3.4 Wichtige Akteur*innen & Rolle des Naturparks

Wichtige Akteur*innen	Maßnahme	Rolle
(Alm-)Bäuerinnen und Bauern	M2, M7, M8, M9	Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Naturpark
Bezirksbauernkammer	M9	Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Naturpark.
Almwirtschaftsverein	M2, M7, M8, M9	Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Naturpark.
Besitzer*innen von Grundstücken mit Parkplätzen auf den Almen	M1, M2, M5	Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit zur Lösung der Parkplatz-Situation.
Gemeinden	M1, M2, M3, M4, M5, M7, M8, M9	Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit zur Lösung der Parkplatz-Situation (M1, M5). Antrag zur Regelung des Verkehrs im Almgebiet (M3). Finanzieller Beitrag zum Erhalt der Buslinien (M4). Weitergabe von Informationen an Gemeinde-Bürger*innen.
Beherberger und Gastronomiebetriebe	M4, M8, M9	Weitergabe von Informationen an Gäste.
Landes- und Bezirksbehörden	M3, M5	Zuständig für mögliche rechtliche Belange und Umsetzungen
Tourismusverband Oststeiermark	M4, M8, M9	Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit (M8). Weitergabe von Informationen an Gäste (M4, M9).

Rolle	Maßnahme	Beschreibung
Projektträgerschaft	M1, M2, M6, M7, M9	Biodiversitätsmanagement, Kooperationsprojekte
Bewusstseinsbildung	M1, M2, M4, M5, M7, M8, M9	Gesprächsrunden (M1, M2, M5), Medien (M4, M8)
Herstellung Kontakt mit Expert*innen	M1, M3, M4, M5, M6, M8	Gemeinden, Land Stmk., Tourismus, Verkehrsexpert*innen

4.3.5 Projektideen

Ein komplettes Mobilitätskonzept mit konkreten Umsetzungsschritten insbesondere für M1, M4, M7 und M8 ist bereits vorhanden (siehe verkehrplus 2021). Nachfolgende Projektidee könnte dazu beitragen, die Brisanz der Situation hinsichtlich der Belastung durch Individualverkehr im Almgebiet mit (weiteren) Zahlen zu belegen.

4.3.5.1 Darstellung und Analyse der Frequentierung des Almgebiets mit PKW

Projektziele können sein:

- Ermittlung des Verkehrsaufkommens durch PKW insbesondere in den Sommermonaten (z. B. Juni–September).
- Identifikation von Belastungsspitzen (z. B. Wochenenden, Feiertage).
- Bewertung der Auswirkungen auf Natur, Umwelt und Besucher*innen-Erlebnis.
- Entwicklung von Maßnahmen zur Lenkung oder Reduktion des Verkehrs.

Methodik der Erhebung:

- Verkehrszählungen: Die Zählung kann entweder manuell an neuralgischen Punkten an ausgewählten Tagen oder/und digital durch die Aufstellung von automatischen Verkehrszählern an wichtigen Zufahrten (z. B. Teichalmstraße, Sommeralmstraße) erfolgen. Es sollte unterschieden werden zwischen PKW, Motorrädern und anderen Fahrzeugen.
- Analyse bestehender Datenquellen, z.B. von den Gemeinden oder Verkehrsbehörden oder Auswertung von Mobilfunk- oder GPS-Daten, falls verfügbar; Berücksichtigung des Mobilitätskonzepts aus dem Jahr 2021.
- Befragungen & Besucherzählungen: Umfragen an Besucher*innen zur Herkunft, Motivation & Zufriedenheit; Zählungen auf Parkplätzen, um Hotspots und Stoßzeiten zu ermitteln.

Datenauswertung & Darstellung: Statistische Analyse: Erstellung von Diagrammen & Tabellen zur Frequentierung pro Monat/Wochentag/Stunde; Vergleich mit früheren Jahren (falls Daten vorhanden). Geografische Darstellung: Karten mit Verkehrsdichte & Engstellen; Kennzeichnung von stark frequentierten Straßen & Parkplätzen. Interpretation & Auswirkungen: Analyse der Umweltbelastung (Lärm, Emissionen); Bewertung der Verkehrssituation (Staus, Parkplatzkapazitäten); Identifikation von Verbesserungsmöglichkeiten (z. B. Shuttle-Modelle).

Handlungsempfehlungen & Maßnahmen (unter Berücksichtigung des Mobilitätskonzepts 2021): Parkraummanagement & Lenkungskonzepte (z. B. gebührenpflichtige Parkplätze, Park+Ride); Öffentliche Verkehrsangebote weiter stärken (z. B. Shuttle-Dienste, E-Bike-Verleih); Sensibilisierung

& Kommunikation (z. B. Kampagnen zur nachhaltigen Anreise); Pilotprojekte testen (z. B. verkehrsberuhigte Zonen oder autofreie Tage).

Kostenschätzung:

- Datenerhebung: Automatische Verkehrszählung: Miete von Verkehrszählern (inkl. Installation, Datenaufzeichnung, Wartung) für 3–4 Monate, 3 Zählstellen: € 12.000; Manuelle Zählungen und Beobachtungen: Personalkosten für Zählungen (4 Standorte, 10 Tage, je 2 Personen): € 10.000; Besucherbefragungen und Parkplatzzählungen: Interviews und Umfragen (Druck, Personal, Auswertung): € 8.000; Parkplatznutzungserhebung (Drohnenaufnahmen oder manuelle Zählungen): € 5.000; Summe für Datenerhebung: € 35.000
 - Datenanalyse und Aufbereitung: € 15.000
 - Handlungsempfehlungen, Berichtserstellung und Präsentation der Ergebnisse für Gemeinden und Stakeholder: € 10.000
- ➔ **Gesamtkosten: € 60.000**

4.4 Weitere Handlungsfelder

4.4.1 Photovoltaik-Freiflächen

Die Gewinnung nachhaltiger Energie aus erneuerbaren Quellen (Wind, Sonne) ist Ziel zahlreicher gesetzlicher Grundlagen, insbesondere im Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG) und der Klima- und Energiestrategie Steiermark 2030 plus (KESS). Der Ausbau von Wind- und Sonnenenergie-Gewinnungsanlagen wird u.a. durch den Klima- und Energiefonds gefördert. Mit der Klima- und Energie-Modellregion (KEM) Almenland gibt es ein Instrument, dass die Region unabhängiger von fossilen /atomaren Energieträgern machen möchte. Dabei steht die Eigenversorgung mit erneuerbaren Energien und innovativen Energieeffizienzmaßnahmen im Vordergrund. Maßnahme 1 der KEM fokussiert auf Photovoltaik- und Solarthermische-Anlagen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass klare Empfehlungen hinsichtlich der Errichtung von PV-Freiflächenanlagen im Naturpark entwickelt und kommuniziert werden, insbesondere was die Wirkung auf das Landschaftsbild sowie eine mögliche Beeinträchtigung von Lebensräumen und Arten betrifft.

4.4.2 Schulen und Kindergärten

Im Bereich der Naturpark-Schulen ist der Naturpark bereits gut aufgestellt, 10 Naturpark-Schulen werden betreut und mit biodiversitätsrelevanten Inhalten versorgt (siehe Kapitel 2.4). Um auch jüngere Kinder für Naturschutz-Belange zu sensibilisieren, wird empfohlen, das Bildungsangebot auf Kindergärten auszuweiten und Naturpark-Kindergärten zu zertifizieren. Zudem sollen Jugendliche außerhalb von Naturpark-Schulen stärker eingebunden werden, z.B. durch verstärkte Kooperation mit der Landjugend. Auch der überregionale Austausch zwischen Naturpark-Schulen soll wiederaufgenommen werden.

5 Partizipation und Zusammenarbeit

5.1 Beschreibung des Partizipationsprozesses

Am 16.11.2023 fand die **Kick Off-Veranstaltung** mit dem Naturpark-Management sowie Vorstandsmitgliedern statt. Bei dem Treffen wurde die geplante Vorgangsweise des Managementplan-Prozesses und die Bedeutung des Plans für den Naturpark besprochen sowie ein grober Zeitplan für die Erstellung des Managementplans vorgestellt.

Am 4.12.2023 fand die öffentliche **Auftakt-Veranstaltung** im Kultursaal in Passail statt. Den Teilnehmer*innen wurde die Notwendigkeit und Dringlichkeit einer Managementplan-Erstellung dargelegt sowie erste Ideen oder Erfahrungen zum Handlungsbedarf im Naturpark seitens der Teilnehmer*innen abgefragt. Auch diese Veranstaltung fand in geselliger Atmosphäre statt, in der persönlichen Gesprächen mit Teilnehmer*innen genug Raum geboten wurde. In der Auftakt-Veranstaltung kam die Wirtshauskarte das erste Mal zum Einsatz.

Zu den drei Themenbereichen „Das beschäftigt mich in der Naturparkregion“, „Das sollte jedenfalls im Managementplan angesprochen werden“ sowie „Wichtige Leute, die heute fehlen“ konnten die Teilnehmer*innen auf Pinnwänden mittels Kärtchen ihre Meinungen bzw. Sichtweisen festhalten. Wichtige Aspekte, die durch die drei Themenbereiche nicht abgefragt wurden, konnten in der „Joker Ecke“ notiert werden.



Abbildung 17: Erläuterung der Vorgehensweise (links). Die Wirtshauskarte wurde ausführlich bearbeitet und es fand intensiver Austausch über die unterschiedlichen Standorte statt (rechts).

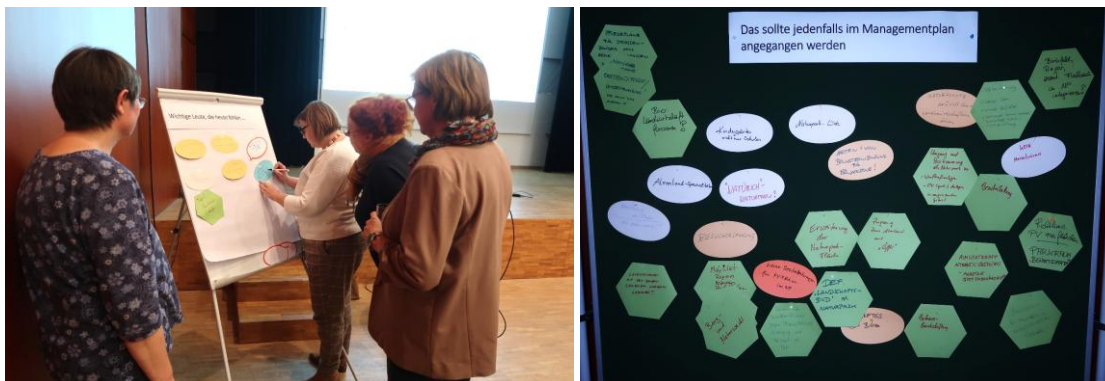


Abbildung 18: Bearbeitung der Pinnwände (links), Ergebnisse (rechts).

Am 12.2.2024 fand der **erste Workshop** im Gasthof Unterberger auf der Brandlucken statt. Basierend auf den Ergebnissen der Auftaktveranstaltung sowie erhobener wurde im Vorfeld ein Bild über Situation (Stärken und Schwächen) im Naturpark erstellt sowie Themenbereiche für

Schlüsselaktivitäten vorgeschlagen. Im Rahmen des ersten Workshops wurden diese Themenbereiche und insbesondere die identifizierten Stärken und Schwächen mit den Workshop-Teilnehmer*innen in kleinen Gruppen diskutiert, um einen Konsens zum Befund zu erzielen.

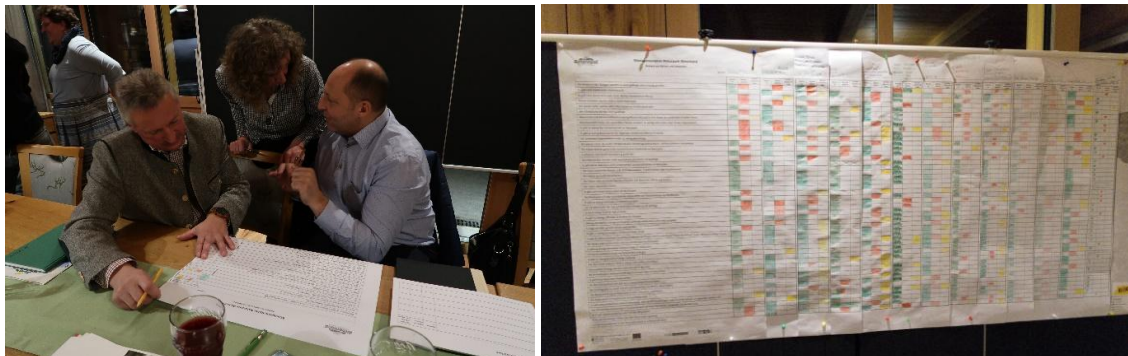


Abbildung 19: Diskussion in Kleingruppen (links), Ergebnis (rechts).

Am 8.4.2024 fand der **zweite Workshop** in den Naturwelten Mixnitz statt. Da beim ersten Workshop viel mehr Personen teilnahmen als erwartet und somit die Gruppenarbeiten mehr Zeit in Anspruch nahmen, wurde zu Beginn des zweiten Workshops der gemeinsame Befund zur Situation im Naturpark abgeschlossen. Anschließend wurde an ersten Lösungsansätzen, Zielen bzw. Aktivitäten für die einzelnen Themenbereiche gearbeitet.

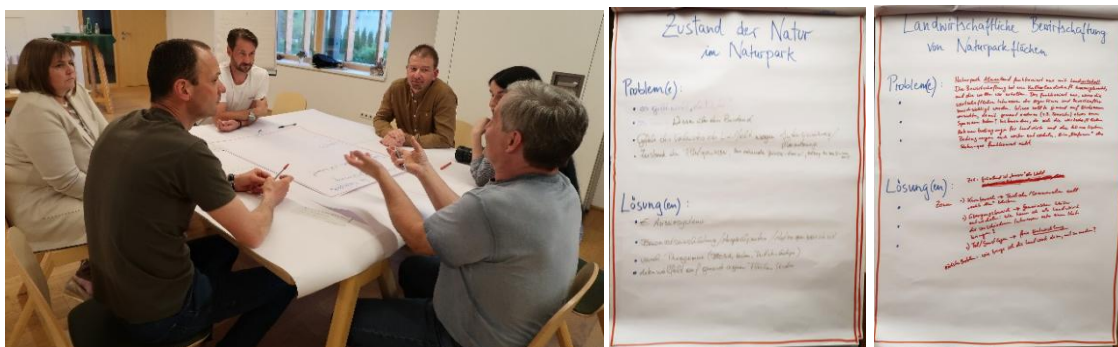


Abbildung 20: Bearbeitung ausgewählter Themenbereiche hinsichtlich Zielen und Aktivitäten (links), Beispiele für Workshop-Ergebnisse (rechts).

Basierend auf den gemeinsam bearbeiteten Themenbereichen der Workshops fanden im Juli 2024 vier **Arbeitsgruppen-Treffen** statt:

- 16.07.2024 – Arbeitsgruppe Biotopvernetzung/Lebensadern
- 16.07.2024 – Arbeitsgruppe Naturparkprodukte
- 17.07.2024 – Arbeitsgruppe Mobilität
- 17.07.2024 – Arbeitsgruppe Landwirtschaft

In den Arbeitsgruppen wurde konkreter Handlungsbedarf in den Themenbereichen eruiert sowie Ziele und Maßnahmen erarbeitet. Zu den einzelnen Arbeitsgruppen-Treffen wurden vom Naturpark 4-5 Expert*innen eingeladen. Wortmeldungen der Expert*innen wurden auf großen Backpapierbögen bzw. auf der Wirtshauskarte gesammelt.

Zudem wurde im Rahmen eines Telefonats am 11.6.2024 mit einer Direktorin einer Naturparkschule eine Experten-Meinung hinsichtlich der Naturpark-Säule „Bildung und Wissensvermittlung“ eingeholt.

Am 07.10.2024 fand im Gasthaus Hofbauer in Breitenau am Hochlantsch die öffentliche **Präsentation eines Zwischenstandes** statt. Im Vorfeld dieser Zwischenpräsentation wurden von Suske Consulting in enger Zusammenarbeit mit dem Naturpark die Ergebnisse der Arbeitsgruppentreffen zu 3 Handlungsfeldern zusammengefasst. Für diese drei Handlungsfelder wurden die, in den Arbeitsgruppen diskutierten Ziele und Maßnahmen sowie die gesammelten Projektideen ausformuliert. Eine erste Version der Ausarbeitung wurde allen Arbeitsgruppenteilnehmer*innen im Vorfeld der Zwischenpräsentation als Word-File übermittelt, um Anmerkungen und Korrekturen festzuhalten. Im Rahmen der öffentlichen Zwischenpräsentation wurde die Ausarbeitung mit allen Arbeitsgruppenteilnehmer*innen diskutiert und Änderungen bzw. Ergänzungen an der Ausarbeitung vorgenommen. Zudem wurden den Teilnehmer*innen Methode und erste Ergebnisse der Erhebungen zum Indikator Artenvielfalt und Artengemeinschaft sowie zu den Streuobstbeständen kurz vorgestellt.



Abbildung 21: Präsentation und Diskussion der Zwischenergebnisse.

Zwischen 6. November und 31. Dezember 2024 fand eine Online-Umfrage via LimeSurvey statt (Abbildung 22). Die Teilnahme wurde vom Naturpark beworben. Insgesamt konnten 118 online abgegebene Fragebögen verzeichnet werden, davon 83 vollständig ausgefüllte Fragebögen und 35 unvollständig beantwortete. Für die Auswertung wurden nur die 83 vollständig ausgefüllten Fragebögen herangezogen.

Folgende Arten sind typisch für traditionell bewirtschaftete Almen.

Wähle die Art aus, die deiner Meinung nach am besten als Charakter-Art für den Naturpark Almenland geeignet ist.

Optional help description

☐

Kohlröschen



Das Kohlröschen ist eine hübsche Blume, die trockene, warme und nährstoffarme Standorte braucht. Oft findet man sie auf mageren Almweiden. Das Kohlröschen blüht von Juni bis August und duftet intensiv nach Vanille.

☐

Bergeidechse



Die Bergeidechse ist eher gedungen mit kurzen Beinen und kurzem Kopf. Auf der Oberseite ist sie braun bis graubraun gefärbt, manchmal auch mit grünlichen, gelblichen oder rötlichen Farbschattungen. Sie bevorzugt für ein Reptil relativ kühle Lebensräume, benötigt aber dennoch eine hohe Sonneneinstrahlung. Sie braucht Versteckmöglichkeiten, z.B. Heidekraut-Stauden oder niedrige Laichen.

Bild: Dirk Grosse

☐

Weißbindiger Mohrenfalter



Der Weißbändige Mohrenfalter erreicht eine Flügelspannweite von 42 – 54 mm. Der Falter bevorzugt nasse Wiesen sowie feuchte lichte Wälder und Waldlichtungen im Bergland. Der Weißbändige Mohrenfalter fliegt von Juli bis August. Futterpflanzen der Raupen sind u. a. Wald-Segge, Blaugras, Schafschwingel oder Blaues Pfeifengras.

Bild: Jürgen Henke

☐

Alpine Gebirgsschrecke



Die Alpine Gebirgsschrecke ist eine Kurzfühlerschrecke. Die Tiere werden 16 bis 23 Millimeter (Männchen) bzw. 22 bis 31 Millimeter (Weibchen) lang. Die Schrecken ernähren sich von Flechten, Moosen, Gräsern sowie von jungen Trieben aufeinander Gebölze. Die Weibchen legen von August bis Oktober 5 bis 23 Eier etwa 15 Millimeter tief im feuchten Boden ab.

Bild: Karli - Self published work by Karli, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Karli-6643880>

Folgende Arten sind typisch für Magerwiesen mit umliegenden Hecken.

Wähle die Art aus, die deiner Meinung nach am besten als Charakterart für den Naturpark Almenland geeignet ist.

Optional help description

☐

Wiesen-Glockenblume



Die Wiesen-Glockenblume erreicht Wuchshöhen von 20 bis 70 Zentimetern. Der Stängel ist aufrecht. Wenige nickende Blüten stehen in einem lockeren, rasigen Blütenstand zusammen. Die fünf Blütenblätter sind an ihrer Basis verwachsen. Die Wiesen-Glockenblume gedeiht am besten auf mageren, gut wasserversorgten Wiesen oder in Gebüchen und deren Säumen.

☐

Zauneidechse



Die Zauneidechse ist tagaktiv und liebt die Sonne. Sie ernährt sich vorwiegend von Insekten und Spinnen. An der Oberseite ist sie braun gefärbt mit drei mehr oder minder aufgelösten weißen Linien auf dem Rücken. Die Männchen sind zur Paarungszeit an den Körperseiten leuchtend grün gefärbt.

Bild: GGH Trip

☐

Warzenbeißer



Der Warzenbeißer ist eine Langfühlerschrecke, das Weibchen kann mit Legestachel bis zu 7 cm groß werden, das Männchen halb so groß. Seine Färbung reicht von braun über gras- bis dunkelgrün. Typisch sind schwarze Flecken auf den Körperseiten und Deckflügeln. Der Warzenbeißer besiedelt überwiegend trockene Grünlandflächen und ernährt sich hauptsächlich von Insekten, seltener von Pflanzen.

Von Heide Staph - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0

☐

Goldammer



Langschwänzig, gelb im Gefieder und rotbrauner Bürzel. Besonders Männchen im Prachtkleid sind sehr auffällig, mit fast ganz gelbem Kopf und viel sattem Gelb auf der Unterseite. Der Gesang wird oft lautmalerisch mit „Wie, wie, wie, wie hab ich dich lieb!“ übersetzt. Die Goldammer ist auf eine Vielfalt an Samenarten, und im Sommer auf viele Insekten und deren Larven sowie Spinnen angewiesen.

Folgende Arten sind typisch für naturnahe Wälder.

Wähle die Art aus, die deiner Meinung nach am besten als Charakter-Art für den Naturpark Almenland geeignet ist.

Optional help description

☐

Gelber Frauenschuh



Der Gelbe Frauenschuh ist eine der prächtigsten vielwachsenden Orchideenarten Europas. Er wird 15 bis 20 cm hoch und blüht von Anfang Juni bis Mitte Juli. Der Gelbe Frauenschuh wird von Insekten, vor allem Bienen, bestäubt. Die ausdauernde, krautige Pflanze kommt in feuchten Wäldern mit kahlfröhigen Böden vor.

Bild: GGH

☐

Feuersalamander



Der typische Lebensraum des Feuersalamanders sind Laubschnecken (größtenteils Buchenwälder) mit feuchtem, feuchtem oder Glattem. Feuersalamander sind überwiegend nachtaktiv. Anders als bei vielen anderen räuberischen Lurche haben Feuersalamander keine Eier, sondern werden in der Regel von weiblichen, laichenden Larven im Wasser ab. Die Hauptnahrung besteht aus selbstverbreitenden von Anfang März bis in den Mai.

Bild: Wolfgang Lohr

☐

Schwarzspecht



Der Schwarzspecht ist der größte heimische Specht. Er bevorzugt aufgedunkelte Nadel- und Buchenwälder mit Altholzbeständen. Aufgrund seiner Nahrungsgewohnheiten ist der Schwarzspecht auf verrottete Baumstämme, stehende Totholz und generell auf Bäume angewiesen, die von Insekten befallen sind.

Bild: Jürgen Henke

☐

Amisenbuntkäfer



Der auffällig schwarz-rot-weiß gefärbte Amisenbuntkäfer macht Jagd auf etwa 20 verschiedenen Insekten- und tierischen Larven sowie auf Blattläusen. Seine Larven leben in den Borkenkallegängen des Stems, Faggen und Larven nach, während die ausgewachsenen Amisenbuntkäfer die Borkenkallegänge ihrer Schädlinge aus dem Stamm oder auf der Baumrinne entfernen.

Bild: von GGH - Self published work by GGH, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:GGH-6643880>

Abbildung 22: Beispiel-Screenshots der Online-Umfrage

Abgefragt wurden je 4 Charakterarten zu den charakteristischen Landschaftstypen im Naturpark (Almen, Grünland in Tallagen, Wald).

Ergebnis Almen

	Anzahl	Prozent
Kohlröschen	32	38,6%
Bergeidechse	12	14,5%
Weißbindiger Mohrenfalter	32	38,6%
Alpine Gebirgsschrecke	2	2,4%
Keine Antwort	5	6,0%

Ergebnis Wiesen

	Anzahl	Prozent
Wiesen-Glockenblume	45	54,2%
Zauneidechse	3	3,6%
Warzenbeißer	8	9,6%
Goldammer	22	26,5%
Keine Antwort	5	6,0%

Ergebnis Wald

	Anzahl	Prozent
Gelber Frauenschuh	8	9,6%
Feuersalamander	32	38,6%
Schwarzspecht	35	42,2%
Ameisenbunkkäfer	4	4,8%
Keine Antwort	4	4,8%

Zudem konnten die Teilnehmer*innen eigene Vorschläge für Charakterarten einbringen.

Almen:

- Silberdistel (Jägerbrot)
- Kiefernswärmer
- Ochse
- Gedrungener Wuchs von Bäumen, zB Ahorn, durch das rauhere Klima. Präferiere als Charakterart eher besser bekannte Arten, die sich v.a. durch Anpassung an Umgebungsbedingungen hervortun. Hier die Bergeidechse. Insekten und Reptilien sind aber nicht grad grosse Sympatieträger..
- Johanniskraut
- Alpine Gebirgsschrecke
- Schwalbenwurz-Enzian
- Auerhahn
- Flusskrebs
- Ochse
- Ruhige Gegend ohne Bergrallys
- Knabenkraut
- Alpenskorpion
- Alpenorchideen

Wiesen

- Margerite => sehr weit verbreitet, schön anzusehen und viele können sich damit identifizieren
- Margerite
- Stieglitz
- Krokusse, Schwalbenschwanz Enzian
- Knabenkraut
- Wiesen Glockenblume
- Gräservielfalt
- Kleiner Enzian

Wald

- Reh als Waldbewohner
- Für den Wald brauchen wir einen Baum! Lärche, Ahorn oder Fichte würden sich anbieten
- Waldbäume
- Auerwild/Auerhahn
- Ochse, Gelbbauchhuhn, Silber-Reiher
- Moospolster
- Mischwald

Die sechs Arten mit den meisten Stimmen wurden als Charakterarten ausgewählt und sollen zukünftig als „Werbebotschafter“ für ihre Lebensräume eingesetzt werden und auch mittels Citizen Science-Initiativen besondere Beachtung finden (siehe Kapitel 2.2.3).

5.2 Kommunikation und Kooperation

5.2.1 Öffentlichkeitsarbeit

Im Zuge der Managementplanerstellung wurden verschiedene Kommunikationswege genutzt, um die begleitende Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen: Um die regionale Bevölkerung auf den Erstellungsprozess aufmerksam zu machen, wurde die Zusammenarbeit mit dem „Almenlandblick“ genützt. Zusätzlich wurde die Social-Media-Kanäle des Naturparks (Facebook, Instagram) mit Inhalten und Veranstaltungshinweisen befüllt. Natürlich wurde der Erstellungsprozess auch über die Naturpark-Homepage sowie die Almenland-App begleitet.

5.2.2 Kooperation und Netzwerkpflge

Der Naturpark lädt wichtige Kooperationspartner, welche zum Teil auch Teil des Vorstandes sind, zur jährlichen Jahreshauptversammlung ein, ebenso (abhängig vom Thema) zu Workshops. Die Zielgruppen sind unterschiedlich und an die jeweiligen Themen angepasst, so wurde im Jahr 2024 ein Workshop mit den Landjugend Gruppen abgehalten, in dem sich der Naturpark und die Netzwerkpartner bei der Landjugend vorstellte. Viermal jährlich finden Vorstandssitzungen statt.

Mit den Naturparkgastgebern wird im Rahmen von Projekten zusammengearbeitet, ebenso mit BIO-Modellregion. Es wird auch immer wieder versucht mit Berg- und Naturwacht bzw. anderen Vereinen in Kooperation Projekte durchzuführen.

6 Rechtliche und strategische Rahmenbedingungen

6.1 Gesetzliche und strategische Grundlagen

Die Grundlage für die Verordnung der sieben steirischen Naturparke bildet das **Steiermärkische Naturschutzgesetz 2017** (StNSchG 2017) das unter § 10 Naturparke als Gebiete definiert, *„die einen für die Steiermark besonders charakteristischen Landschaftstypus darstellen und durch das Zusammenwirken verschiedener Faktoren günstige Voraussetzungen für die Vermittlung von Kenntnissen über die natürlichen und kulturlandschaftlichen Gegebenheiten sowie für die Erholung bieten“*. Weiter wird festgehalten, dass die Erstellung eines Managementplans vom Trägerverein unter Einbeziehung der ortsansässigen Bevölkerung eine Voraussetzung für die Erklärung eines Gebiets zum Naturpark ist. Dieser soll *„alle erforderlichen Angaben über die landschaftlichen und naturkundlichen Gegebenheiten und die erforderlichen Erhaltungs- und Gestaltungsziele sowie Maßnahmen“* enthalten. Die Anpassung an aktuelle Erfordernisse bei Änderung der Rahmenbedingungen ist ebenfalls vorgesehen.

In der Langfassung der **Naturschutz-Strategie Steiermark 2025** werden Naturparke als Modellregionen für eine dynamische, integrierte Naturschutzarbeit hervorgehoben, zu deren Kernaufgaben die Erhaltung und Entwicklung ökologisch intakter Kulturlandschaften in den Naturparkregionen zählt. Dabei wird Folgendes betont: *„Unser Ziel ist es, durch zukunftsfähige Schutz-, Pflege- und Nutzungsformen ökologisch intakte Landschaften und gesunde Lebensgrundlagen für Pflanzen, Tiere und Menschen zu sichern. Dazu arbeiten wir in den Aufgabenbereichen Naturschutz, Bildung, Erholung und Regionalentwicklung, wobei Naturschutz die Grundlage bildet“*.

In der **Strategie Naturparke Steiermark 2025** wird als Maßnahme 22 die *„Erstellung von Managementplänen auf Basis des Vier-Säulen-Modells“* definiert. Die Managementpläne sollen Vertreter*innen der Naturparke u.a. dabei unterstützen, zu Entwicklungen im Naturpark gezielt Stellung beziehen zu können.

Eine weitere rechtliche Grundlage ist die **Artenschutzverordnung** (LGBl. Nr. 40/2007) der Steiermark, die geschützte Tiere und Pflanzen listet und jedenfalls berücksichtigt werden muss.

Für die steirischen Naturparke von Bedeutung ist auch das **Strategiepapier der Österreichischen Naturparke**, das die Ziele der vier Säulen Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung festhält.

Auf Bundesebene ist insbesondere die **nationale Biodiversitätsstrategie Österreich 2020+** als wesentliche Grundlage für die Naturparkarbeit zu erwähnen. Die Neuauflage der Strategie wird zur Zeit erarbeitet.

6.2 Schutzgebiete

Auf der Fläche des Naturpark Almenland sind verschiedene weitere Schutzgebiete ausgewiesen (siehe Abbildung 23). Die flächenmäßige Verteilung wird in Tabelle 10 dargestellt. Die verschiedenen Schutzgebiete und geschützten Bereiche werden in Folge beschrieben und relevante Maßnahmen und Verbote angeführt.

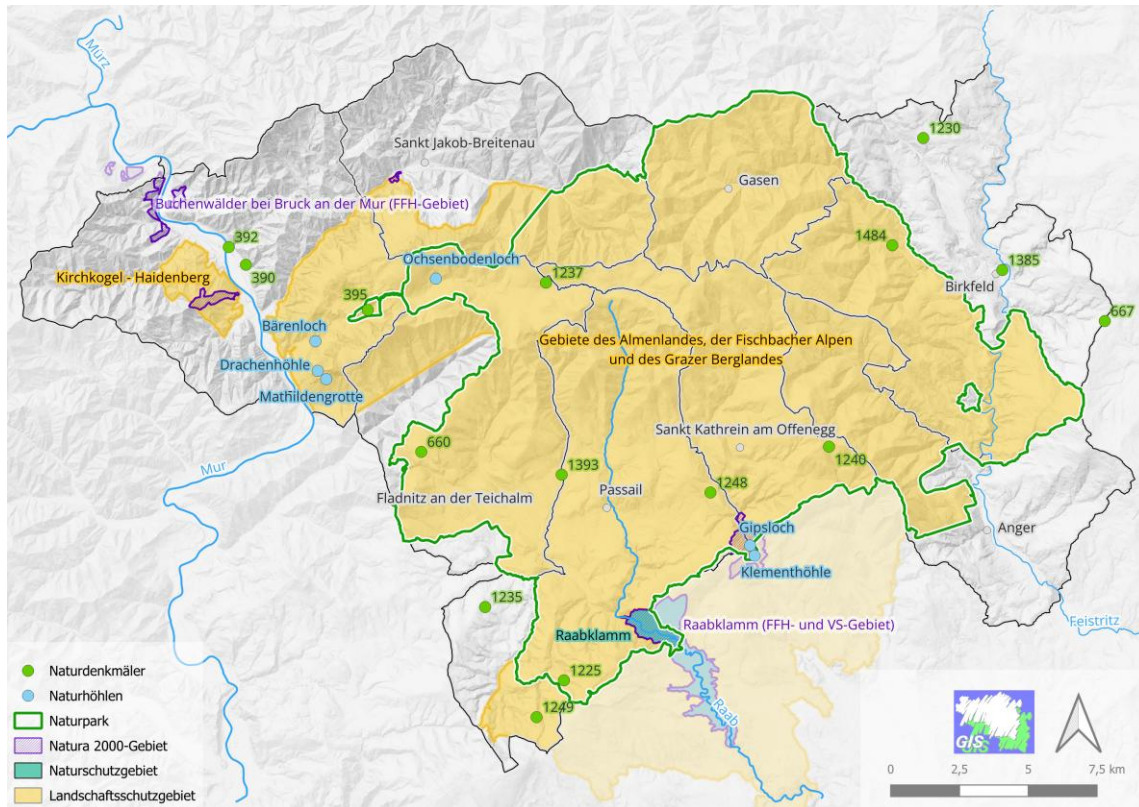


Abbildung 23: Schutzgebiete und geschützte Bereiche im Naturpark Almenland nach dem Steirischen Naturschutzgesetz.

Tabelle 10: Flächengröße der unterschiedlichen Schutzgebietskategorien sowie Anteile an der Naturpark-Gesamtfläche und Anteil des Schutzgebiets, das im Naturpark liegt (Quelle: GIS Steiermark, 2021).

Schutzgebietskategorie	Name des Schutzgebiets	Größe (ha)	Anteil an Gesamtfläche des Naturparks	Anteil im NuP Almenland
Naturschutzgebiet	NSG VII Raabklamm	555,53	142,61	25,67%
Naturschutzgebiet	NSG 79c Latschen-Hochmoor	0,698	0,698	100,00%
Vogelschutz- und FFH-Gebiet	Raabklamm	555,53	142,61	25,67%
FFH-Gebiet	Weizklamm	171,06	100,15	58,55%

Schutzgebietskategorie	Name des Schutzgebiets	Größe (ha)	Anteil an Gesamtfläche des Naturparks	Anteil im NuP Almenland
Landschaftsschutzgebiet	LS 41 – Gebiete des Almenlandes, der Fischbacher Almen und des Grazer Berglandes	38.065,70	26707,69	70,16%
Naturdenkmal, flächig	395 Bärenschützklamm	45,72	45,63	99,81%
Naturdenkmal (Punktdaten)	1237 Bergahorngruppe (<i>Acer pseudoplatanus</i>) 1393 Winterlinde (<i>Tilia cordata</i>) 1248 Drei Winterlinden (<i>Tilia cordata</i>) 1240 3 Bergahorne (<i>Acer pseudoplatanus</i>) 1484 Sommerlinde 660 Ulme 1225 Eibe (<i>Taxus baccata</i>)	-	-	-
Geschützte Höhlen (Punktdaten)	Gipsloch in der Weizklamm Klementhöhle (Klementgrotte) in der Weizklamm Ochsenbodenloch samt Eingangsbereich	-	-	-

Naturschutzgebiete

NSG VII Raabklamm

Der Nordwestliche Teil des Schutzgebiets befindet sich auf der Fläche des Naturparks. Das Naturschutzgebiet Raabklamm wurde aufgrund der naturkundlichen Besonderheiten bereits 1970 verordnet. In der Verordnung enthalten sind diverse Verbote, u.a. das Verlassen markierter Wege mit Ausnahme von Begehungen zum Zwecke wissenschaftlicher Forschungen und angeordneter Übungen des Bergrettungsdienstes. Weitere Verbote drehen sich um die Errichtung von Bauwerken oder Freileitungen, Veränderungen von Bodenbeschaffenheit oder Wasserläufen oder dem Verändern oder Beschädigen der Pflanzenwelt (RIS, VO d. Steierm. Landesregierung, 1970).

NSG 79c Latschen-Hochmoor

Das Naturschutzgebiet „Latschen-Hochmoor“ liegt zur Gänze im Naturpark Almenland und wurde 1993 zur Erhaltung als Lebensraum von Tieren und Pflanzen verordnet. Zu den verbotenen Handlungen zählen u.a. die Entnahme oder Schädigung von Pflanzen und Pflanzenteilen, das

Befahren mit Fahrzeugen aller Art, das Begehen (ausgenommen befugter Personen), die mutwillige Beunruhigung von Tieren, das Fangen, Töten und Aneignen von verschiedenen Tiergruppen sowie die Beweidung und das Ausbringen von Düngern jeglicher Art (RIS, VO d. Steierm. Landesregierung, 1993). Die Steiermärkische Berg- und Naturwacht überwacht die Verordnungsinhalte und setzt regelmäßig Maßnahmen zur Lebensraumverbesserung (Schwendung von Latschen, Faulbaum).

Europaschutzgebiete

VSFFH Raabklamm

Der Nordwestliche Teil des Europaschutzgebiets Raabklamm (ca. ¼ der Gesamtfläche) befindet sich auf der Fläche des Naturparks Almenland. Das Vogelschutz- und FFH-Gebiet Raabklamm ist 555 ha groß und beinhaltet mit der Raabklamm die längste Klamm Österreichs. Der Flussabschnitt zeichnet sich durch eine große Strukturvielfalt und dynamische Umlagerungsprozesse aus. Die weitgehend intakten Fließgewässerstrecken weisen eine besondere Bedeutung für die Tier- und Pflanzenwelt auf. Vorkommen der in der Steiermark geschützten Pflanzen *Daphne mezereum* (Echter Seidelbast) und *Lilium martagon* (Türkenbund-Lilie) deuten auch auf die hohe Bedeutung des Gebiets hin (www.verwaltung.steiermark.at). Herzstück des Gebiets ist ein großes Naturwaldreservat, in dem keine forstliche Nutzung stattfindet.

Zu den Schutzgütern nach FFH-Richtlinie zählen beispielsweise der prioritäre Lebensraumtyp 9180* „Schlucht- und Hangmischwälder“, diverse Buchenwaldtypen sowie die Anhang II-Arten 1087* *Rosalia alpina* (Alpenbockkäfer) oder 1304 *Rhinolophus ferrumequinum* (Große Hufeisennase). Auch für Amphibien (Gelbbauchunke) und verschiedene Schmetterlingsarten (Schwarzer Apollofalter) ist das Gebiet von großer Bedeutung. Arten nach Anhang I der Vogelschutzrichtlinie, deren Schutz das Gebiet zum Ziel hat, sind z. B: der Schwarzstorch (*Circus nigra*) sowie der Wanderfalke (*Falco peregrinus*). Als regelmäßig vorkommende Zugvögel sind die Hohltaube (*Columba oenas*) sowie die Zippammer (*Emberiza cia*) zu nennen.

Maßnahmen, die zur Erfüllung des Schutzzwecks des Gebiets führen sollen, sind u.a. die Weiterführung der Außernutzungsstellung (Naturwaldreservat), die naturnahe Waldbewirtschaftung zur Erhaltung und Wiederherstellung von Buchenbeständen, Au-, Schlucht- und Hangmischwäldern sowie die sukzessive Beseitigung von nicht standorttypischen Gehölzen. In der Verordnung werden auch die Erhaltung und Entwicklung der Alt- und Totholzanteile im Zuge von Managementmaßnahmen gelistet (RIS, VO d. Steierm. Landesregierung, 2006A). Davon profitieren Alpenbockkäfer, Scharlachroter Plattkäfer, diverse Fledermausarten, Halsbandschnäpper oder Hohltaube. Spezialmaßnahmen sind die Neuanlage von Kleingewässern (Gelbbauchunke), der Horstschutz (Uhu, Wanderfalke, Schwarzstorch) und die Extensivierung von Wiesenflächen (diverse Fledermäuse). Ein aktueller NATURA 2000-Managementplan (ÖKOTEAM 2024) hält die nötigen Erhaltungsziele sowie Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen fest.

Durch Verbote in der Verordnung soll die Beeinträchtigung der Schutzgüter verhindert werden. Dazu zählen u.a. das Reiten und Biken außerhalb der markierten Wege, das Zelten und Klettern, das unbefugte Betreten von Höhlen von Anfang November bis Ende März oder das Einbringen nicht heimischer Pflanzen-, Tier- und Vogelarten. Ausgenommen von den Verboten ist die bisher ausgeübte land- und fortwirtschaftliche Nutzung.

FFH-Gebiet Weizklamm

Ein großer Teil des FFH-Gebiets Weizklamm liegt im Naturpark Almenland. Das Gebiet umfasst die Felsspalten, Felsrasen, Höhlen, Wälder und Waldrandbereiche entlang des Weizbaches in der Weizklamm sowie die Weiden am Wolfssattel. Naturschutzfachlich bedeutende Schutzgüter sind z. B. die Lebensraumtypen 9180* „Schlucht- und Hangmischwälder“, 6190 „Lückiges pannonisches Grasland“ und 91K0 „Illyrische Rotbuchenwälder“ sowie u.a. die Fledermausarten Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*), Große Hufeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum*) und Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*). Von sehr hoher Bedeutung sind die einzigen steirischen Vorkommen der mediterranen Europäischen Hopfenbuche (*Ostrya carpinifolia*) in den felsigen wärmegetönten Abhängen.

Maßnahmen, wie die naturnahe Waldbewirtschaftung mit Erhaltung von Totholz sowie die Förderung von strukturreichen Altbeständen sollen die Zielerreichung, also die Bewahrung und Wiederherstellung des günstigen Erhaltungszustandes der Schutzgüter (diverse Waldlebensraumtypen und Fledermausarten, Alpenbockkäfer) ermöglichen. Die Reduktion von Fichtenbeständen, die Erhaltung der extensiven Beweidung sowie die Störungsfreiheit für die wichtigen Fledermaus-Winterquartiere (v. a. Rablloch, Klementgrotte) sind ebenfalls vorgesehene Managementmaßnahmen, die im aktuellen NATURA 2000-Managementplan (ÖKOTEAM 2024) festgehalten sind.

Verbote im Gebiet drehen sich um die dortigen Höhlen, nämlich die Errichtung von Anlagen innerhalb und am Eingangsbereich der Höhlen (ausgenommen zu Forschungszwecken) sowie die Nutzung der Höhlen als Lager- oder Veranstaltungsstätte. Auch verboten ist das Betreten der Höhlen mit gewissen Ausnahmen, z. B. GrundeigentümerInnen, Organe der Behörden oder der Stmk. Berg- und Naturwacht im Zuge von Amtshandlungen (RIS, VO d. Steierm. Landesregierung, 2022).

Landschaftsschutzgebiete

LS 41 – Gebiete des Almenlandes, der Fischbacher Almen und des Grazer Berglandes

Beinahe der gesamte Naturpark Almenland liegt in diesem Landschaftsschutzgebiet. Das Gebiet entspricht dem Landschaftstyp „vielfältige, waldreiche Kulturlandschaft (mit Klammern, Mooren, alpine Rasen in submontanen bis alpinen Lagen). Es umfasst eine Größe von 30.660 ha und repräsentiert völlig verschiedene Landschaftsformen. Im Norden herrscht das wuchtige Kalk- und Tonschieferbergland vor, dem gegenüber liegt sich verflachendes Hügelland im Süden des Gebiets. Felsformationen, Klammern und Moore sorgen für landschaftliche Abwechslung. Klima, Bodenbildung und Wasserhaushalt unterscheiden sich stark und dies spiegelt sich auch in der Vegetation und den Landnutzungsformen wider. Die Waldbestände des Gebiets sind nicht nur sehr ausgeprägt, sondern zeichnen sich auch durch eine hohe Diversität an unterschiedlichen Waldtypen, darunter auch schutzwürdige, naturnahe Waldbiotope, aus (www.verwaltung.steiermark.at).

Als Schutzziel wird für das Landschaftsschutzgebiet u.a. angeführt, dass Negativeinflüsse des Massentourismus auf Natur und Landschaft verhindert werden sollen. Die Erhaltung und Verbesserung des Schutzgebiets für die ungestörte, naturnahe Erholung unter größtmöglicher Rücksichtnahme auf Natur und Landschaft ist ein weiteres Schutzziel (RIS, VO d. Steierm. Landesregierung, 2006B).

Naturdenkmale

Besonderes erhaltenswürdige Einzelschöpfungen der Natur können von der Behörde zum Naturdenkmal erklärt werden. Ein geschützter Bereich muss dafür in der Abgrenzung festgelegt werden. Im Naturpark Almenland liegen fünf Naturdenkmale unterschiedlicher Ausprägung.

- 395 Bärenschützklamm (Bescheid der BH Bruck/Mur vom 07.04.1978)
- 1237 Bergahorngruppe (*Acer pseudoplatanus*) (Bescheid der BH Weiz vom 18.9.1985)
- 1393 Winterlinde (*Tilia cordata*) (Bescheid der BH Weiz vom 01.12.2003)
- 1248 Drei Winterlinden (*Tilia cordata*) (Bescheid der BH Weiz vom 21.12.2006)
- 1240 3 Bergahorne (*Acer pseudoplatanus*) (Bescheid der BH Weiz vom 13.12.2006)
- 1225 Eibe (*Taxus baccata*) (Bescheid der BH Weiz vom 05.12.2006)

Geschützte Höhlen

Die geschützten Höhlen im Naturpark Almenland stehen nach dem österreichischen Naturhöhlen-Gesetz unter Schutz. Veränderungen, Zerstörungen oder Grabungen dürfen in diesen Naturhöhlen nur mit Zustimmung des Bundesdenkmalamtes durchgeführt werden. Viele Höhlen im Gebiet sind aus fledermauskundlicher Sicht von überregionaler und damit steiermarkweiter Bedeutung.

Gipsloch in der Weizklamm

Das Gipsloch besitzt eine Länge von mehr als 300 Metern und zählt zu den bedeutendsten Höhlen der Weizklamm. Das labyrinthische Gangsystem weist in einigen Höhlenteilen mächtige Sinterbruchstücke auf, die auf eine ehemals umfangreiche Versinterung der Höhlenräume hinweisen. Für eine Analyse der vorzeitlichen Klimageschichte ist das Gipsloch von großer Bedeutung, auch in Korrelation mit anderen Höhlen in der Umgebung (www.verwaltung.steiermark.at).

Klementhöhle (Klementgrotte) in der Weizklamm

Die naturwissenschaftliche Bedeutung der Klementgrotte ergibt sich aus der Möglichkeit, verschiedenen Phasen der Höhlenbildung und Raumentwicklung zu erfassen. Ihre Gänge sind labyrinthartig gestaltet und die einzelnen Abschnitte unterscheiden sich stark in Größe und Eigenart. Es wird davon ausgegangen, dass die Klementgrotte mit einer Gesamtlänge von rund 845 Metern die größte unter den Höhlen der Weizklamm ist (www.verwaltung.steiermark.at).

Ochsenbodenloch samt Eingangsbereich

Das Ochsenbodenloch ist aus zoologischer Sicht von großer Bedeutung, da diese Höhle im weiten Umkreis als Fledermausquartier genutzt wird. Auch aufgrund ihrer Eigenart und der besonderen Ausprägung der Schachthöhle wurde bereits 1993 eine Sicherungsmaßnahme im Sinne des Höhlenschutzgesetzes angeordnet. Dies geschah einerseits, um die Fledermauskolonie zu schützen und andererseits um die Nutzung der Höhle zu unterbinden (www.verwaltung.steiermark.at).

Geltungsbereich der Alpenkonvention

Das gesamte Naturpark-Gebiet liegt im Geltungsbereich der Alpenkonvention. Das Ziel der Konvention ist die Erhaltung der natürlichen Ökosysteme im Alpenraum und die nachhaltige Entwicklung der Alpen. Umgesetzt wird die Konvention mittels Durchführungsprotokollen, die Maßnahmen beinhalten. Dazu zählen die Protokolle zu „Naturschutz- und Landschaftspflege“, „Bergwald“, „Berglandwirtschaft“ oder „Tourismus“.

7 Übersicht über das Naturpark-Budget

Um ein Bild von der finanziellen Ausstattung des Naturparks und den damit verbundenen Handlungsmöglichkeiten zu zeichnen, wird das Budget im Jahr 2024 (Jahr der Managementplan-Erstellung) angeführt. Das jährliche Projektbudget unterliegt jedoch relativ großen Schwankungen, je nach Projekt-Akquisen.

Die Mitgliedsgemeinden unterstützen das Naturparkmanagement mit einer jährlichen Basisfinanzierung. Im Jahr 2024 waren das gesamt 20.864,20 €. Diese Mittel werden für Projekteigenmittel herangezogen. Das Land Steiermark unterstützt den Naturpark jährlich mit 97.126,46 € (Stand 2024) für Personal, Sachkosten und Mittel für Kleinprojekte. Mit Kleinprojekten sind kleinere Umsetzungen anhand der vier Naturparksäulen möglich. Zusätzlich ergaben sich im Jahr 2024 aufgrund diverser Förderschienen Projektmittel von ca. 112.600,00 €.

Personalkosten beliefen sich im Jahr 2024 auf 95.300 €. Die laufenden Kosten für Bürokosten, Versicherungen, Werbung, etc. lagen bei 19.600 €.

Darstellung der Einnahmen 2024

- Beteiligung der Gemeinden:
rund 20 % vom Basisbudget, das entspricht für das Jahr 2024 insgesamt 20.864,20 €
- Staatliche Subvention
Basisförderung des Landes Steiermark 97.126,46 €
- Einkünfte aus Projekten
Betragen für das Jahr 2024 insgesamt 112.600,00 € (Durchschnittswert aus laufenden Projekten)

Darstellung der Ausgaben 2024

- Personal (gemäß den Vorgaben durch das Land Steiermark ist die Geschäftsführung in Vollzeit tätig, eine Assistenzstelle ist mit 20 Wochenstunden dotiert; zudem gibt es eine Biodiversitäts-Expertin):
95.300 €
- Projektkosten (Eigenmittel)
20% vom Basisbudget, das sind 20.864,20 €
- Laufende Kosten (Büro, Werbung, Versicherung, Mitgliedsbeiträge an Naturparke Stmk., Naturschutz Akademie sowie VNÖ, etc.)
Rund € 19.600,00

Verfügbare Fördermittel

Über folgende Förderschienen wurden von 2020-2024 8 Förderprojekte unterschiedlicher Projektvolumina mit einem Gesamtvolumen von 462.000,00 € abgewickelt, was einen durchschnittlichen Jahresbetrag von 92.400,00 € bedeutet:

- Basisförderung Land Steiermark A13 und Naturparkgemeinden,
- Europäische Innovationspartnerschaft (EIP): Ländliche Innovationspartnerschaften (LIP), Ländliches Innovationsunterstützungsnetzwerk (LIN),
- LEADER-Projekte mit der Leaderregion „Almenland & Energieregion Weiz-Gleisdorf“

- ELER Naturschutz (Land Steiermark)
- Klima- und Energiefonds (in Kooperation mit KEM)

Vom Naturpark selbst wurden bis 2023 nur wenige Projekte selbst eingereicht, erst seit 2023 werden vermehrt direkt vom Naturpark Projekte eingereicht, davor wurden Projekte über Kooperationen mit Leader, Regions Entwicklungs GmbH und TVB abgewickelt.

8 Erfolgskontrolle

8.1 Risikoanalyse

Mit der Umsetzung der einzelnen Handlungsfelder sind gewisse Risiken verbunden, die die Umsetzung beeinträchtigen und im schlimmsten Fall verunmöglichen könnten. Auf diese wird in den nachfolgenden Punkten eingegangen.

8.1.1 Almen und Hutweiden

Nr.	Maßnahme	Risiken	Risikominimierung
M1	Unterstützung von Weidepflege-Aktionen auf Almen und Hutweiden unter Beteiligung von Einheimischen und Gästen z.B. beim jährlichen „Tag der Almen“	Zu wenig Beteiligung durch Einheimische und Gäste	Frühzeitige Bewerbung in sozialen Medien und regionalen Print-Medien Motivierte Landwirte als Multiplikatoren nutzen
M2	Beitrag zur Entwicklung von alternativen Finanzierungsmodellen für Pflegemaßnahmen auf Almen und Hutweiden, z.B. über eine Parkraumbewirtschaftung, mit Hilfe von Crowdfunding-Modellen, etc.	Keines	
M3	Unterstützung von Produkten aus dem Naturpark mit direktem Bezug zur Weidewirtschaft, z.B. durch Weiterführung der Initiative „Almenland Genusswirte“ oder Stärkung der Naturpark-Partner-Betriebe inklusive Gastronomiebetriebe und Almenland Spezialitätenbetriebe	Motivation der Wirte zur Teilnahme gering	Persönliche Gespräch mit ausgewählten Wirten
M4	Darstellung des Beitrags von Bäuerinnen und Bauern zum Erhalt der Kulturlandschaft in der Öffentlichkeitsarbeit des Naturparks (Zielgruppen: Gäste, Einheimische Bevölkerung – Schulen, Kindergärten, Gemeinden)	Keines	
M5	Erarbeitung von gemeinsamen Standpunkten und Vorschlägen bezüglich zukünftiger GAP-Förderungen für Almwirtschaft im Sinne von Naturschutz und Landwirtschaft	Unterschiedliche Standpunkte	Erste Gespräch haben bereits im Zuge der Erstellung des Managementplans stattgefunden, auf diese kann aufgebaut werden
M6	Mitorganisation eines Alm-Symposiums gemeinsam mit anderen Steirischen Naturparks sowie dem Steirischen Almwirtschaftsvereins	Keines	

8.1.2 Lebensraumvielfalt und -vernetzung

Nr.	Maßnahme	Risiken	Risikominimierung
M1	Kartierung der ökologisch wertvollen Flächen und Strukturen (inkl. Einschätzung des Zustandes und Erhebung bedeutender Zielarten) und Ableitung nötiger Pflege - bzw. Erhaltungs- oder Wiederherstellungsmaßnahmen.	Fehlende Finanzierung	Notwendigkeit der Kartierung im entsprechenden Projektantrag gut begründen
M2	Information und Unterstützung von Landwirt*innen, Gartenbesitzer*innen, Naturpark-Schulen und Gemeinden bei der Anlage und Pflege von naturnahen Lebensräumen. • Unterstützung bei der Anlage von naturnahen Hecken mit heimischen Gehölzen, Aufzeigen des Vielfach-Nutzens von Hecken für Landwirtschaft • Unterstützung von Gartenbesitzer*innen bei der Anlage und Pflege von Kleinlebensräumen und naturnahen Gärten • Organisation von ökologischen Exkursionen mit Bäuerinnen und Bauern, bei denen zum Beispiel der Nutzen von ÖPUL-Biodiversitätsflächen hergezeigt wird • Hervorheben von Leistungen der Landwirt*innen und Gartenbesitzer*innen, die sie für den Erhalt und die Wiederherstellung natürlicher Lebensräume erbringen. • Sensibilisierung und Information der Gemeinde-Bediensteten sowie -Bewohner*innen über Blühstreifen entlang von Straßen und Wegen und über biodiversitätsfördernde Grünraumpflege Unterstützung eines Projekts zur Verbreiterung und Wiederherstellung von zwei Entwässerungsgräben in der Gemeinde Passail	Mangelndes Interesse von Gartenbesitzer*innen, Bäuerinnen und Bauern	Bewerbung der Maßnahme in sozialen Medien und regionalen Print-Medien Persönliche Gespräch mit ausgewählten Stakeholdern Besonders engagierte Bäuerinnen und Bauern, Bezirksbauernkammer oder Naturvermittler*innen als Multiplikator*innen nutzen, um in deren Netzwerken die Maßnahme zu bewerben

Nr.	Maßnahme	Risiken	Risikominimierung
M3	Unterstützung von Produkten aus dem Naturpark mit direktem Bezug zu strukturreichen Lebensräumen, z.B. durch verstärkte Kommunikation über Zusammenhang zwischen diesen Produkten und dem Erhalt der Biodiversität, Stärkung der Naturpark-Partner-Betriebe inkl. Gastronomiebetriebe sowie der Almenland Spezialitäten Betriebe	Zu wenig Interesse von Gastronomiebetrieben oder Almenland Spezialitätenbetriebe	Persönliche Gespräch mit ausgewählten Personen Betonung der fachlichen und finanziellen Unterstützung
M4	Bereitstellung von Informationen zu Fördermöglichkeiten, mit denen der Erhalt von naturschutzfachlich wertvollen Flächen und Strukturen unterstützt wird (z.B. Steirisches Landesförderprogramm LAV, ÖPUL, Investitionsförderungen)	Keines	
M5	Fortsetzung von Neophytenmanagement in Abstimmung mit der Berg- und Naturwacht	Keines	
M6	Vermittlung von Informationen zum Thema Trittsteinbiotope im Wald ⁵ in Zusammenarbeit mit BIOSA (=Biosphäre Austria, Verein für dynamischen Naturschutz).	Keines	
M7	Vermittlung einer Interessensvertretung für die Carnica-Biene ⁶	Keines	

8.1.3 Mobilität und Freizeitnutzung

Nr.	Maßnahme	Risiken	Risikominimierung
M1	Durchführung von Gesprächsrunden bezüglich einheitlicher Parkraumbewirtschaftung mit den betroffenen Grundstückseigentümer*innen durch	Keine Teilnahme von relevanten Grundstücksbesitzern	Persönliche Gespräche unter Vermittlung der Vorteile einer einheitlichen Parkraumbewirtschaftung

⁵ Trittsteinbiotope im Wald sind natürliche Waldlebensräume, die zur Verbreitung von Arten über größere Distanzen hinweg beitragen. Trittsteinbiotope sind zum Beispiel Einzelbäume, Baumgruppen oder Waldbereiche, die einer natürlichen Entwicklung überlassen werden (BFW (2024): Trittsteinbiotope im Wald. Ein Handbuch für die forstliche Praxis, https://www.biosa.at/images/Trittsteinbiotope_Praxishandbuch_web.pdf)

⁶ Bei der Carnica-Biene handelt es sich um eine Rasse der Honigbiene, nämlich *Apis mellifera carnica*, die gemäß Steiermärkischen Bienenzuchtgesetz LGBl. Nr. 18/1998 als einzige Bienenrasse zur Zucht in der Steiermark zugelassen ist. Eine Änderung des Gesetzes und Zulassung anderer Bienenrassen zur Zucht ist im Gespräch.

Nr.	Maßnahme	Risiken	Risikominimierung
	eine unabhängige Stelle		
M2	Sichtbarmachen und Vermittlung der Vorteile einer einheitlichen Parkraumbewirtschaftung (Skizze mit Waage liegt vor)	Keines	
M3	Einbringung eines erneuten Antrags zur Regelung des Verkehrs im Almgebiet während der Almsaison (Mai-Oktober)	Antrag wird abgelehnt	Entsprechendes Augenmerk auf gute Begründung legen, 70er Beschränkung anstelle von 50er beantragen
M4	Erhalt und Bewerbung der Buslinien in und aus dem Naturpark, insbesondere des Ausflugsbus	Zu wenig Finanzmittel, um Ausflugsbus zu finanzieren	Den Gemeinden die Notwendigkeit für den Ausflugsbus mit Zahlen darlegen. Alternative Geldquellen zur Finanzierung andeuten (z.B. Einnahmen aus Großveranstaltungen, wie Rechbergrennen)
M5	Lösung von Grenzfragen am Parkplatz Teichalm, Verhandlung mit der Verkehrsabteilung des Landes über Verkehrsflächen im Landeseigentum	Keine Einigung	Vermittlung der Vorteile einer einheitlichen Parkraumbewirtschaftung
M6	Darstellung und Analyse der Frequentierung des Almgebiets mit PKW	Keines	
M7	Einsatz von Mobilitätsrangern, die Erholungssuchende während ihres Aufenthalts mit Tipps für den rücksichtsvollen Umgang mit dem Naturraum unterstützen	Keine Rückmeldung auf eine entsprechende Stellen-Ausschreibung	Auf ausreichende finanzielle Abgeltung achten
M8	Erhalt und Entwicklung eines attraktiven Radfahrwegenetzes auch für E-Bikes	Zu wenig Ressourcen des Tourismusverbandes für eine entsprechende Zusammenarbeit	Wert der Almenland-Region für den überregionalen Tourismus hervorheben
M9	Informationskampagne „Unsere Alm“ zur Bekanntmachung der „Grundregeln“ zur Freizeitnutzung auf und um die Alm für Freizeitnutzer*innen (inkl. Mountainbiker*innen)	Keines	

8.2 Überprüfung der Zielerreichung & Evaluierung der Indikatoren

8.2.1 Almen und Hutweiden

Nr.	Ziel	Erfolgskontrolle 2028
1	Erhalt und Wiederherstellung extensiver Almflächen und Hutweiden	Ausmaß der Netto-Almfutterfläche bzw. Fläche der Hutweiden sinkt nicht weiter. Jährlich 1 durchgeführte Schwendaktion.
2	Langfristiger Erhalt einer ökonomisch und ökologisch tragfähigen Almwirtschaft	Mindestens 5 neue Almenland-Genusswirte mit Rindfleisch aus der Region wurden gewonnen. Jährlich 1 durchgeführte Schwendaktion.
3	Bewusstmachung der Rolle der Bäuerinnen und Bauern für den Erhalt der Kulturlandschaft bei Einheimischen und Gästen	Jährlich zumindest 5 Beiträge zum Thema in Online- und Offline-Medien.

8.2.2 Lebensraumvielfalt und -vernetzung

Nr.	Ziel	Erfolgskontrolle 2028
1	Entwicklung einer vom Naturpark definierten Biotopvernetzung inkl. Erhalt und Erhöhung der Strukturvielfalt	Vorliegendes konkretes Biotop-Vernetzungskonzept mit Verortung von Maßnahmen
2	Erhalt und Wiederherstellung extensiver Mähwiesen	Ausmaß der ein- und zweimähdigen Wiesen verringert sich nicht. 5 ökologische Exkursionen mit Bauern wurden durchgeführt. 5 neue Almenland Spezialitätenbetriebe wurden gewonnen.
3	Erhalt und Entwicklung von linearen Strukturen wie Rainen, naturnahen Hecken, Randstreifen	10 angelegte Pilothecken, Naturnahe Begrünung entlang von Gemeindestraßen im Ausmaß von zumindest 5 Kilometer
4	Erhalt und Entwicklung totholzreicher Mischwälder	1 Informationsveranstaltungen mit BIOSA wurden durchgeführt Mindestens 3 Beiträge pro Jahr in Online- und Offline Medien zum Thema

8.2.3 Mobilität und Freizeitnutzung

Nr.	Ziel	Erfolgskontrolle 2028
1	Umsetzung einer einheitlichen Parkraumbewirtschaftung	3 Gesprächsrunden mit Grundstückbesitzern wurden durchgeführt 1 Workshop mit Vertreter*innen des Land Stmk. wurde durchgeführt
2	Erzielung einer Verkehrsberuhigung im Almbereich und Weiterentwicklung eines qualitativ hochwertigen ÖV-Angebots	Geschwindigkeitsbegrenzung im Almgebiet ist in Kraft. Nutzerzahl des Ausflugsbus wurde erhöht.
3	Erhöhung des Bewusstseins der Almgäste (Einheimische und Auswärtige) für richtiges Verhalten im Umgang mit Weidevieh und bezüglich Flächennutzung sowie Verringerung vorhandener Konflikte	Mindestens 1 Mobilitätsranger ist im Einsatz.
4	Beibehaltung der Attraktivität des Mountainbike-Netzes	Die Kilometerzahl an Radwegen ist zumindest gleich geblieben.

Literatur

AMA (2023): INVEKOS Schläge Österreich 2015 sowie 2023.

<https://www.data.gv.at/suche/?typeFilter%5B%5D=dataset>. Abgerufen am 20.11.2023.

BFW (2022): Österreichische Waldinventur. <https://www.waldinventur.at>. Abgerufen am 25.02.2025.

BML (2024A): Waldentwicklungsplan. <https://www.waldentwicklungsplan.at/>. Abgerufen am 12.11.2024

BML (2024B): INVEKOS -Datenpool, Tabelle L013. Übermittelt durch das BML am 6.9.2024

BML (2025): Gemeindedatenbank, <https://gedaba.agrarforschung.at/berichte>, zuletzt abgerufen am 25.5.2025

Dvorak M., A. Landmann, N. Teufelbauer, G. Wichmann, H.-M. Berg & R. Probst (2017): Erhaltungszustand und Gefährdungssituation der Brutvögel Österreichs: Rote Liste (5. Fassung) und Liste für den Vogelschutz prioritärer Arten (1. Fassung). Egretta 55: 6-42.

Fölsche W. (2014): Die Gattung Nigritella im Lichte neuerer genetischer Untersuchungen mit besonderer Berücksichtigung von Nigritella miniata. Joannea Botanik 11: 89–160.

Fölsche W. (2024): Berichte über die bisher bekannten Fundstellen von Nigritella carniolica und weiterer seltener Kohlröschen-Arten der Ostalpen einschließlich der neuen N. perazzana in den Julischen Alpen. Joannea Botanik 20: 201-236.

GIS-Steiermark (2021): <https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/ziel/141976122/DE/>, zuletzt abgerufen am 10.9.2023

Kofler, H. (2006): Naturpark Almenland – Landschaftspflegeplan. Im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung FA 13C.

Land Steiermark Fachabteilung 13 C (2008): Kriterienkatalog zur Ausweisung naturschutzfachlich hochwertiger Fließgewässer(-abschnitte) in der Steiermark.

Land Steiermark, Fachabteilung 17, Landes- und Regionalentwicklung (2019): Entwicklungsprogramm für den Sachbereich Windenergie

https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/12754123_154055485/b8c1d71c/SAPRO_Wind_2019_SUP_Umweltbericht_2019-09-25.pdf. Aufgerufen am: 12. 11.2024.

Land Steiermark, Landesgesetzblatt (2023): Entwicklungsprogramm für den Sachbereich Erneuerbare Energie – Solarenergie

https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/LgblAuth/LGBLA_ST_20230606_52/LGBLA_ST_20230606_52.pdf#sig. Aufgerufen am 12.11.2024.

Landesstatistik Steiermark (2025): Gemeindedaten.

<https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/beitrag/12651377/141979478/>. Abgerufen am 25.02.2025.

Land Steiermark Fachabteilung 12 (2024a): TOURIS FACT SHEET Bezirk Weiz

https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/12208857_117401915/352e04a0/617_Weiz_.pdf. Abgerufen am 28.2.2025.

Land Steiermark Fachabteilung 12 (2024b): TOURIS FACT SHEET Bezirk Bruck-Mürzzuschlag

https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/12208857_117401915/d90fbeb3/621_Bruck_M%C3%BCrzzuschlag_.pdf. Abgerufen am 28.2.2025.

ÖKOTEAM (2024): Managementplan für das ESG Nr. 48 „Weizklamm mit Wolfsattel“. Bericht im Auftrag des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 13 Umwelt und Raumordnung, Referat Naturschutz, 112 Seiten.

RIS - Landesrecht konsolidiert Steiermark: Gesamte Rechtsvorschrift für Naturschutzgebiet Nr. VII – Raabklamm (1970),

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrStmk&Gesetzesnummer=20000792>, zuletzt aufgerufen am 25.3.2025

RIS - Landesrecht konsolidiert Steiermark: Gesamte Rechtsvorschrift für BHWZ - Naturschutzgebiet Fladnitz - "Latschen-Hochmoor" (Pflanzen- und Tierschutzgebiet) (1993),
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrStmk&Gesetzesnummer=20000585>, zuletzt
aufgerufen am 25.3.2025

RIS - Landesrecht konsolidiert Steiermark: Gesamte Rechtsvorschrift für Europaschutzgebiet Nr. 9 - Raabklamm (AT2233000) (2006A),
[https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung/LrStmk/20000461/Europaschutzgebiet%20Nr.%209%20-%20Raabklamm%20\(AT2233000\)%2c%20Fassung%20vom%2002.11.2023.pdf](https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung/LrStmk/20000461/Europaschutzgebiet%20Nr.%209%20-%20Raabklamm%20(AT2233000)%2c%20Fassung%20vom%2002.11.2023.pdf), zuletzt
aufgerufen am 25.3.2025

RIS - Landesrecht konsolidiert Steiermark: Gesamte Rechtsvorschrift für Landschaftsschutzgebiet Nr. 41 – Almenland (2006B),
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrStmk&Gesetzesnummer=20000377>,
zuletzt aufgerufen am 25.3.2025

RIS - Landesrecht konsolidiert Steiermark: Gesamte Rechtsvorschrift für Erklärung der Weizklamm mit Wolfsattel (AT2231000) zum Europaschutzgebiet Nr. 48 (2022),
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrStmk&Gesetzesnummer=20001727>, zuletzt
aufgerufen am 25.3.2025

Stettmer C., Bräu M., Gros P. & Wanninger O. (2022): Die Tagfalter Deutschlands und Österreichs. 3. Komplett überarbeitete und erweiterte Auflage. Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) (Hrsg.), Laufen, 355 S.

verkehrrplus (2021): Mobilitätskonzept Naturpark Almenland, Endbericht, im Auftrag der Almenland Regionsentwicklungs GmbH, Graz im Dezember 2021

Webseiten:

<https://www.hausdernatur.at/de/weissbindiger-mohrenfalter-erebia-ligea.html>, zuletzt abgerufen am 25.3.2025

<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/portraits/goldammer/>, zuletzt abgerufen am 25.5.2025

<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/vogel-des-jahres/1981-schwarzspecht/index.html>

<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/vogel-des-jahres/1981-schwarzspecht/index.html>, zuletzt abgerufen am 25.5.2025

<https://www.biologie-schule.de/feuersalamander-steckbrief.php>, zuletzt abgerufen am 25.5.2025

<https://www.almenland.at/region/wirtschaft/>, aufgerufen am 25.3.2025

<https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/beitrag/11680784/74835791/>, zuletzt aufgerufen am 25.3.2025

https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11680732_74838135/3b74e93c/LSG-41.pdf, zuletzt
aufgerufen am 25.3.2025

https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/12697463_147830044/c6008343/Gipsloch.pdf,
zuletzt aufgerufen am 25.3.2025

https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/12697463_147830044/d5ac97c6/Klementh%C3%B6hle%20%28Klementgrotte%29.pdf, zuletzt aufgerufen am 25.3.2025

https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/12697463_147830044/e43be155/Klementh%C3%B6hle%20%28Klementgrotte%29%20Berichtigung.pdf, zuletzt aufgerufen am 25.3.2025

https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/12697463_147830044/23450a8f/Ochsenbodenloch%20samt%20Eingangsbereich.pdf, zuletzt aufgerufen am 25.3.2025

Managementplan

Naturpark Almenland

Anhang

Erhebungen

Indikator Artenvielfalt und Artengemeinschaft

Ergebnisse aus dem Erhebungsjahr 2024



Erhebungen und Datenauswertungen:

Wanzen, Zikaden, Heuschrecken, Tagfalter

Bearbeiter:innen: Kerstin Friesenbichler, Thomas Frieß, Lorenz Wido Gunczy, Elisabeth Huber

Stand: 7.3.2025

Erhebungen und Datenauswertungen:

Avifauna

Bearbeiterin: Claudia Schütz

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



1 Kontext

Im Rahmen der Managementplanerstellung wurde der Indikator Artenvielfalt und Artengemeinschaft erstmalig erhoben. Mittels standardisierter Dauerbeobachtung soll die regelmäßige Evaluierung des Indikators erfolgen. Ziel ist es dabei, nicht eine möglichst vollständige Artenliste für den jeweiligen Naturpark zu erhalten, sondern vielmehr sollen mit Hilfe des Indikators naturräumliche Entwicklungen basierend auf der Artenvielfalt bzw. den Artengemeinschaften von charakteristischen und wertgebenden Lebensräumen beobachtet und kontrolliert werden. Zudem erhält man einen umfassenden Überblick über die Situation ausgewählter Arten im Naturpark, unabhängig vom Schutzstatus.

Der Indikator liefert wichtige Informationen, weil Vorkommen naturschutzrelevanter Arten lokalisiert und quantifiziert sowie Hotspots der Artenvielfalt identifiziert werden können. Zudem werden durch Entwicklungen der Artenvielfalt und -gemeinschaften veränderte Lebensraumbedingungen in relevanten Naturräumen angezeigt und Managementmaßnahmen können noch zielgerichteter eingesetzt werden.

Die Erhebungen sollen ab 2024 alle fünf Jahre wiederholt. Die nächsten Kartierungen sollen demnach 2029 stattfinden. Die Methoden der Erhebungen entsprechen dem Stand der Wissenschaft und sind standardisiert durchführbar. Sie werden nachfolgend im Detail beschrieben, um sie replizierbar für nachfolgende Kartierungen zu machen. Die wichtigsten Ergebnisse werden beschrieben und im Hinblick auf das künftige Management und die Handlungsfelder des Naturparks diskutiert.

2 Methode

2.1 Untersuchungsräume

In Abstimmung mit dem Naturpark Almenland wurden fünf Untersuchungsräume (1 km² Kartierungsraaster) ausgewählt, in denen die Erhebungen der Insekten und Vögel durchgeführt wurden. (Abbildung 24 bis Abbildung 28). Die ausgewählten Untersuchungsräume sollen die Vielfalt der Landschafts-, Nutzungs- und Naturräume des Naturparks möglichst vollständig repräsentieren: In den Untersuchungsräumen wurden für die verschiedenen Freilandenerhebungen unterschiedliche Flächen bzw. Punkte (siehe Kapitel 2.2 und 2.4) festgelegt.

Folgende Untersuchungsräume wurden ausgewählt:

- Passail
- Gösser (Arzberg)
- Streberkogel (Gasen)
- Unterriegl (St. Kathrein am Offenegg)
- Teichalm

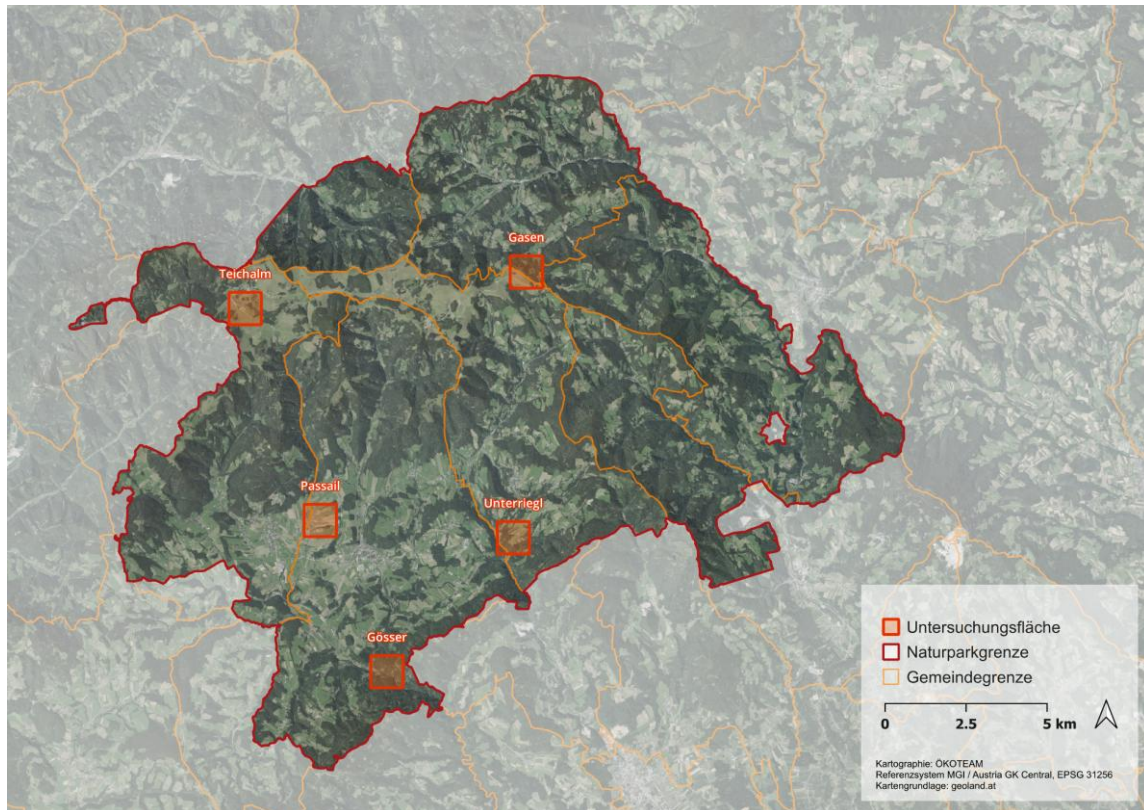


Abbildung 24: Lage der fünf Untersuchungsräume der Freilanderhebungen.



Abbildung 25: Detailansicht des Untersuchungsraums Passail. Anmerkung: Die ausgewählte Erhebungsfläche für das Insektenmonitoring lag außerhalb des abgrenzten Untersuchungsgebiets in Passail.

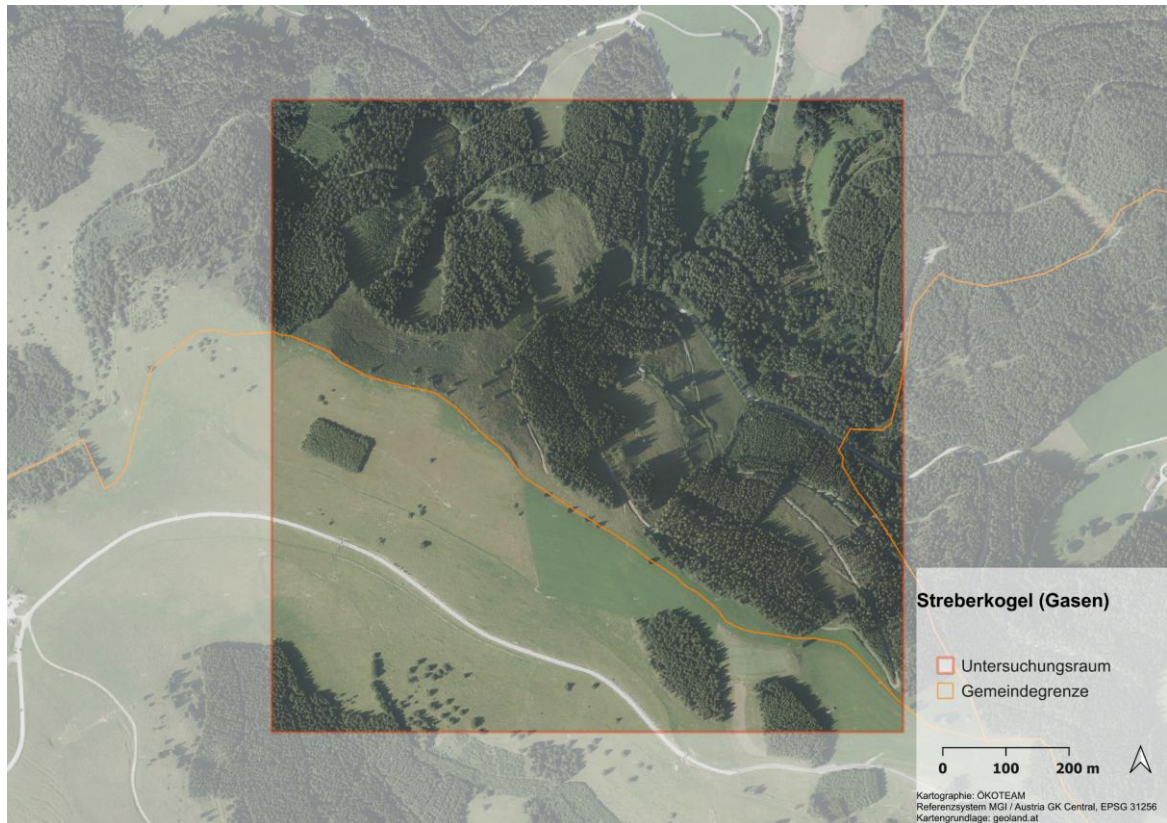


Abbildung 26: Detailansicht des Untersuchungsraums Streberkogel.



Abbildung 27: Detailansicht des Untersuchungsraums Teichalm.



Abbildung 28: Detailansicht des Untersuchungsraums Unterriegl (St. Kathrein am Offenegg)

2.2 Untersuchungsflächen: Insekten

In den fünf Untersuchungsräumen wurden in Abstimmung mit dem Naturpark und den Grundbesitzer:innen bzw. Bewirtschafter:innen 10 Untersuchungsflächen für das Insektenmonitoring ausgewählt. Die Flächen werden unterschiedlichen Biotoptypen zugeordnet und unterscheiden sich auch in der Art- und Form der Nutzung (Nutzungsintensität, Mähwiesen, Weiden) sowie ihrer Höhenlage (siehe Tabelle 11). Der Schwerpunkt der Offenlanduntersuchung liegt auf dem regional typischen ökologisch wie naturschutzfachlich relevanten Extensivgrünland (Magerweiden, Mähwiesen mit max. 2 Nutzungen); Intensiv-Wirtschaftswiesen wurden aufgrund ihrer diesbezüglich untergeordneten Bedeutung nicht inkludiert.

Tabelle 11: Charakterisierung der 10 Untersuchungsflächen der Insektenerhebung. NI = Nutzungsintensität bzw. Nährstoffregime in 5 Stufen. 0 = keine Nutzung, 4 = mittelintensive Nutzung.

Fl.Nr. (Name)	Biotoptyp	NI	Nutzung	Ort	Seehöhe	Koordinaten
1 (Passail 1)	Halbtrockenrasen	1	1-mähdig, mosaikartig	Passail	680 m	47°16'55" N, 15°30'45" O
2 (Arzberg 1)	artenreiche Fettwiese	3	2-mähdig	Arzberg	570 m	47°14'52" N, 15°31'09" O
3 (Arzberg 2)	Magerwiese	2	1-mähdig	Arzberg	580 m	47°14'53" N, 15°31'13" O
4 (Streberkogel 1)	Almweide, in Verbuschung	1	Weide (Rinder)	Streberkogel	1.430 m	47°21'33" N, 15°34'35" O
5 (Streberkogel 2)	Almweide, mager	2	Weide (Rinder)	Streberkogel	1.440 m	47°21'32" N, 15°34'39" O
6 (Unterriegl 1)	Magerweide	3	Weide (Schafe)	St. Kathrein / Unterriegl	790 m	47°17'03" N, 15°34'39" O
7 (Unterriegl 2)	artenreiche Fettwiese	4	3-mähdig	St. Kathrein / Unterriegl	760 m	47°17'00" N, 15°34'29" O
8 (Teichalm 1)	Übergangs-Moor	0	Moor-Brache	Teichalm	1.170 m	47°20'53" N, 15°28'00" E
9 (Teichalm 2)	Niedermoor, Seggenried	2	Weide (Rinder & Pferde)	Teichalm	1.170 m	47°20'50" N, 15°28'05" E
10 (Teichalm 3)	Feuchtwiese	3	Weide (Rinder & Pferde)	Teichalm	1.170 m	47°20'47" N, 15°28'09" O

2.2.1 Passail (1 Fläche)

In Passail wurden die Insektenenerhebungen auf einem Halbtrockenrasen durchgeführt. Die Fläche befindet sich oberhalb des Parkdecks in Hanglage nahe der Kirche.



Abbildung 29: Halbtrockenrasen in Passail (Untersuchungsfläche 1)

2.2.2 Arzberg (2 Flächen)

In Arzberg wurden zwei Wiesenstandorte untersucht, eine Magerwiese im Hangbereich oberhalb des Friedhofs und eine artenreiche Fettwiese.



Abbildung 30: Artenreiche Fettwiese in Arzberg mit biodiversitätsfreundlichem Mähregime (Untersuchungsfläche 2); dahinter am Hang Untersuchungsfläche 3.



Abbildung 31: Magerwiese in Hanglage oberhalb des Friedhofs in Arzberg (Untersuchungsfläche 3).

2.2.3 Streberkogel (2 Flächen)

Am Streberkogel wurden zwei Weideflächen untersucht. Eine stärker in Verbuschung (mit Grünerlen und Adlerfarn) begriffene Almweide sowie ein magerer, teils felsiger Almweiden-Standort.



Abbildung 32: Almweide am Streberkogel mit starker Verbuschung durch Grünerlen (Untersuchungsfläche 4).



Abbildung 33: Magere Almweide am Streberkogel, beweidet mit Rindern (Untersuchungsfläche 5).

2.2.4 St. Kathrein am Offenegg (2 Flächen)

In St. Kathrein wurden eine Magerweide und eine artenreiche Fettwiese untersucht.



Abbildung 34: Magerweide in Unterriegl / St. Kathrin am Offenegg, beweidet mit Schafen (Untersuchungsfläche 6).



Abbildung 35: Artenreiche Fettwiese in Unterriegl / St. Kathrin am Offenegg mit drei Nutzungen (Untersuchungsfläche 7).

2.2.5 Teichalm (3 Flächen)

Im Untersuchungsraum Teichalm wurden auf insgesamt drei Flächen Insektenerhebungen durchgeführt: In einem Übergangs-Moor und auf zwei Feuchtwiesen unterschiedlicher Nutzungsintensität.



Abbildung 36: Übergangsmoor auf der Teichalm (Untersuchungsfläche 8).



Abbildung 37: Niedermoor/Seggenried auf der Teichalm, beweidet mit Rindern und Pferden (Untersuchungsfläche 9).



Abbildung 38: Feuchtwiese auf der Teichalm, beweidet mit Rindern und Pferden (Untersuchungsfläche 10).

2.3 Erhebungsmethodik: Insekten

Die Auswahl der Zeiger-Tierartengruppen (Bioindikatoren) erfolgt aufgrund fachlicher Kriterien für zoologische Evaluierungsprojekte (in Anlehnung an die bei Umweltverträglichkeitsprüfungen relevante RVS Artenschutz). Es handelt sich hierbei um Zikaden, Wanzen, Heuschrecken und Tagfalter als Vertreter unterschiedlicher ökologischer Gilden (bodennah lebende Arten, Räuber, Pflanzenfresser, Samenfresser, Gras- und Kräuterbesiedler, Stratenwechsler, störungsempfindliche Arten ...). Für diese Tiergruppen ist es gut und relativ einfach möglich, parzellenscharf repräsentative (semi-)quantitative Daten zu erheben. In Kombination ermöglichen sie sehr gute Aussagen zur Gesamtbiodiversität und zur Qualität der Tierlebensgemeinschaften von Einzelflächen. Die standardisierte Aufnahmemethodik ermöglicht es in späteren Jahren, vergleichbare Aufnahmen durchzuführen, um z. B. Veränderungen zu dokumentieren (monitoringfähiges Design).

Aufgrund der unterschiedlichen Stratenutzung der ausgewählten Tiergruppen (bodennah lebende Arten, Stängel-, bis Blüten- und Hochgrasbesiedler) kommt ein kombiniertes Methodenset zur Anwendung.

2.3.1 Freilanderhebungen

Die Gruppen wurden an jeweils 1-2 Terminen im Jahr 2024 standardisiert (semi-)quantitativ in den Untersuchungsflächen erhoben. Zikaden und Wanzen wurden mit einem Bodensauger (umgebauter Laubsauger) über 3 x 100 Saugpunkte pro Fläche an einem Termin erfasst. In jeder Probefläche wurde zwei Heuschrecken-Transekte in der Länge von je 30 m angelegt. Die Kartierung der Tagfalter erfolgte zeitstandardisiert (30 Min.) innerhalb der Probefläche (siehe Tabelle 12).

Die Bestimmung der Tiere erfolgt auf Artniveau. Tagfalter und Heuschrecken wurden überwiegend bereits vor Ort im Freiland bestimmt. Wanzen und Zikaden wurden in Sammelgefäße gefasst und zur Determination ins Labor überführt.

Tabelle 12: Übersicht der selektiv-quantitativen Methoden pro Erhebungstermin zur zoologischen Kartierung der Indikatorgruppen.

Flächenbezug	Tiergruppe	Methodik	Termine
50 x 50 m	Tagfalter	Sichtbeobachtung und Kescher 30 Min. (exkl. Determination) 2 Termine	25.-26.6.2024 19.-22.7.2024
50 x 50 m	Wanzen, Zikaden	Saugproben (Bodensauger, G-Vac) 3x 100 Saugpunkte = 3x 1,12 m ² 15 Min. Aussortieren pro Saugprobe mittels Exhaustors 50 Doppelkescherschläge 1 Termin	19.-22.7.2024
50 x 50 m	Heuschrecken	2x 30-m-Transekte: Akustische und visuelle Nachweise 1x 50 Doppelkescherschläge 2 Termine	25.-26.6.2024 19.-22.7.2024

2.3.1.1 Saugproben mittels Bodensauger (G-Vac): Wanzen und Zikaden

Die Tierartengruppen Wanzen und Zikaden wurden mittels Saugfängen an einem Termin im Juli erfasst. Saugfänge dienen der quantitativen Erfassung der Besiedler der Krautschicht sowie der Bodenoberfläche (auch wenn sich diese an schwer erreichbaren Stellen, z. B. im Inneren von

Seggenbulten befinden; vgl. Stewart 2002). Sie werden mit einem modifizierten Laubsauger (Husqvarna Partner BV 24), in dessen Einsaugöffnung ein Gazebeutel montiert ist, durchgeführt. Die Fläche der Einsaugöffnung beträgt 112 cm². Pro Saugprobe werden 100 Punkte im Lebensraum besaugt, eine derartige Probe repräsentiert daher die Fauna von ca. 1,12 m². Der Inhalt des Gazebeutels wird nach erfolgter Probennahme direkt in eine 39 x 28 x 28 cm große, weiße Plastikbox geleert. Danach werden alle in der Probe auffindbaren (v. a. adulten) Wanzen und Zikaden mittels Exhaustors aufgesammelt (siehe Abbildung 39). Anschließend werden die Tiere mittels Ethylacetat getötet, der Inhalt des Exhaustors in ein Gefäß überführt und die Probe entsprechend etikettiert, um sie zu einem späteren Zeitpunkt im Labor weiter bearbeiten zu können.



Abbildung 39: Durchführen der Saugfänge von Wanzen und Zikaden und Streifnetzfang von Heuschrecken (links), Aussortieren der Saugproben mittels Exhaustors aus einer Box (rechts).

2.3.1.2 Kescherfang (Wanzen, Zikaden)

Die Kleintierfauna der höheren Gras- und Krautschicht (hypergäische Fauna, hier Wanzen und Zikaden) wurde zudem mittels eines Streifnetzes (Kescher) erfasst, das ist insbesondere bei hochwüchsigen Standorten notwendig. Semiquantitative Probennahmen erfolgen mittels 50 Doppelkescherschlägen und sofortiger, selektive Auslese der relevanten Taxa; das Tötungsmittel ist Ethylacetat; die Tiere werden im Labor determiniert.

2.3.1.3 Transektkartierung (Streifnetzfang und Verhören): Heuschrecken

Die Dokumentation der lokalen Heuschreckenfauna erfolgte auf jeder der 10 Untersuchungsflächen durch eine Kombinationsmethode aus Verhören (Linientaxierung, 30 m, 2 Transekte), Scheuchwirkung (Linientaxierung, 30 m; Anlehnung an Detzel 1992) und Streifnetzfang (30 Doppelkescherschläge).

Im Rahmen einer Linientransektkartierung kommt es zur optischen Registrierung von Heuschreckenlarven und -imagines in jeder Probefläche. Dazu wird eine 30 m-Strecke ausgesteckt und diese langsam abgeschritten (Abbildung 40). Dabei wird jede sich bewegende Heuschrecke in einem rund 5 m breiten Korridor gezählt. Zudem findet in der Zeit des Abschreitens die (artspezifische) Registrierung von singenden Männchen statt. Eine semiquantitative Probennahme erfolgt mittels 30 Doppelkescherschlägen. Die Tiere werden vor Ort determiniert.

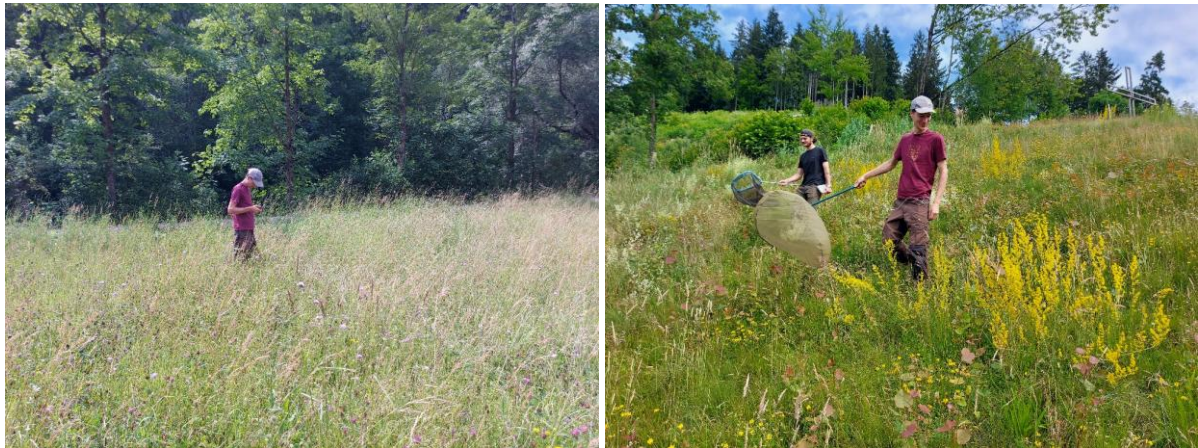


Abbildung 40: Auslegen eines verorteten 30 m-Transsekt für die optische und akustische Erfassung von Heuschrecken (links), Vorübergehender Kescherfang zur Bestimmung von Tagfaltern (rechts)

2.3.1.4 Zeitstandardisierte Erhebung: Tagfalter

Zur Erhebung der Tagfalter wurden innerhalb der Probeflächen Schleifenlinientransekte im Zeitausmaß von 30 Minuten durchgeführt mit einer Kombination aus Sichtbeobachtung per Auge und Fernglas sowie Kescherfang. Der vorrübergehende Kescherfang mit unbeschädigter Freilassung der Individuen im Anschluss diente der Determination schwierig bestimmbarer Taxa.

Doppelzählungen wurden vermieden.

2.3.2 Erhebungstermine

Die Erhebungen fanden im Juni und im Juli 2024 statt. Für die Erhebungen der Heuschrecken und Tagfalter wurde jede Fläche zwei Mal besucht. Die Saugproben für die Wanzen und Zikaden wurden bei jeweils einer Begehung pro Fläche entnommen.

Tabelle 13: Übersicht der Begehungstermine für die Freilanderhebungen der Organismengruppen Wanzen, Zikaden, Heuschrecken und Tagfalter.

Termine	Untersuchungsraum	Flächen-Nr.	Fläche
25.06.2024, 19.07.2024	Passail	1	Passail 1
25.06.2024, 22.07.2024	Arzberg	2	Arzberg 1
25.06.2024, 22.07.2024	Arzberg	3	Arzberg 2
25.06.2024, 22.07.2024	Streberkogel	4	Streberkogel 1
25.06.2024, 22.07.2024	Streberkogel	5	Streberkogel 2
26.06.2024, 22.07.2024	St. Kathrein	6	Unterriegl 1
26.06.2024, 22.07.2024	St. Kathrein	7	Unterriegl 2
26.06.2024, 19.07.2024	Teichalm	8	Teichalm 1
26.06.2024, 19.07.2024	Teichalm	9	Teichalm 2
26.06.2024, 19.07.2024	Teichalm	10	Teichalm 3

2.4 Erhebungsmethodik: Vögel

2.4.1 Freilanderhebungen

In jeden der Kartierungsraster wurden sieben Untersuchungspunkte gelegt. Damit wurden an 35 Beobachtungspunkten standardisierte Punkterhebungen durchgeführt (Abbildung 41). Die Erhebungspunkte liegen allesamt auf Wegen, ein Betreten von Flächen war nicht notwendig. Die Kartierungen fanden schwerpunktmäßig in den frühen Morgenstunden ab der Morgendämmerung und in den Vormittagsstunden statt, um die Tageszeit erhöhter Gesangsaktivität abzudecken. Um tageszeitliche Effekte gering zu halten, wurde die Kartierungsreihenfolge der einzelnen Punkte zwischen den Durchgängen variiert.

Die Beobachtungsdauer pro Punkt betrug 10 Minuten. In einem Radius von 100 m um den Kartierungspunkt wurden alle akustisch und/oder optisch festgestellten Nachweise von Vögeln mit der App *FaunaMapper* erfasst. Damit ergibt sich pro Punkt eine Kartierungsfläche von rund 3,14 ha. Optische Nachweise erfolgten mittels Fernglas, es wurden keine Klangattrappen eingesetzt.

Die Vogel-Erhebungen fanden in zwei Durchgängen Ende April/Anfang Mai und Anfang Juni statt, pro Durchgang waren drei Freilandtage notwendig. Die Kartierungen wurden an möglichst niederschlagsfreien, windstillen Tagen durchgeführt. Folgende Witterungsparameter wurden während der Kartierungen notiert:

- Windstärke (Bft): wurde basierend auf der 13-stufigen Beaufortskala erfasst
- Niederschlag: wurde in drei Kategorien erfasst, 0 – kein NS, 1 – Nieselregen, 2 – Regen, 3 – Starkregen
- Temperatur: in °C
- Bewölkung: wurde bei senkrechtem Blick nach oben in 10 %-Schritte abgeschätzt

Tabelle 14: Auflistung der Kartierungszeiten sowie Witterungsparameter an den jeweiligen Kartierungspunkten.

Datum	ID-Punkt	Start	Stop	Bft	NS	Temp (°C)	BW (%)	Anmerkung
29.04.2024	GO_32	06:33	06:43	1	0	4	20	
	GO_29	07:08	07:18	0	0	4	50	
	GO_31	07:44	07:54	1	0	5	50	
	GO_30	08:01	08:11	0	0	10	50	
	GO_33	08:33	08:43	0	0	6	10	
	GO_34	09:06	09:16	0	0	12	10	
	GO_35	09:34	09:44	0	0	14	10	
	PA_15	10:14	10:24	0	0	16	20	
	PA_16	11:02	11:12	0	0	17	10	
	PA_18	11:16	11:26	2	0	17	30	
	PA_20	11:30	11:40	0	0	18	0	
	PA_19	11:49	11:59	0	0	20	0	
	PA_17	12:05	12:15	0	0	18	20	
	PA_21	12:18	12:28	0	0	20	20	
30.04.2024	UR_22	05:40	05:50	0	0	10	0	
	UR_28	06:02	06:12	0	0	8	0	
	UR_27	06:21	06:31	0	0	9	0	
	UR_26	06:37	06:47	0	0	10	0	
	UR_24	07:13	07:23	0	0	12	0	
	UR_23	07:52	08:02	0	0	13	0	
	UR_25	08:06	08:16	0	0	14	0	
	GA_04	09:21	09:31	1	0	16	0	
	GA_03	09:54	10:04	1	0	16	0	
	GA_05	10:21	10:31	3	0	16	0	
	GA_02	11:04	11:14	1	0	16	0	
	GA_06	11:21	11:31	4	0	16	0	
	GA_01	11:58	12:08	4	0	16	0	
	GA_07	12:18	12:28	5	0	16	40	
01.05.2024	TA_12	05:53	06:03	0	0	7	100	
	TA_11	06:08	06:18	0	0	7	100	
	TA_10	06:24	06:34	0	0	7	100	
	TA_09	06:42	06:52	0	0	7	100	
	TA_13	07:08	07:18	0	0	0	100	
	TA_14	07:24	07:34	1	0	0	100	
	TA_08	07:47	07:57	1	0	0	100	
Datum	ID-Punkt	Start	Stop	Bft	NS	Temp (°C)	BW (%)	Anmerkung
04.06.2024	GA_06	07:23	07:33	1	0	10	100	Hochnebel
	GA_02	07:42	07:52	3	0	10	80	Hochnebel
	GA_04	08:24	08:34	1	0	10	100	Hochnebel
	GA_03	08:40	08:50	1	0	10	90	Hochnebel
	GA_05	09:05	09:15	2	0	10	80	Hochnebel
	GA_01	09:20	09:30	4	0	11	100	Hochnebel
	GA_07	09:46	09:56	3	0	11	100	Hochnebel
	UR_25	10:29	10:39	1	0	13	70	
	UR_23	10:44	10:54	1	0	13	70	
	UR_24	11:08	11:18	2	0	13	50	
	UR_22	11:31	11:41	1	0	15	90	
	UR_28	11:55	12:05	1	0	15	40	
	UR_27	12:20	12:30	1	0	16	80	
	UR_26	12:38	12:48	2	0	16	60	
05.06.2024	PA_15	05:40	05:50	0	0	13	60	
	PA_20	06:04	06:14	0	0	13	40	
	PA_19	06:21	06:31	0	0	13	60	
	PA_17	06:38	06:48	0	0	13	60	
	PA_21	06:51	07:01	0	0	13	50	
	PA_18	07:17	07:27	0	0	14	30	
	PA_16	07:35	07:45	0	0	14	30	
	TA_09	08:48	08:58	1	0	14	20	
	TA_08	09:03	09:13	2	0	14	20	
	TA_10	09:19	09:29	0	0	15	10	
	TA_11	09:33	09:43	0	0	15	10	
	TA_12	09:49	09:59	1	0	15	10	
	TA_13	10:14	10:24	1	0	15	10	
	TA_14	10:34	10:44	3	0	15	60	
06.06.2024	GO_35	05:45	05:55	0	0	14	100	
	GO_34	06:22	06:32	0	0	14	100	
	GO_33	06:55	07:05	0	1	14	100	
	GO_31	07:36	07:46	0	0	14	100	
	GO_30	07:48	07:58	0	0	14	100	
	GO_29	08:29	08:39	1	0	14	100	
	GO_32	09:07	09:17	3	0	14	80	

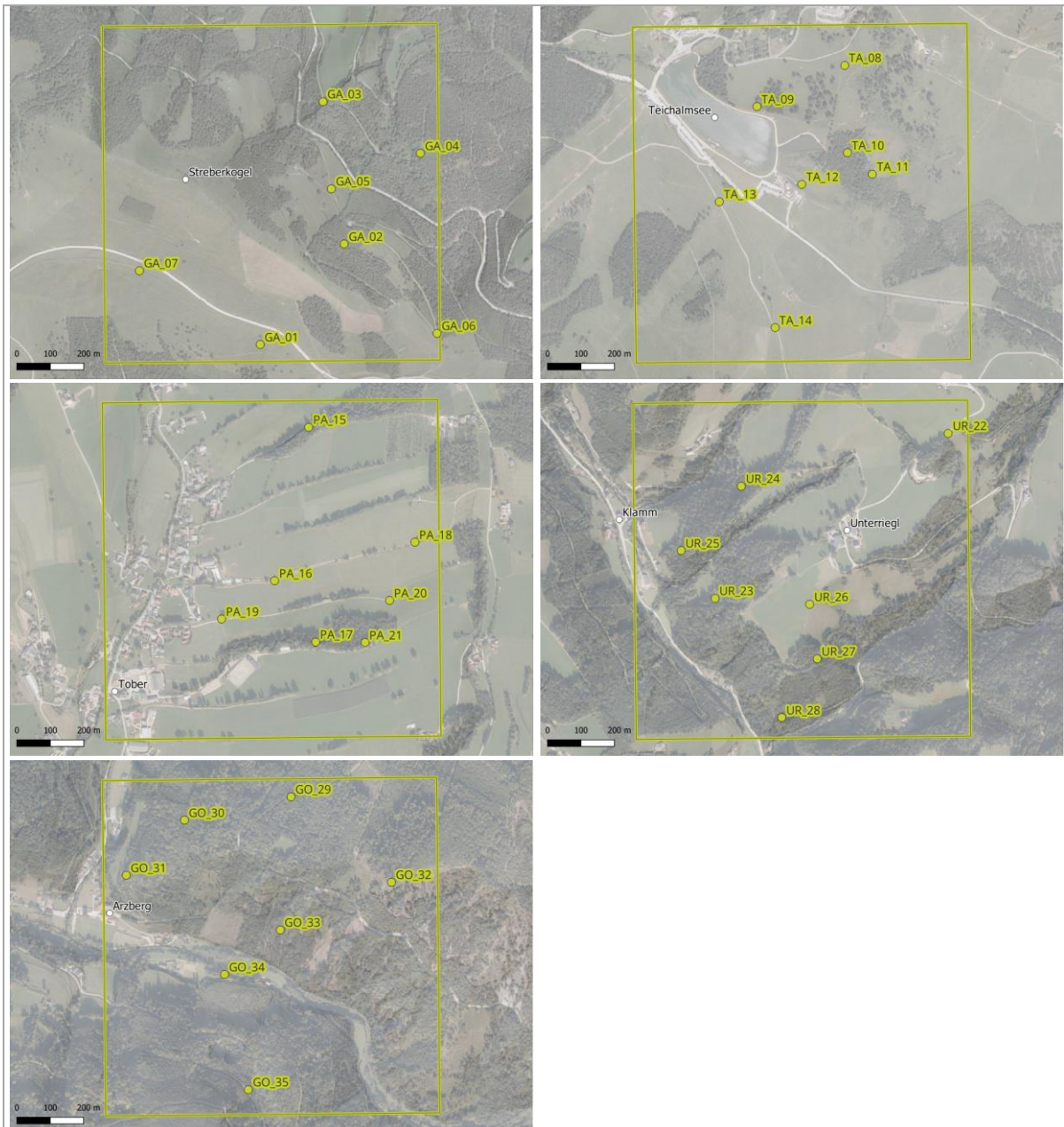


Abbildung 41: Lage der Kartierungspunkte (gelbgrüne Punkte) innerhalb der Rasterzellen (gelbgrüne Linien) getrennt nach den Teilräumen Gasen (GA), Teichalm (TA), Passail (PA), Unterriegel (UG) und Gösler (GO) (Kartengrundlage: Geoland Orthofoto).

2.4.2 Datenauswertung

Die Wahrscheinlichkeit des Brutvorkommens wurde getrennt für jede Art pro Punkt und Kartierungsdurchgang bewertet. Die Wahrscheinlichkeit des Brutvorkommens ergab sich basierend auf den Brutzeitcodes, die für die Einzelbeobachtungen vergeben wurden (Tabelle 15). Für die Gesamtartenliste wurde für jede Art jener Wert mit der höchsten Wahrscheinlichkeit für ein Brutvorkommen verwendet.

Tabelle 15: Brutzeitcodes und daraus ableitbare Wahrscheinlichkeit eines Brutvorkommens (abgeändert nach BirdLife Österreich).

Code	Beschreibung	Wahrscheinlichkeit Brutvorkommen
O	Art festgestellt, aber nicht als Brutvogel eingestuft	Keine Brut
H	Art zur Brutzeit in einem geeigneten Bruthabitat festgestellt	Brut möglich
S	Singende(s) Männchen während der Brutzeit in einem geeigneten Bruthabitat anwesend, Balzrufe oder Trommeln gehört oder balzendes Männchen gesehen	
P	Paar(e) zur Brutzeit in geeignetem Bruthabitat festgestellt	Brut wahrscheinlich
T	Revierverhalten (z.B. Gesang, Kämpfe mit Reviernachbarn) an mindestens 2 Tagen mit mind. 1-wöchigem Abstand im gleichen Territorium festgestellt	
D	Balzverhalten (Männchen und Weibchen), Kopula	
N	Altvogel sucht einen wahrscheinlichen Nestplatz auf	
A	Angst- oder Warnverhalten von Altvögeln lässt auf Nest oder nahe Junge schließen	
B	Bau von Nest oder Bruthöhle, Transport von Nistmaterial	
DD	Angriffs- oder Ablenkungsverhalten (Verleiten)	Brut nachgewiesen
UN	Gebrauchtes Nest oder Eischalen aus dieser Brutsaison gefunden	
FL	Kürzlich ausgeflogene Junge (Nesthocker) oder Dunenjunge (Nestflüchter) gesehen	
ON	Brütender Altvogel gesehen; Altvogel verweilt längere Zeit auf Nest bzw. in Bruthöhle, oder löst Brutpartner ab	
FY	Altvogel trägt Futter für Junge, oder Kotballen vom Nest weg	
NE	Nest mit Eiern (aus dieser Brutsaison) gefunden	
NY	Junge im Nest gesehen oder gehört	

3 Ergebnisse und Diskussion

3.1 Heuschrecken

Im Zuge der Untersuchungen wurden auf den 10 Probeflächen 27 Heuschreckenarten festgestellt. Insgesamt wurden 677 Individuen gezählt (969 inkl. nicht bestimmbarer Larven), 175 durch Kescherfang und 502 im Zuge der Transektbegehungen. Die meisten Arten (15) wurden auf dem Halbtrockenrasen in Passail (Fläche 1) gefunden. Auf der Magerwiese in Arzberg (Fläche 3) wurden 11 Arten angetroffen (siehe Gesamtartenliste im Anhang).

In der Steiermark sind nach der aktuellen Rote Liste (Zechner et al. 2021) 92 Heuschrecken-Arten dauerhaft etabliert; 35% davon sind einer Gefährdungskategorie zugeordnet. Im Naturpark Almenland sind drei der nachgewiesenen 27 Arten als gefährdet eingestuft (VU), für 12 Arten droht eine Gefährdung (NT). Der Anteil gefährdeter oder nahezu gefährdeter Heuschreckenarten an der Gesamtzahl der dokumentierten Arten im Naturpark Almenland beträgt somit 58%. Es wurden keine stark gefährdeten oder vom Aussterben bedrohten Arten nachgewiesen.

Dokumentiert wurde der in der Steiermark nach Zechner et al. (2021) gefährdete Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*). Er besiedelt trockene Grünlandlebensräume und ist ein typischer Besiedler der heimischen Almen und Magerwiesen. Diese Heuschreckenart wurde auf dem Halbtrockenrasen in Passail (Fläche 1) und der Magerwiese in Arzberg (Fläche 3) festgestellt. Der Warzenbeißer ist besonders betroffen von der intensivierten Landnutzung, insbesondere der Überdüngung von Standorten mit häufiger Mahd. Auch die Nutzungsaufgabe bzw. Umwandlung von Grünland durch Aufforstung oder zu starke Verbrachung führt zu Bestandsrückgängen (Zechner et al. 2021).

Eine weitere in der Steiermark gefährdete Art (Zechner et al. 2021), die im Naturpark Almenland nachgewiesen wurde, ist der Sumpfgrashüpfer (*Pseudochorthippus montanus*). Er bewohnt Feuchtlebensräume und wurde auf entsprechenden Flächen auf der Teichalm gefunden: im Übergangsmoor (Fläche 8), in einem Niedermoor/Seggenried (Fläche 9) und einer Feuchtwiese (Fläche 10). Die Bewahrung der verbleibenden Feuchtlebensräume ist von hoher Bedeutung für den Erhalt dieser stenotopen Art.

Die dritte gefährdete Art (Zechner et al. 2021) ist die Graue Beißschrecke (*Platycleis grisea*). Sie wurde nur auf dem Halbtrockenrasen in Passail nachgewiesen (Fläche 1). Sie lebt an störungsarmen, felsigen, mageren und sonnigen Offenlandbiotopen.

Beispiele von wertbestimmenden und bemerkenswerten Arten

***Decticus verrucivorus*,**

Warzenbeißer

Der Warzenbeißer zählt mit 4 cm Körpergröße zu den größten heimischen Heuschreckenarten. Die wärmeliebende Art besiedelt trockene, sonnige Standorte, wobei sie auf unterschiedliche Vegetationsstrukturen angewiesen ist. Die landwirtschaftliche Intensivierung (mehr als zwei Nutzungen sind für die Art unverträglich) ist die Hauptgefährdungsursache. Der Warzenbeißer ist in der Steiermark als gefährdet eingestuft.



Abbildung 42: Der Warzenbeißer (im Bild ein Weibchen) ist eine der auffälligsten heimischen Heuschreckenarten. Foto: T. Frieß

***Pseudochorthippus montanus*,**

Sumpfgrashüpfer

Der Sumpfgrashüpfer tritt in Regionen mit einem hohen Anteil an Feuchtlebensräumen auf. Die Art ist ein stenotoper Feuchtgebietsbewohner, in geeigneten Lebensräumen kann er ausgesprochen hohen Individuendichten erreichen (Zechner et al. 2021). Die erheblichen Bestandsrückgänge der Art, die in der Steiermark als gefährdet gilt, sind auf den starken Rückgang von Feuchtlebensräumen, insbesondere von Mooren und Feuchtwiesen zurückzuführen. Der Klimawandel wird diesen Trend verstärken.



Abbildung 43: Als stenotoper Bewohner von Feuchtlebensräumen ist der Sumpfgrashüpfer stark vom Rückgang dieser Biotope betroffen. Foto: A. Koschuh

***Platycleis grisea*,**
Graue Beißschrecke

Die Graue Beißschrecke ist eine Charakterart trockenwarmer Lebensräume mit lückiger Vegetationsstruktur. Man findet sie in der Steiermark u. a. auf (Fels-)Halbtrockenrasen, mageren Böschungen und Säumen, Magerwiesen und Extensivweiden. Ihr Vorkommen ist betroffen vom Rückgang extensiv bewirtschafteten Grünlands. Auch die zu intensive Pflege von Begleitflächen, wie Böschungen, Säume oder Straßenränder, lässt ihre Lebensräume schwinden.



Abbildung 44: Die Graue Beißschrecke ist durch die Intensivierung der Grünlandbewirtschaftung beeinträchtigt. Foto: T. Frieß

Tabelle 16: Gesamtartenliste (alphabetisch) der nachgewiesenen Heuschreckenarten mit Angaben zur Gefährdung und den Fangzahlen. RL Stmk = Rote Liste der Heuschrecken der Steiermark (Zechner et al. 2021); Abkürzungen: DD = Datenlage ungenügend, LC = ungefährdet, NT = nahezu gefährdet, VU = gefährdet; Rote Liste-Arten sind rot geschrieben. Methodik: Tr. = Transekt, DKS = Doppelkescherschläge. Ind. = Anzahl festgestellter Individuen. Nomenklatur nach Berg et al. (2005).

Nr.	Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	RL Stmk	Tr.	DKS	Ind.
1	<i>Chorthippus apricarius</i>	Feldgrashüpfer	NT	7	0	7
2	<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer	LC	17	5	22
3	<i>Chorthippus brunneus</i>	Brauner Grashüpfer	LC	0	1	1
4	<i>Chorthippus dorsatus</i>	Wiesengrashüpfer	LC	11	11	22
5	<i>Chrysochraon dispar</i>	Große Goldschrecke	NT	3	0	3
6	<i>Decticus verrucivorus</i>	Warzenbeißer	VU	12	4	16
7	<i>Euchorthippus declivus</i>	Dickkopf-Grashüpfer	LC	1	0	1
8	<i>Euthystira brachyptera</i>	Kleine Goldschrecke	NT	69	25	94
9	<i>Gryllus campestris</i>	Feldgrille	NT	9	0	9
10	<i>Isophya camptoxypha</i>	Fiebers Plumpschrecke	NT	2	0	2
11	<i>Mecostethus parapleurus</i>	Lauschschrecke	LC	1	1	2
12	<i>Metrioptera brachyptera</i>	Kurzflügelige Beißschrecke	NT	5	4	9
13	<i>Miramella alpina</i>	Alpine Gebirgsschrecke	NT	7	0	7
14	<i>Oedipoda caerulea</i>	Blaufügelige Ödlandschrecke	NT	5	0	5
15	<i>Omocystus viridulus</i>	Bunter Grashüpfer	NT	12	7	19
16	<i>Pholidoptera aptera</i>	Alpen-Strauchschrecke	LC	17	4	21
17	<i>Pholidoptera griseoaptera</i>	Gemeine Strauchschrecke	LC	18	6	24
18	<i>Platycleis grisea</i>	Graue Beißschrecke	VU	4	0	4
19	<i>Pseudochorthippus montanus</i>	Sumpfgrashüpfer	VU	13	5	18
20	<i>Pseudochorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer	LC	179	64	243
21	<i>Psophus stridulus</i>	Rotflügelige Schnarrschrecke	NT	0	1	1
22	<i>Roeseliana roeselii</i>	Roesels Beißschrecke	LC	79	22	101
23	<i>Ruspolia nitidula</i>	Schiefkopfschrecke	LC	3	2	5
24	<i>Stenobothrus lineatus</i>	Großer Heidegrashüpfer	NT	15	11	26
25	<i>Tettigonia cantans</i>	Zwitscherschrecke	LC	11	1	12
26	<i>Tetrix tenuicornis</i>	Langfühler-Dornschröcke	NT	0	1	1
27	<i>Tetrix cf. bipunctata</i> (Larve)	Zweipunkt-Dornschröcke	LC	2	0	2

3.2 Tagfalter und Widderchen

Auf den Untersuchungsflächen im Naturpark Almenland wurden 26 Tagfalter- und 2 Widderchen-Arten dokumentiert. Die größte Artenzahl – jeweils 11 – wurde auf der artenreichen Fettwiese (Fläche 2) und der Magerwiese in Arzberg (Fläche 3) gefunden. In Summe wurden 263 Individuen registriert, davon alleine 100 auf dem Halbtrockenrasen in Passail (Fläche 1). Die geringste Arten- und Individuenanzahl zeigte sich auf der mageren Almweide am Streberkogel (Fläche 5). Die Ergebnisse speziell für diese Fläche jedoch sind nicht repräsentativ, da aufgrund der schlechten Witterung an beiden Kartierungsterminen (bedeckt, windig) die tatsächlich lokal vorkommende Schmetterlingsfauna nicht ausreichend erfasst werden konnte.

In der Steiermark sind rund 180 Tagfalter-Arten beheimatet. In der Roten Liste (Fauster et al. 2021) wurden von 193 eingestuften Schmetterlingsarten (Tagfalter und einzelne andere ausgewählte Nachtfalterarten) 37% einer Gefährdungskategorie zugeordnet. Von den 26 in der gegenständlichen Erhebung beobachteten Tagfalter-Arten werden 3 als nahezu gefährdet (NT), 5 als gefährdet (VU), 2 als stark gefährdet (EN) und 1 Art als vom Aussterben bedroht (CR) eingestuft. Somit werden knapp 42% Prozent der dokumentierten Arten einer Gefährdungskategorie zugeordnet, ein sehr hoher Wert.

Eine der gefährdeten Arten im Naturpark Almenland ist der Randring-Perlmutterfalter (*Boloria eunomia*). Er bevorzugt feucht-kühle Standorte wie Feuchtwiesen, Hochmoorränder und Niedermoore. Die Raupen leben an Schlangen-Knöterich. Seine Gefährdung ist auf die Zerstörung seiner Lebensräume durch Entwässerung oder Verbrachung zurückzuführen. Bei den Erhebungen im Jahr 2024 war er auf der Teichalm zu finden, dort kam er auf allen drei Standorten vor (Übergangsmoor, Niedermoor/Seggenried und Feuchtwiese). Vorkommen waren schon bekannt. Die Gefährdungssituation wird sich für diese spezialisierte Art durch die Klimaerwärmung noch verschärfen.

Der Schachbrett-Falter (*Melanargia galathea*) lebt auf extensiven Grünlandstandorten unterschiedlicher Beschaffenheit (trocken wie feucht, mager bis mäßig nährstoffreich). Entscheidend ist die späte Mahd oder extensive Beweidung (Stettmer et al. 2022), da die Art im Sommer fliegt und entsprechende Nektarpflanzen im Falterhabitat benötigt. Im Naturpark Almenland kam die gefährdete Art in ausgesprochen hoher Individuenzahl auf dem Halbtrockenrasen in Passail (Fläche 1) vor. Ebenfalls festgestellt wurde er auf vier weiteren Standorten (Flächen 2, 3, 6, 7).

Eine im Bundesland als stark gefährdet eingestufte Art ist der Mädesüß-Perlmutterfalter (*Brenthis ino*). Der Falter bewohnt bevorzugt den Saumbereich blütenreicher Feuchtwiesen und wurde im Teichalmmoor in allen drei untersuchten Standorten dokumentiert. Wichtige Raupennahrungspflanzen sind das Mädesüß und der Große Wiesenknopf.

Ebenfalls in der Steiermark als stark gefährdet geführt ist der Große Feuerfalter (*Lycaena dispar*), eine Art des Anhangs II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, die in der artenreichen Fettwiese bei Arzberg (Fläche 2) nachgewiesen wurde.

Die in der Steiermark sogar vom Aussterben bedrohte Art (Fauster et al. 2021) ist der Feurige Perlmutterfalter (*Fabriciana adippe*). Die Art lebt im Extensivgrünland mit Verbrachungstendenz. Die Raupen fressen an Veilchen, die erwachsenen Tiere saugen vor allem an Disteln und Korbblütlern. Der Nachweis des Feurigen Perlmutterfalters gelang in der artenreichen Fettwiese in Arzberg (Fläche 2)

Beispiele von wertbestimmenden und bemerkenswerten Arten

***Boloria eunomia*,**

Randring-Perlmutterfalter

Der Randring-Perlmutterfalter ist an feuchte Lebensräume mit größeren Schlangenknoterich-Beständen gebunden. Für seinen Fortbestand ist der Erhalt von Feuchtwiesen und Niedermooren entscheidend und auch die entsprechende Pflege. Verbrachung der Feuchtwiesen wirkt sich negativ aus, ebenso die zu häufige Mahd.



Abbildung 45: Namensgebend sind für den Randring-Perlmutterfalter die kreisrunden Ringe auf der Hinterflügel-Unterseite. Foto: G. Kunz

Melanargia galathea

Schachbrettfalter

Für den Schachbrettfalter ist eine späte Mahd seiner blütenreichen Lebensräume wichtig, um die Entwicklung der Eier sicherzustellen. Durch Düngung und häufige bzw. frühe Mahd der Wiesen ist diese Art auch in der Steiermark gefährdet (Fauster et al. 2021). Randstreifen, die bei der Mahd stehenbleiben oder mosaikartiges Mähen fördern den Falter mit dem charakteristischen Muster der Flügeloberseite.



Abbildung 46: Blütenreiches extensiv bewirtschaftetes Grünland ist die Heimat des Schachbrett-Falters. Foto: T. Frieß

Brenthis ino

Mädesüß Perlmutterfalter

Der Mädesüß-Perlmutterfalter als Charakterart nicht zu dichtwüchsiger Mädesüßfluren ist in der Steiermark sowohl durch Intensivierung der Bewirtschaftung der Lebensräume (Düngung, Aufforstung), aber auch durch die Nutzungsaufgabe bedroht. Die Fortführung sehr extensiver Nutzungsformen und der damit verbundene Erhalt feuchter Wiesen und Säume ist für diese stark gefährdete Art von großer Bedeutung.

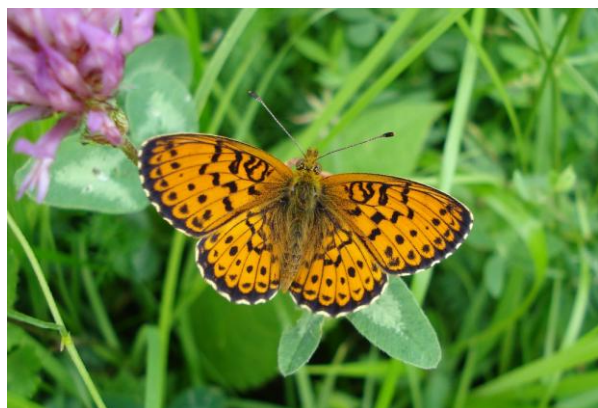


Abbildung 47: Der Mädesüß-Perlmutterfalter benötigt feuchte Hochstaudenfluren mit Mädesüß, die nicht zu dichtwüchsig sein dürfen. Foto: A. Koschuh

Tabelle 17: Gesamtartenliste (alphabetisch) der nachgewiesenen Tagfalter- und Widderchen-Arten mit Angaben zur Gefährdung und zu den beobachteten Individuenzahlen. RL Stmk = Rote Liste der Heuschrecken Steiermarks (Fauster et al. 2021); Abkürzungen: DD = Datenlage ungenügend, LC = ungefährdet, NT = nahezu gefährdet, VU = gefährdet; Rote Liste-Arten sind rot geschrieben. Die Nomenklatur richtet sich nach Höttinger & Pennerstorfer (2005) und Huemer (2007). Ind. = Anzahl beobachteter Individuen.

Nr.	Taxon	Populärname	RL Stmk	Ind.
1	<i>Adscita</i> sp.	Grünwiderchen	-	3
2	<i>Aglais urticae</i>	Kleiner Fuchs	LC	5
3	<i>Aphantopus hyperantus</i>	Schornsteinfeger	LC	7
4	<i>Boloria dia</i>	Magerrasen-Perlmutterfalter	NT	4
5	<i>Boloria eunomia</i>	Randring-Perlmutterfalter	VU	5
6	<i>Brenthis daphne</i>	Brombeer-Perlmutterfalter	NT	1
7	<i>Brenthis ino</i>	Mädesüß-Perlmutterfalter	EN	4
8	<i>Coenonympha pamphilus</i>	Kleines Wiesenvögelchen	LC	29
9	<i>Cyaniris semiargus</i>	Rotklee-Bläuling	LC	3
10	<i>Erebia ligea</i>	Weißbindiger Mohrenfalter	NT	2
11	<i>Erebia medusa</i>	Früher Mohrenfalter	LC	4
12	<i>Fabriciana adippe</i>	Feuriger Perlmutterfalter	CR	1
13	<i>Inachis io</i>	Tagpfauenauge	LC	1
14	<i>Leptidea sinapis</i>	Tintenfleck-Weißling	VU	1
15	<i>Lycaena dispar</i>	Großer Feuerfalter	EN	1
16	<i>Lycaena phlaeas</i>	Kleiner Feuerfalter	LC	1
17	<i>Lycaena tityrus</i>	Brauner Feuerfalter	LC	1
18	<i>Maniola jurtina</i>	Großes Ochsenauge	LC	54
19	<i>Melanargia galathea</i>	Schachbrettfalter	VU	75
20	<i>Melitaea athalia</i>	Wachtelweizen-Scheckenfalter	LC	8
21	<i>Melitaea diamina</i>	Baldrian-Scheckenfalter	VU	2
22	<i>Pieris rapae</i>	Kleiner Kohlweißling	LC	11
23	<i>Polygonia c-album</i>	C-Falter	LC	1
24	<i>Polyommatus amandus</i>	Vogelwicken-Bläuling	VU	1
25	<i>Polyommatus icarus</i>	Hauhechel-Bläuling	LC	25
26	<i>Thymelicus sylvestris</i>	Braunkolbiger Dickkopffalter	LC	9
27	<i>Vanessa cardui</i>	Distelfalter	LC	3
28	<i>Zygaena purpuralis</i>	Thymian-Widderchen	-	1

3.3 Zikaden

Insgesamt wurden 4.091 Zikaden aus mindestens 72 unterschiedlichen Taxa mittels Saug- und Kescherfang auf den 10 Untersuchungsflächen im Naturpark Almenland erfasst (siehe Tabelle 18).

Die höchste Artenanzahl (34 Arten) wurde in einer artenreichen Fettwiese (Arzberg 1, Fläche 2) festgestellt, gefolgt von der Magerweide Unterriegl 2 (Fläche 7) mit 30 Arten, der beiden Flächen 1 und 9 (Passail 1 und Teichalm 2) mit 28 Arten, der Flächen 4 und 10 (Streberkogel 1 und Teichalm 3) mit 26 Arten, der Fläche 3 (Arzberg 2) mit 23 Arten und den zwei Flächen 6 und 8 (Unterriegl 1 und Teichalm 1) mit 21 Arten. Die geringste Artendiversität wurde auf der mageren Almweide Streberkogel 2 (Fläche 5) mit 16 Arten dokumentiert. Die vergleichsweise niedrige Artenanzahl auf Fläche 5 kann durch die Höhenlage (1.440 m) erklärt werden. Es sind jedoch typische Vertreter von mageren Almweiden zu finden, wie die Rotschwengel-Spornzikade (*Dicranotropis divergens*), die Bergschwengelzirpe (*Rhopalopyx adumbrata*), die Streifen-Dickkopfszikade (*Agallia brachyptera*) oder die Wiesenflohzirpe (*Deltocephalus pulicaris*).

Als individuenreichste Probestfläche zeigt sich die Magerwiese in Arzberg (Fläche 3) mit 915 Individuen. Die geringste Individuendichte wurde im Übergangsmoor (Teichalm 1, Fläche 8) mit 231 Individuen vermerkt.

In der Steiermark sind bisher rund 500 Zikadenarten bekannt. Laut der Roten Liste Zikaden (Holzinger et al. 2021) sind von 504 eingestuften Zikadenarten sind 27% der Arten einer Gefährdungsstufe zugeordnet. Innerhalb der in dieser Untersuchung erhobenen Arten gelten 6 als gefährdet und 2 als stark gefährdet. Somit werden knapp 11% Prozent der dokumentierten Arten einer Gefährdungskategorie zugeordnet.

Meist sind die gefährdeten bzw. stark gefährdeten Arten mit wenigen Individuen vertreten. Ausnahmen zeigen die Intaktheit von Lebensräumen, wie auf der Magerwiese in Arzberg (Fläche 3) mit 434 Individuen der Trespenspornzikade (*Ditropsis flavipes*) und auf den Moorstandorten auf der Teichalm (Flächen 8, 9, 10) mit insgesamt 175 Individuen der Echten Riedzirpe (*Sorhoanus assimilis*) und 114 Individuen der Wollgras-Spornzikade (*Kelisia vittipennis*).

Eine weitere laut der Roten Liste Steiermark (Holzinger et al. 2021) stark gefährdete Art, die Moorwanderzirpe (*Macrosteles ossianilssoni*) konnte auf den Moorflächen 9 und 10 auf der Teichalm dokumentiert werden.

Die restlichen vier nachgewiesenen gefährdeten Arten verteilen sich auf fünf verschiedene Untersuchungsflächen. Die Sumpfriedzirpe (*Limotettix striola*) wurde auf der Fläche 8, die Sumpfspornzikade (*Paradelphacodes paludosa*) und die Schwarzlippen-Spornzikade (*Kelisia ribauti*) auf den Flächen 8 und 9 sowie die Ruchgras-Spornzikade (*Ribautodelphax angulosa*) auf den Flächen 1, 6 und 7.

Beispiele von wertbestimmenden und bemerkenswerten Arten

Sorhoanus assimilis

Echte Riedzirpe

Die Echte Riedzirpe (*Sorhoanus assimilis*) gilt als hygrophile Offenlandart und ernährt sich monophag 2. Grades von *Carex*-Arten. Aufzufinden ist sie in feuchten bis nassen Wiesen, Seggenrieden und Quellfluren von der kollinen bis zur montanen Stufe. Sie tritt in einer Generation von Ende Juni bis Mitte Oktober auf und überwintert als Ei (Holzinger 2009).



Abbildung 48: Die Echte Riedzirpe ist aufgrund des Rückgangs von Feuchtgrünland in der Steiermark als stark gefährdet eingestuft. Foto: G.Kunz

Macrosteles ossiannilssoni

Moorwanderzirpe

Die Moorwanderzirpe (*Macrosteles ossiannilssoni*) zählt als typische Art feuchter und nasser Wiesen sowie Zwischenmooren. Diese Art ist in der Roten Liste der Steiermark als stark gefährdet eingestuft. Die Gefährdungsursachen sind hierbei unter anderem der Verlust von Mooren und Feuchtlebensräumen sowie Umwandlung und Intensivierung von Grünland, Strukturverlust und Ausbringung von Pestiziden (Holzinger 2009).



Abbildung 49: Die Moorwanderzirpe lebt als hygrophile Offenlandart polyphag an verschiedenen, standorttypischen Gräsern. Foto: G. Kunz.

Ditropsis flavipes

Trespenspornzikade

Als Zeigerart der Halbtrockenrasen lebt die Trespenspornzikade (*Ditropsis flavipes*) monophag an der Aufrechten Trespe (*Bromus erectus*). Sie kommt in ganz Österreich in entsprechenden Lebensräumen vor, gilt allerdings aufgrund massiver Bestandsrückgänge in Österreich als stark gefährdet (Holzinger 2009). Diese Art konnte auf der Fläche 3, der 1-mähdigen Magerwiese Arzberg 2, in hohen Stückzahlen nachgewiesen werden.



Abbildung 50: Als xerotherme Offenlandart ist die Trespenspornzikade auf trockenes Grünland mit Aufrechter Trespe angewiesen. Die Art ist in der Steiermark gefährdet. Foto: G. Kunz

Tabelle 18: Gesamtartenliste (alphabetisch) der nachgewiesenen Zikadenarten mit Angaben zur Gefährdung und zu den Individuenzahlen. RL Stmk = Rote Liste Zikaden Steiermark (Holzinger et al. 2021): LC = ungefährdet, NT = Vorwarnstufe, VU = gefährdet, EN = stark gefährdet, DD = Datenlage ungenügend, Rote Liste-Arten sind rot geschrieben, Ind. = Anzahl festgestellter Individuen.

Nr.	Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	RL Stmk	Ind.
1	<i>Acanthodelphax spinosa</i> (Fieber 1866)	Stachelspornzikade	LC	100
2	<i>Agallia brachyptera</i> (Boheman 1847)	Streifen-Dickkopfizikade	LC	269
	<i>Anaceratagallia</i> sp.			12
3	<i>Anaceratagallia ribauti</i> (Ossiannilsson 1938)	Wiesen-Dickkopfizikade	LC	3
4	<i>Anakelisia perspicillata</i> (Boheman 1845)	Triftenspornzikade	LC	5
	<i>Anoscopus</i> sp.			45
5	<i>Anoscopus albifrons</i> (Linnaeus 1758)	Braune Erdzikade	LC	4
6	<i>Anoscopus carlebippus</i> Guglielmino & Bückle 2015		NT	1
7	<i>Anoscopus flavostriatus</i> (Donovan 1799)	Streifenerdzikade	LC	33
8	<i>Anoscopus serratulae</i> (Fabricius 1775)	Rasenerdzikade	LC	18
	<i>Aphrodes</i> sp.			2
9	<i>Aphrodes makarovi</i> Zachvatkin 1948	Wiesenerdzikade	LC	2
10	<i>Aphrophora alni</i> (Fallén 1805)	Erlenschaumzikade	LC	6
11	<i>Arocephalus longiceps</i> (Kirschbaum 1868)	Kandelabergraszirpe	LC	27
12	<i>Arthaldeus striifrons</i> (Kirschbaum 1868)	Rohrschwingelzirpe	NT	1
	<i>Balclutha</i> sp.			4
13	<i>Balclutha punctata</i> (Fabricius 1775) sensu Wagner, 1939	Gemeine Winterzirpe	LC	8
14	<i>Cicadella viridis</i> (Linnaeus 1758)	Grüne Schmuckzikade	LC	2
	<i>Cicadula</i> sp.			24
15	<i>Cicadula quadrinotata</i> (Fabricius 1794)	Gemeine Seggenzirpe	NT	34
16	<i>Criomorphus albomarginatus</i> Curtis 1833	Bindenspornzikade	NT	1
	Delphacidae (indet).	Spornzikaden		6
17	<i>Delphacinus mesomelas</i> (Boheman 1850)	Schwingelspornzikade	DD	7
18	<i>Daltocephalus pulicaris</i> (Fallén 1806)	Wiesenflohzirpe	LC	484
19	<i>Dicranotropis divergens</i> Kirschbaum 1868	Rotschwingel-Spornzikade	LC	61
20	<i>Dicranotropis hamata</i> (Boheman 1847)	Queckenspornzikade	LC	376
21	<i>Ditropsis flavipes</i> (Signoret 1865)	Trespenspornzikade	VU	423
	<i>Doratura</i> sp.			25
22	<i>Doratura stylata</i> (Boheman 1847)	Wiesendolchzirpe	LC	23
23	<i>Emelyanoviana mollicula</i> (Boheman 1845)	Schwefelblattzikade	LC	4
24	<i>Errastunus ocellaris</i> (Fallén 1806)	Bunte Graszirpe	LC	8
25	<i>Erythria manderstjernii</i> (Kirschbaum 1868)	Bergblattzikade	LC	3
26	<i>Eupelix cuspidata</i> (Fabricius 1775)	Löffelzikade	NT	1
27	<i>Eupteryx atropunctata</i> (Goeze 1778)	Bunte Kartoffelblattzikade	LC	1
28	<i>Eupteryx notata</i> Curtis 1937	Triftenblattzikade	LC	31
	<i>Euscelis</i> sp.			60
29	<i>Euscelis incisus</i> (Kirschbaum 1858)	Wiesenkleezirpe	LC	128
30	<i>Evacanthus interruptus</i> (Linnaeus 1758)	Gelbschwarze Schmuckzikade	LC	3
	<i>Forcipata</i> sp.			2
31	<i>Forcipata citrinella</i> (Zetterstedt 1828)	Riedblattzikade	LC	10
32	<i>Hebata</i> sp.			1
33	<i>Hesium domino</i> (Reuter 1880)	Karminzirpe	LC	1
34	<i>Hyledelphax elegantula</i> (Boheman 1847)	Scheckenspornzikade	LC	45
	<i>Jassargus</i> sp.			277
35	<i>Jassargus alpinus</i> (Then 1896)	Berg-Spitzkopfizirpe	LC	8
36	<i>Jassargus obtusivalvis</i> (Kirschbaum 1868)	Mainzer Spitzkopfizirpe	LC	264
37	<i>Jassargus pseudocellaris</i> (Flor 1861)	Wiesen-Spitzkopfizirpe	LC	2
	<i>Javesella</i> sp.			22
38	<i>Javesella dubia</i> (Kirschbaum 1868)			11

Nr.	Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	RL Stmk	Ind.
39	<i>Javesella obscurella</i> (Boheman 1847)	Schlammspornzikade	LC	5
40	<i>Javesella pellucida</i> (Fabricius 1794)	Wiesenspornzikade	LC	3
	<i>Kelisia</i> sp.			1
41	<i>Kelisia ribauti</i> Wagner 1938	Schwarzlippen-Spornzikade	VU	19
42	<i>Kelisia vittipennis</i> (J. Sahlberg 1868)	Wollgras-Spornzikade	VU	113
43	<i>Lepyronia coleoptrata</i> (Linnaeus 1758)	Wanstschaumzikade	NT	29
	<i>Limotettix</i> sp.			1
44	<i>Limotettix striola</i> (Fallén 1806)	Sumpfriedzirpe	VU	23
	<i>Macrosteles</i> sp.			91
45	<i>Macrosteles cristatus</i> (Ribaut 1927)	Kammwanderzirpe	LC	6
46	<i>Macrosteles laevis</i> (Ribaut 1927)	Ackerwanderzirpe	LC	30
47	<i>Macrosteles ossiannilssoni</i> Lindberg 1954	Moorwanderzirpe	EN	2
48	<i>Macustus grisescens</i> (Zetterstedt 1828)	Maskengraszirpe	NT	13
49	<i>Megadelphax sordidula</i> (Stål 1853)	Haferspornzikade	LC	262
50	<i>Megophthalmus scanicus</i> (Fallén 1806)	Gemeine Kappenzikade	LC	7
51	<i>Mocydiopsis longicauda</i> Remane 1961	Triftenmärrzirpe	NT	100
52	<i>Neophilaenus exclamationis</i> (Thunberg 1784)	Waldschaumzikade	LC	1
53	<i>Neophilaenus lineatus</i> (Linnaeus 1758)	Grasschaumzikade	LC	58
54	<i>Paradelphacodes paludosa</i> (Flor 1861)	Sumpfspornzikade	VU	9
55	<i>Philaenus spumarius</i> (Linnaeus 1758)	Wiesenschaumzikade	LC	27
	<i>Planaphrodes</i> sp.			3
56	<i>Planaphrodes nigrita</i> (Kirschbaum 1868)	Walderdzikade	LC	1
57	<i>Populicerus albicans</i> (Kirschbaum 1868)	Weißer Winkerzikade	NT	1
	<i>Psammotettix</i> sp.			22
58	<i>Psammotettix alienus</i> (Dahlbom 1850)	Wandersandzirpe	LC	1
59	<i>Psammotettix cephalotes</i> (Herrich-Schäffer 1834)	Zittergras-Sandzirpe	NT	8
60	<i>Psammotettix confinis</i> (Dahlbom 1850)	Wiesensandzirpe	LC	1
61	<i>Psammotettix helvolus</i> (Kirschbaum 1868) - Gr.	Löffelsandzirpe	LC	6
62	<i>Recilia coronifera</i> (Marshall 1866)	Kronengraszirpe	LC	2
	<i>Rhopalopyx</i> sp.			1
63	<i>Rhopalopyx adumbrata</i> (C.Sahlberg 1842)	Bergschwingelzirpe	NT	5
	<i>Ribautodelphax</i> sp.			10
64	<i>Ribautodelphax albostrata</i> (Fieber 1866)	Rispenspornzikade	LC	17
65	<i>Ribautodelphax angulosa</i> (Ribaut 1953)	Ruchgras-Spornzikade	VU	12
	<i>Sorhoanus</i> sp.			28
66	<i>Sorhoanus assimilis</i> (Fallén 1806)	Echte Riedzirpe	EN	175
	<i>Streptanus</i> sp.			5
67	<i>Streptanus sordidus</i> (Zetterstedt 1828)	Straußgraszirpe	LC	9
68	<i>Thamnotettix exemtus</i> Melichar 1896	Eichenzirpe	NT	1
	<i>Typhlocybinae</i> Kirschbaum 1868			4
69	<i>Utecha trivialis</i> Germar 1821	Triftenzikade	NT	2
70	<i>Verdanus abdominalis</i> (Fabricius 1803)	Schwarzgrüne Graszirpe	LC	15
71	<i>Zygina hyperici</i> (Herrich-Schäffer 1836)	Gemeine Johanniskrautzikade	NT	5
72	<i>Zyginidia</i> sp.			1

3.4 Wanzen

Wanzen (Heteroptera) sind eine artenreiche und ökologisch vielfältige Insektenordnung. Ihre Eignung als Indikatorgruppe zur tierökologischen Charakterisierung und zur Zustandsbewertung, insbesondere von Offenlandbiotopen beschreiben u. a. Achtziger et al. (2007). In Österreich sind aktuell (Stand: März 2025) 927 Wanzenarten bekannt (Rabitsch & Frieß 2024, aktualisiert), für das Bundesland Steiermark sind 734 Arten gelistet (Frieß et al. 2021, aktualisiert). Der Naturpark Almenland ist mit rund 150 nachgewiesenen Arten mittelmäßig gut exploriert. Von über 80 Fundorten liegen Daten vor, systematisch untersucht sind aber lediglich das Naturschutzgebiet Teichalmmoor und umliegendes Areal. Der große Rest sind Streufunde aus dem ganzen Schutzgebiet. Regionale Besonderheiten sind die Rundflügelige Erdwanze (*Tritomegas rotundipennis*), die steiermarkweit nur von der nördlichen Raabklamm bekannt ist, sowie die österreichweit hochgradig gefährdeten Moorarten *Pachybrachius luridus*, *Pachycoleus waltli* und *Ligyrocoris sylvestris*, allesamt aus dem Teichalmmoor.

Die mit der stichprobenartigen, bei Weitem nicht vollständigen, aber als repräsentativ geltenden und monitoringfähigen Erhebung an den 10 Untersuchungsflächen erarbeiteten Werte präsentiert Abbildung 51. Dabei stechen bezüglich der Artendiversität die Probeflächen Passail, Halbtrockenrasen (Fläche 1, 22 Arten) und Arzberg, Magerwiese (Fläche 3, 23 Arten) heraus. In den Anteilen gefährdeter Arten wiederum zeigen sich die drei untersuchten Moor- und Nassbiotope auf der Teichalm (Flächen 8-10) als hochrelevant (je 2-3 hochgradig gefährdete Arten). Hier kommen anspruchsvolle, tyrpho- und hygrophile Arten vor, die in der „normalen“ Kulturlandschaft keine Lebensmöglichkeiten haben, wie z. B. die Dickfühler Springwanze (*Chartoscirta cocksi*), die Schwarze Sumpf-Vergißmeinnicht-Netzwanze (*Dictyla lupuli*) und die Moor-Waldläufer-Wanze (*Ligyrocoris sylvestris*).

Im Zuge der gegenständlichen Untersuchung zeigt sich daraus folgernd 1) die hohe Bedeutung des trockenen Extensivgrünlands als Zentrum der Artendiversität und 2) die herausragende Rolle der Moor- und Feuchtflächen als Lebensräume hochgradig gefährdeter und seltener Arten. Beide Lebensraumtypen kommen im Almenland in unterschiedlicher Größe und in unterschiedlichen Biototypen ausgeprägt zerstreut verbreitet vor, als Reste der ehemaligen Extensiv-Kulturlandschaft oder als kleinste Überbleibsel der Urlandschaft. Ihnen ist aus naturschutzfachlicher Sicht höchster Vorrang zuzuschreiben – das gilt für die tiefer gelegenen Teilgebiete ebenso, wie für das Almgelände. Jegliche standortgerechte Maßnahmen (z. B. Renaturierung, Wiederaufnahme der Mahd, Schwendmaßnahmen, Beweidung, Produktmarketing ...) sind, jedenfalls im Einverständnis mit den Bewirtschafter:innen, von großem Nutzen für den Biodiversitätserhalt im Naturpark.

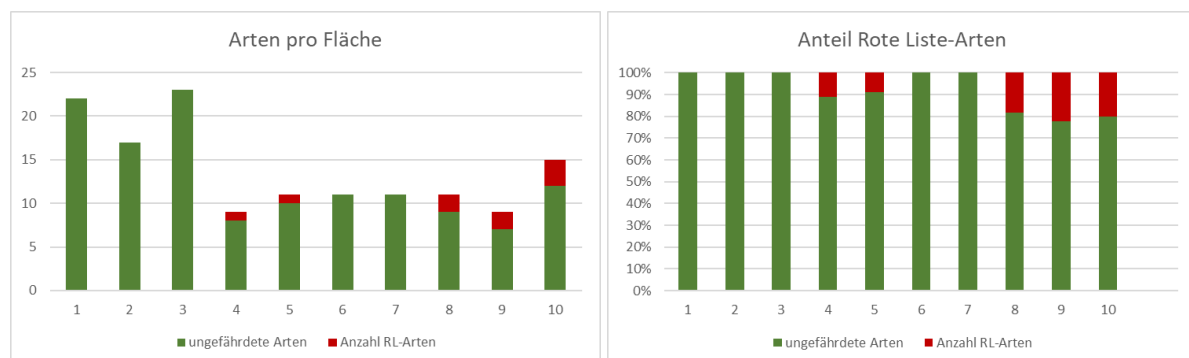


Abbildung 51: Festgestellte Anzahl (links, numerisch) bzw. Anteile (rechts, gestapelt) an ungegefährdeten und gefährdeten Wanzenarten (= Rote Liste-Arten, Kategorien gefährdet und stark gefährdet) pro Teilflächenzönose.

Tabelle 19: Gesamtartenliste (alphabetisch) der nachgewiesenen Wanzenarten mit Angaben zur Gefährdung und zu den festgestellten Stückzahlen. RL Stmk = Rote Liste der Wanzen der Steiermark (Frieß et al. 2021); Abkürzungen: DD = Datenlage ungenügend, LC = ungefährdet, NT = nahezu gefährdet, VU = gefährdet, EN = stark gefährdet, NE = nicht eingestuft = Neozoon; Rote Liste-Arten sind rot geschrieben. Ind. = Anzahl festgestellter Individuen.

Nr.	Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	RL Stmk	Ind.
1	<i>Acompus rufipes</i> (Wolff, 1804)		LC	5
2	<i>Adelphocoris lineolatus</i> (Goeze, 1778)		LC	1
3	<i>Adelphocoris seticornis</i> (Fabricius, 1775)	Gelbsaum-Zierwanze	LC	3
4	<i>Aelia acuminata</i> (Linnaeus, 1758)	Spitzling, Getreidespitzwanze	LC	6
5	<i>Anthocoris nemorum</i> (Linnaeus, 1761)	Wahlloser Lausjäger	LC	4
6	<i>Berytinus clavipes</i> (Fabricius, 1775)	Keulenfüßige Stelzenwanze	LC	1
7	<i>Berytinus minor</i> (Herrich-Schaeffer, 1835)	Kleine Stelzenwanze	LC	12
8	<i>Charagochilus gyllenhali</i> (Fallén, 1807)		LC	1
9	<i>Charagochilus spiralifer</i> Kerzhner, 1988		LC	6
10	<i>Chartoscirta cocksi</i> (Curtis, 1835)	Dickfühler-Springwanze	VU	2
11	<i>Chlamydatus pullus</i> (Reuter, 1870)		LC	2
12	<i>Chlamydatus pulicarius</i> (Fallén, 1807)		LC	37
13	<i>Coptosoma scutellatum</i> (Geoffroy, 1785)	Kugelwanze	LC	2
14	<i>Corizus hyoscyami</i> (Linnaeus, 1758)	Zimtwanze	LC	1
15	<i>Corythucha arcuata</i> (Say, 1832)	Eichen-Netzwanze	NE	136
16	<i>Criocoris crassicornis</i> (Hahn, 1834)		LC	2
17	<i>Cymus glandicolor</i> Hahn, 1832		LC	19
18	<i>Dictyla lupuli</i> (Herrich-Schaeffer, 1837)	Schwarze Sumpf-Vergißmeinnicht-Netzwanze	VU	2
19	<i>Dolycoris baccarum</i> (Linnaeus, 1758)	Beerenwanze	LC	6
20	<i>Drymus brunneus</i> (R.F. Sahlberg, 1848)	Ovale Waldwanze	LC	1
21	<i>Eurydema oleracea</i> (Linnaeus, 1758)	Kohlwanze	LC	1
22	<i>Eurydema ventralis</i> Kolenati, 1846	Große Gemüsewanze	LC	3
23	<i>Eurygaster maura</i> (Linnaeus, 1758)	Gras-Schildwanze	LC	13
24	<i>Eurygaster testudinaria</i> (Geoffroy, 1785)	Schildkrötenwanze	LC	12
25	<i>Graphosoma italicum</i> (O.F. Müller, 1766)	Streifenwanze	LC	5
26	<i>Hallodapus rufescens</i> (Burmeister, 1835)		VU	4
27	<i>Halticus apterus</i> (Linnaeus, 1758)	Flügellose Springweichwanze	LC	41
28	<i>Himacerus mirmicoides</i> (O. Costa, 1834)	Ameisenähnliche Sichelwanze	LC	20
29	<i>Kalama tricornis</i> (Schränk, 1801)		LC	3
30	<i>Lasiacantha capucina</i> (Germar, 1837)	Thymian-Kapuzennetzwanze	LC	4
31	<i>Legnotus picipes</i> (Fallén, 1807)	Braunrandige Erdwanze	LC	1
32	<i>Leptopterna dolabrata</i> (Linnaeus, 1758)	Langhaarige Dolchwanze	LC	2
33	<i>Ligyrocoris sylvestris</i> (Linnaeus, 1758)	Moor-Waldläufer-Wanze	EN	3
34	<i>Lopus decolor</i> (Fallén, 1807)		LC	2
35	<i>Lygaeus equestris</i> (Linnaeus, 1758)	Ritterwanze	LC	1
36	<i>Lygus pratensis</i> (Linnaeus, 1758)	Gemeine Wiesenwanze	LC	1
37	<i>Lygus wagneri</i> Remane, 1955	Wagners Wiesenwanze	LC	1
38	<i>Mecomma dispar</i> (Boheman, 1852)		NT	5
39	<i>Megaloceroea recticornis</i> (Geoffroy, 1785)		LC	6
40	<i>Megalocoleus molliculus</i> (Fallén, 1807)	Zarte Rainwanze	LC	2
41	<i>Megalonotus antennatus</i> (Schilling, 1829)		LC	3
42	<i>Megalonotus chiragra</i> (Fabricius, 1794)		LC	2
43	<i>Metopoplax origani</i> (Kolenati, 1845)	Östliche Kamillenwanze	LC	1
44	<i>Myrmus miriformis</i> (Fallén, 1807)	Ameisen-Glasflügelwanze	LC	4
45	<i>Nabis ferus</i> (Linnaeus, 1758)		LC	10
46	<i>Nabis flavomarginatus</i> Scholtz, 1847	Gelbrand-Sichelwanze	LC	9
47	<i>Nabis rugosus</i> (Linnaeus, 1758)		LC	13
48	<i>Notostira elongata</i> (Geoffroy, 1785)		LC	14
49	<i>Notostira erratica</i> (Linnaeus, 1758)		LC	3

Nr.	Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	RL Stmk	Ind.
50	<i>Orius minutus</i> (Linnaeus, 1758)		LC	1
51	<i>Orthops basalis</i> (A. Costa, 1853)		LC	4
52	<i>Orthops kalmii</i> (Linnaeus, 1758)		LC	1
53	<i>Pachybrachius luridus</i> Hahn, 1826		EN	2
54	<i>Palomena prasina</i> (Linnaeus, 1761)	Grüne Stinkwanze, Faule Grete	LC	1
55	<i>Piesma maculatum</i> (Laporte de Castelnau, 1833)	Gefleckte Meldenwanze	LC	2
56	<i>Piezodorus lituratus</i> (Fabricius, 1794)	Ginster-Baumwanze	LC	1
57	<i>Pinalitus rubricatus</i> (Fallén, 1807)		LC	1
58	<i>Pithanus maerkelii</i> (Herrich-Schaeffer, 1838)		VU	5
59	<i>Polymerus microphthalmus</i> (Wagner, 1951)	Kleinäugige Buntwanze	LC	2
60	<i>Polymerus unifasciatus</i> (Fabricius, 1794)	Verbreitete Buntwanze	LC	4
61	<i>Rhopalus conspersus</i> (Fieber, 1837)		LC	5
62	<i>Rhopalus maculatus</i> (Fieber, 1837)	Feuchtwiesen-Glasflügelwanze	NT	1
63	<i>Rhopalus parumpunctatus</i> Schilling, 1829	Wenigpunktierte Glasflügelwanze	LC	1
64	<i>Rhyparochromus pini</i> (Linnaeus, 1758)	Verbreitete Laufwanze	LC	1
65	<i>Rubiconia intermedia</i> (Wolff, 1811)	Zipfelwangenwanze	LC	2
66	<i>Sciocoris microphthalmus</i> Flor, 1860	Kleinäugige Brachwanze	LC	1
67	<i>Scolopostethus thomsoni</i> Reuter, 1875		LC	2
68	<i>Stenodema calcarata</i> (Fallén, 1807)	Bedornete Grasweichwanze	LC	2
69	<i>Stenodema holsata</i> (Fabricius, 1787)	Behaarte-Grasweichwanze	LC	35
70	<i>Stenodema laevigata</i> (Linnaeus, 1758)	Glatte Grasweichwanze	LC	25
71	<i>Stictopleurus abutilon</i> (Rossi, 1790)	Schönmalven-Glasflügelwanze	LC	1
72	<i>Stictopleurus crassicornis</i> (Linnaeus, 1758)	Fleckige Porenwanze	LC	1
73	<i>Stictopleurus punctatonevrosus</i> (Goeze, 1778)	Gewöhnliche Glasflügelwanze	LC	4
74	<i>Trigonotylus caelestialium</i> (Kirkaldy, 1902)		LC	2

Beispiele von wertbestimmenden und bemerkenswerten Arten

Lygaeus equestris

Ritterwanze

Die Ritterwanze ist eine wärmeliebende Art, die nur an südseitigen, sonnigen Böschungen, trockenen Magerwiesen, Felsrasen und Waldrändern lebt. Ihre Larven saugen an der giftigen Schwalbenwurz, dadurch sind die Tiere ungenießbar. Die Art konnte in Passail, am Rand des Halbtrockenrasens (Fläche 1), beobachtet werden. Im Naturpark ist die Art eine Seltenheit und bewohnt nur die wärmsten und pflanzenartenreichsten Gebiete.



Abbildung 52: Die Ritterwanze (*Lygaeus equestris*) ist eine auffällige und große Art. Sie ist durch giftige Körperflüssigkeit vor Fressfeinden geschützt. Im Naturpark kommt sie nur an den wärmsten Standorten mit artenreichen Trockenwiesen vor. Foto: G. Kunz.

Ligyrocoris sylvestris**Moor-Waldläufer-Wanze**

Diese Art gehört zur exklusiven Moor-Wanzenfauna Österreichs. Sie lebt in Hoch- und Übergangsmooren und saugt an speziellen Gräsern, wie z. B. Wollgräsern. Die Entwässerung und Degradierung der Moore und zudem nun der Klimawandel ergeben eine starke Gefährdung für diese kälteliebende Art in der Steiermark. Ihr Vorkommen im Teichalm-Moor (Fläche 9) ist von den anderen bekannten Populationen in der Obersteiermark stark isoliert.



Abbildung 53: Die Moor-Waldläufer-Wanze lebt ausschließlich in intakten Moor-Lebensräumen und saugt an Sauergräsern; sie ist eine Besonderheit des Teichalmmoores. Foto: M. Bräu

Graphosoma italicum**Streifenwanze**

Die Streifenwanze ist ausgesprochen auffällig gefärbt. Im Gegensatz zu den Streifen auf der Oberseite hat sie auf der Unterseite schwarze Punkte. Die Art kommt in Naturpark an den niedrigeren und warmen Stellen (z. B. Passailer Becken, Arzberg) an besonnten Lebensräumen vor. Sie benötigt höhere Vegetation, wo sie an Samen z. B. von Wiesenkerbel, Echtem Kümmel oder Gewöhnlichem Giersch saugt. Oftmals leben die Tiere gesellig in den Dolden zusammen.



Abbildung 54: Die Streifenwanze ist unverkennbar. Aufgrund ihrer Färbung wird sie auch Pyjama-, Sträflings- oder Ruderleibchenwanze genannt. Sie ist wärmeliebend und saugt an Doldenblütlern. Foto: G. Kunz

3.5 Vögel

Im Rahmen der Erhebungen wurden insgesamt 65 Arten nachgewiesen, wenn man alle Vogelnachweise berücksichtigt – auch jene, die außerhalb der standardisierten Kartierungsflächen zu liegen kamen. Von diesen 65 Arten wurden 62 Arten als Brutvögel in den fünf Rastern eingestuft (Tabelle 20). Die beiden Arten Nebel- und Rabenkrähe sowie Hybriden dieser beiden Arten wurden unter Aaskrähe zusammengefasst. Im Rahmen der standardisierten Kartierungen wurden innerhalb der kartierten 35 Teilflächen 51 Vogelarten nachgewiesen. Die häufigsten Vogelarten, die im Rahmen der standardisierten Punktkartierungen nachgewiesen wurden, waren Buchfink mit 91 nachgewiesenen Individuen, gefolgt von drei Arten, die in etwa gleich stark vertreten waren: Tannenmeise mit 63 Individuen, Stieglitz mit 60 Individuen und Mönchsgrasmücke mit 58 Individuen. Berücksichtigt man nur die Daten, die im Rahmen der standardisierten Punkterhebungen innerhalb des 100 m-Radius aufgenommen wurden, waren die artenreichsten Raster Gösser und Unterriegel mit 34 bzw. 33 Arten (Abbildung 56).

Tabelle 20: Auflistung jener Vogelarten (inkl. Streudaten), die im Rahmen der avifaunistischen Erhebungen in der Brutsaison 2023 im gegenständlichen Untersuchungsgebiet nachgewiesen wurden. Angegeben ist ihr Status gemäß Roter Liste Österreich (Dvorak et al. 2017) und Steiermark (Samwald & Albegger 2015). Zudem sind Vogelarten des Anhang I der Vogelschutzrichtlinie gekennzeichnet. Die Wahrscheinlichkeit des Brutvorkommens der einzelnen Arten (Status) basiert auf den Brutzeitcodes der Einzelbeobachtungen (Bm – Brut möglich, Bw – Brut wahrscheinlich, Bn – Brut nachgewiesen, kB – kein Brutvogel).

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL Ö	RL STMK	Anhang I der VS	Status
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	LC	VU	X	kB
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	VU		X	kB
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	LC			Bn
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	LC			Bw
Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	LC	NT		Bm
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	LC			Bm
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	LC			Bm
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	LC			Bm
Bienenfresser	<i>Merops apiaster</i>	NT			kB
Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	VU	VU		Bm
Grauspecht	<i>Picus canus</i>	NT	NT	X	Bm
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	LC			Bm
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	LC		X	Bm
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	LC			Bn
Felsenschwalbe	<i>Ptyonoprogne rupestris</i>	LC			Bw
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	LC			Bn
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i>	NT			Bn
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	NT	NT		Bw
Gebirgsstelze	<i>Motacilla cinerea</i>	LC			Bm
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	LC			Bn

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL Ö	RL STMK	Anhang I der VS	Status
Wasseramsel	<i>Cinclus cinclus</i>	LC			Bm
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	LC			Bn
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	LC			Bm
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	LC			Bw
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	LC			Bw
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	LC	VU		Bm
Amsel	<i>Turdus merula</i>	LC			Bw
Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>	NT			Bn
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	LC			Bw
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>	LC			Bw
Klappergrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	LC			Bm
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	LC			Bw
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	LC			Bm
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	LC			Bw
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	NT			Bw
Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>	LC			Bw
Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapillus</i>	LC			Bw
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	LC			Bn
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>	LC			Bm
Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i>	LC			Bm
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	LC			Bn
Tannenmeise	<i>Periparus ater</i>	LC			Bn
Haubenmeise	<i>Lophophanes cristatus</i>	LC			Bm
Sumpfmeise	<i>Poecile palustris</i>	LC			Bm
Weidenmeise	<i>Poecile montanus</i>	LC			Bm
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	LC			Bn
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>	LC			Bm
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	LC			Bm
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	LC	NT	X	Bw
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	LC			Bw
Elster	<i>Pica pica</i>	LC			Bm
Aaskräh	<i>Corvus corone</i>	LC			Bm
Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>	LC			Bw
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	LC			Bn
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	LC			Bm
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	LC			Bw

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL Ö	RL STMK	Anhang I der VS	Status
Girlitz	<i>Serinus serinus</i>	VU			Bm
Grünling	<i>Carduelis chloris</i>	LC			Bm
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	LC			Bw
Erlenzeisig	<i>Carduelis spinus</i>	LC			Bm
Fichtenkreuzschnabel	<i>Loxia curvirostra</i>	LC			Bm
Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	LC			Bm
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>	LC			Bm
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	LC	NT		Bn
Zippammer	<i>Emberiza cia</i>	NT	EN		Bm

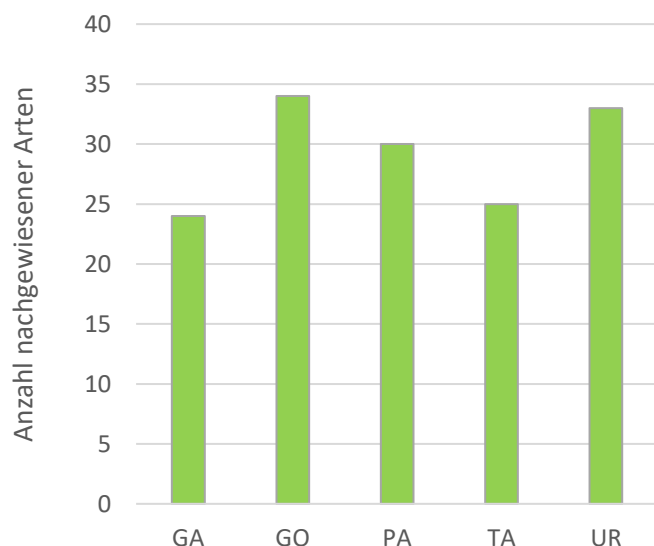


Abbildung 55: Gesamtartenanzahl im jeweiligen Raster. Pro Raster wurden jeweils fünf Punkte zwei Mal kartiert.

Im **Kulturland** des Naturparks konnten Arten wie Neuntöter und Goldammer nachgewiesen werden. Beide Arten werden gemäß Roter Liste Steiermark als potenziell gefährdet (NT) geführt (Samwald & Albegger 2015). Der **Neuntöter** besiedelt offene bis halboffene, gut strukturierte Landschaften mit einem Mindestangebot an Feldgehölzen. Dementsprechend ist die Art oft in Saumhabitaten zwischen Wald und Grasland zu beobachten oder in kleinräumigen, extensiv genutzten Weidewirtschafts- und Grünlandgebieten sowie frühen Waldstadien (Probst 2023). Der Neuntöter ist Charakterart von durch dichte Dornenhecken und Einzelsträuchern gegliedertem, extensiv genutztem Kulturland (Samwald & Tiefenbach 2015). Im Rahmen der standardisierten Punkttaxierungen konnte am 29.04.2024 ein Weibchen und am 05.06.2024 ein Paar jeweils am Punkt PA_18 beobachtet werden. Die Art profitiert im Quadranten Passail von den durch Hecken, Feldgehölzen, Baumzeilen und Einzelbäumen reich gegliedertem Grünland. Insbesondere flurbereinigende Maßnahmen im Rahmen von Flächenzusammenlegungen, wie die Entfernung von Hecken und Einzelbüschen aus der Kulturlandschaft hat vielerorts die Bestände des Neuntöters stark zurückgehen lassen. Durch Neuanlagen von Hecken und Einzelsträuchern sowie die Schaffung von Wiesen- und Ruderalstreifen

können im agrarisch intensiv genutztem bzw. ausgeräumtem Kulturland neue Habitate für den Neuntöter geschaffen werden (Samwald & Tiefenbach 2015).

Wie der Neuntöter besiedelt auch die **Goldammer** offene und halboffene Kulturlandschaften mit Baumgruppen, Hecken und Büschen. In geschlossenen Waldgebieten werden größere Lichtungen, Wiesen, Schlagflächen und jüngere Fichtenaufforstungen genutzt. Im Bergland ist die Art in offeneren Almbereichen anzutreffen. Voraussetzung für die Ansiedelung ist stets ein ausreichendes Angebot an exponierten Singwarten sowie eine dichte Bodenvegetation als Neststandort (Ringert 2015). In der Steiermark ist die Goldammer noch weit verbreitet: Die Art besiedelt die südöstliche Landeshälfte weitgehend flächendeckend, im Nordwesten der Steiermark beschränken sich die Vorkommen vor allem auf die breiteren und klimatisch begünstigten Tal- und Beckenlagen von Mur und Enns. Die Bestände der Art sind dennoch rückläufig. Österreichweit zeigt sich zwischen 1998 und 2021 ein Bestandsrückgang von 36 %, der im Grünland stärker ausgeprägt ist als im Ackerland (Karner-Ranner 2023). Negativ auf die Art wirken sich u. a. der Verlust an Landschaftselementen und Brachen aus, eine Intensivierung der Grünlandnutzung und rückläufiges Insektenangebot (Karner-Ranner 2023). Im Rahmen der standardisierten Punkterhebungen konnten vor allem singende Männchen in struktureicheren Grünlandbereichen der Quadranten Teichalm, Unterriegel und Gösser nachgewiesen werden. Auf der Teichalm konnte Anfang Juni auch ein futtertragendes Individuum nachgewiesen werden – ein Zeichen dafür, dass erfolgreich Jungvögel geschlüpft sind.

Ein Bewohner halboffener, reich strukturierter Landschaften ist auch der **Wendehals**. Die Art besiedelt beispielsweise extensiv genutzte Streuobstwiesen, ausgedehnte Parkanlagen und Friedhöfe. Zu finden ist der Wendehals auch entlang struktureicher Siedlungsränder. Wichtig ist, dass – entsprechend seiner Spezialisierung auf Ameisen und deren Larven – ein hoher Anteil kurzrasiger, magerer und lückiger Wiesenflächen zur Nahrungssuche vorhanden ist (Brandner et al. 2015). Im Rahmen der standardisierten Punkterhebungen konnte die Art nicht nachgewiesen werden, allerdings liegen Streudaten eines singenden Individuums aus dem Siedlungsrandbereich von Passail vom 29. April 2024 vor. Ein durchziehendes Individuum ist um diese Jahreszeit nicht auszuschließen. Aufgrund der Grünflächen aneinander angrenzender Hausgärten, die in diesem Bereich durch Sträucher, Einzelbäume und Baumalleen reich strukturiert sind, wäre aber eine Revierbegründung durch den Wendehals gleichermaßen plausibel. Die Art zeigt in Österreich massive Arealverluste. Neben Oberösterreich, wo die Art mittlerweile als vom Aussterben bedroht gilt, sind die Arealverluste auch in der Steiermark besonders stark ausgeprägt (Hochebner & Hohenegger 2023). In der Steiermark, wo der Wendehals als spärlicher, regional verbreiteter Brutvogel gilt, wird die Art in der Roten Liste als gefährdet (VU) eingestuft (Samwald & Albegger 2015). Gründe für den Bestandsrückgang sind vor allem die Beseitigung alter Obstbaumbestände, Eutrophierung und Umbruch von Grünlandflächen sowie der Eintrag von Pestiziden (Brandner et al. 2015).

Auch unter den waldbewohnenden Vogelarten konnten im Rahmen der Erhebungen Nachweise von potenziell gefährdeten Arten erbracht werden. Knapp außerhalb des Quadranten Gösser wurde Ende April 2024 eine singende **Hohltaube** nachgewiesen. Die Hohltaube brütet bevorzugt in Laub- und Mischwäldern mit einem ausreichenden Höhlenangebot. Dabei ist das Vorhandensein von Schwarzspechthöhlen essenziell, da diese bevorzugt als Nistplatz genutzt werden. Intensivierung der Forstwirtschaft, dabei insbesondere der Verlust von Bruthöhlen, gefährden die Art (Samwald 2015).

Der **Grauspecht** ist – wie auch die Hohltaube – auf der Roten Liste Steiermark als potenziell gefährdet (NT) eingestuft (Samwald & Albegger 2015). Im Rahmen der Kartierungen konnte ein singendes Individuum im Quadranten Unterriegel nachgewiesen werden. Neben montanen Mischwäldern, dabei insbesondere naturnahe, totholzreiche Buchenwälder, bevorzugt die Art in der

collinen Höhenstufe reich gegliederte, halboffene Landschaften mit zumindest kleinen Laubholzbeständen und einem Altbaumbestand mit ausreichendem Totholzangebot zur Höhlenanlage. Die Art bevorzugt Waldgebiete mit lückiger Bestandsstruktur oder einer hohen Grenzliniendichte (Tiefenbach & Samwald 2015) – Bedingungen, wie sie der Grauspecht im Quadranten Unterriegel vorfindet, wo im Rahmen der Kartierungen Ende April 2029 ein singendes Individuum nachgewiesen werden konnte.

Besonderen Lebensraum für Vögel innerhalb der fünf kartierten Quadranten bietet der Gösser, eine 1.003 m hohe Erhebung des Sattelbergs, dessen markante Felswand Richtung Raabklamm und Arzberg hin abfällt. Neben Felsenschwalben, die die Felswand zum Brüten nutzen, konnte am Gösser am 6. Juni 2024 auch ein singendes Männchen der **Zippammer** beobachtet werden. Die Art gilt gemäß Roter Liste Steiermark als stark gefährdet (EN), ihr Brutbestand ist von 13 bis 16 Brutpaaren in den 1980er Jahren im Zeitraum 2008 bis 2014 auf 1-5 Brutpaare zurückgegangen (Albegger & Zinko 2015, Samwald & Albegger 2015). Im Jahr 2016 wurde ein neues Vorkommen der Zippammer im südoststeirischen Hügelland mit 2-3 Brutpaaren entdeckt (Tiefenbach 2016). Brutvorkommen der Zippammer am Gösser sind zwar bekannt, letzte Brutzeitbeobachtungen dieser seltenen Art stammen aus den 1980er Jahren (Wöhl 1989), was die Bedeutung des gegenständlichen Nachweises zusätzlich hervorhebt. Wie für die Zippammer charakteristisch nutzt sie am Gösser einen steilen, mit Felsen durchsetzten, klimatisch begünstigten Rasenhang, der mit einzelnen Bäumen und Sträuchern bestanden ist, als Revier Abbildung 56).



Abbildung 56: Lebensraum (links), in dem die Zippammer im Zuge der Kartierungen im Juni 2024 am Gösser nachgewiesen wurde. Foto Zippammer: Imran Shah, Pakistan, CC BY-SA 2.0 – Wikimedia Commons.

3.6 Naturschutzfachliche Schlussfolgerungen

Anhand der Ergebnisse der Kartierungen der Organismengruppen Heuschrecken, Tagfalter und Widderchen, Zikaden, Wanzen und Vögel lassen sich folgende naturschutzfachliche Schlussfolgerungen und Prioritäten für Ziele und Maßnahmen im Naturpark Almenland ableiten:

Grünland – Wiesen, Alm(weiden) und Landschaftselemente der traditionellen Kulturlandschaft

Entscheidend für das Vorkommen einer Vielfalt an Arten ist das Vorhandensein unterschiedlicher Strukturen und diverser Biotoptypen in der Kulturlandschaft des Naturparks Almenland. Zwischen den intensiver genutzten Futterwiesen und Almweideflächen sind Hecken, Feldgehölze und standortgerecht genutzte bzw. gepflegte Feucht- und Trockenwiesen und Magerweiden für den Erhalt der regionalen Landschafts- und Artenvielfalt entscheidend. Dadurch werden passende Brut- und Nisthabitate sowie Nahrungsflächen für verschiedene Organismengruppen gefördert. Außerdem werden auch Vernetzungselemente und Korridore für Wanderung und Austausch unter den Populationen geschaffen. Die Intensivierung der Kulturlandschaft, durch häufigere Mahd, Aufdüngung, Einsatz von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln, Entfernen von Landschaftselementen und die damit verbundene Monotonisierung führen zu einer Strukturarmut und damit zu einem Biodiversitätsverlust, auch im Naturpark Almenland. Die Verarmung der Artengemeinschaften ist die Folge. Die Umwandlung von Grünland durch Aufforstung oder die zu starke Verbrachung führen ebenfalls zu Bestandsrückgängen wertvoller Arten, wie z. B. des Warzenbeißers, des Randring-Perlmutterfalters oder der Ritterwanze. Manche Arten sind eng an bestimmte Biotoptypen gebunden, wie z. B. der Sumpfgrashüpfer, der nur in Feuchtlebensräumen vorkommt oder die Schwarze Sumpf-Vergißmeinnicht-Netzwanze. Auch Säume und Randstrukturen sind für verschiedene Arten von sehr wichtig, wie für den Mädesüß-Perlmutterfalter, der häufig im Saumbereich blütenreicher Feuchtwiesen lebt. Wertbestimmende und ökologisch anspruchsvolle Grünland- und Kulturlandschaftsarten kommen im Naturpark in den verbliebenen naturnahen Habitaten aber noch vor.

Die Erhebungen der verschiedenen Organismengruppen unter den Insekten haben gezeigt, dass die standortgerechte Pflege artenreicher Standorte jedenfalls entsprechend fortgeführt werden sollte, um charakteristische Arten des Grünlands, wie z. B. die Trespenspornzikade als Zeigerart der Halbtrockenrasen oder des Feurigen Perlmutterfalters, zu erhalten. Mit der Nutzungsaufgabe gehen im Grünland negative Veränderungen einher, diesen sollte durch Wiederaufnahme der Nutzung und Entbuschung sowie Schwenden entgegengewirkt werden. Im Bereich Alm ist die Nutzungsaufgabe ein wesentlicher Faktor, der die Artenvielfalt bedroht und zu einem Verlust charakteristischer Flächen für den Naturpark führt, wenn Verwaldung eintritt. Auch die zu intensive Nutzung der Almen führt zu einem Verlust des artenreichen Grünlands. Almen stellen ein Mosaik an Kleinlebensräumen dar und verfügen auch über Sonderstandorte, die durch intensive Beweidung beeinträchtigt werden und von der Nutzung ausgespart werden sollten ohne, dass damit relevante wirtschaftliche Einbußen einhergehen.

Für den Zustand der verschiedenen Insektengruppen ist der Erhalt und damit die Art und Weise der Bewirtschaftung der verschiedenen Grünlandhabitate von entscheidender Bedeutung. Insbesondere das trockene Extensivgrünland mit artenreichen Mähwiesen, Halbtrockenrasen, ihren Saumhabitaten und wertvollen Restflächen beherbergt die Hotspots der Artendiversität der Insektenfauna. Herausragend ist auch die Rolle der Moore und Feuchtlebensräume als Sonderstandorte, die zum Teil sehr anspruchsvolle und spezialisierte Arten beherbergen. Die Bewahrung der vorhandenen Lebensraumtypen, die diesen Gruppen zugeordnet werden, ist für den Erhalt der Insekten- und

Pflanzenvielfalt und generell der landschaftlichen Vielfalt von hoher naturschutzfachlicher Priorität im Naturpark Almenland.

Der Erhalt des reichstrukturierten Grünlands mit extensiven Wiesen und Weidegebieten ist auch für die Avifauna im Naturpark Almenland von großer Bedeutung. In der Steiermark potenziell gefährdete Vogelarten wie Neuntöter oder Goldammer besiedeln die gut strukturierte halboffene Kulturlandschaft, die mit unterschiedlichen Landschaftselementen ausgestattet ist. Negative Auswirkungen für verschiedene Vogelarten sind mit dem Verlust an Landschaftselementen und Brachen sowie der Intensivierung der Grünlandnutzung und dem damit verbundenen rückläufigen Insektenangebot verbunden. Vorhandene Strukturen und artenreiche Grünlandlebensräume sollten durch Weiterführung der extensiven Nutzung erhalten werden. Außerdem wird empfohlen durch gezielte lebensraumverbessernde Maßnahmen die Landschaft für verschiedene Vogelarten aufzuwerten. Dazu zählen die Neuanlage von Hecken und Einzelsträuchern sowie die Schaffung von Wiesen- und Ruderalstreifen im intensiv genutzten Kulturland.

Wald

Im Rahmen der standardisierten Punkttaxierungen konnten an jenen Punkten, die gänzlich in Waldbereichen zu liegen kamen (N = 13), überwiegend häufige, nicht gefährdete Vogelarten nachgewiesen werden. Zu den häufigen, nachgewiesenen Vogelarten zählten Buchfink, Tannenmeise, Mönchsgrasmücke und Zaunkönig. An Standardkreisen, die eindeutig Nadelwaldhabitaten (N = 8) zugeordnet werden konnten, wurden mit insgesamt 26 Arten weniger Vogelarten nachgewiesen, als an jenen Punkten, die in Mischwald (N = 4) zu liegen kamen. An Mischwaldpunkten konnten insgesamt 31 Arten nachgewiesen werden. Mischwaldhabitate sind demnach für den Erhalt der Artenvielfalt von zentraler Bedeutung. In derartigen Wäldern findet man mit höherer Wahrscheinlichkeit Bereiche unterschiedlicher Bestockung und unterschiedlichen Alters sowie unterschiedliche Baumarten. Dadurch entsteht auf vergleichsweise kleinem Raum hohe horizontale und vertikale Strukturvielfalt, die einer artenreichen Waldvogelgesellschaft Nahrung und Lebensraum bietet. Aber auch innerhalb von Nadelwäldern können beispielsweise entlang von Schlagflächen, Windwurfflächen oder Lichtungen vielfältige Randlinienstrukturen entstehen. Dadurch entsteht Lebensraum für Vogelarten, denen geschlossener Nadelwald ansonsten keinen Lebensraum bietet. Im Zuge der Kartierungen konnten entlang derartiger Randbereiche im Nadelwald beispielsweise die österreichweit potenziell gefährdeten (NT) Arten Baumpieper und Fitis nachgewiesen werden. Von zentraler Bedeutung sind auch weitestgehend nutzungsfreie Waldbereiche. Nur in diesen Bereichen findet man die Alters- und der Zerfallsphase, die im Wirtschaftswald gänzlich fehlt. Ohne der Alters- und Zerfallsphase mangelt es an nennenswerten Totholz-Anteilen stärkerer Dimension. Dementsprechend unterscheiden sich Vogelgemeinschaften in Waldbereichen jenseits des üblichen Endnutzungsalters deutlich von den restlichen Waldvogelgemeinschaften: In Buchen-Altholzinseln brüten beispielsweise spezialisierte Höhlenbrüter – unter ihnen mangels Lebensraums häufig gefährdete Vogelarten – in doppelt so hoher Individuenzahl als in alten Wirtschaftswäldern.

Conclusio

Aus diesen genannten Aspekten heraus ist jegliche Form der Zusammenarbeit mit interessierten Land und Forstwirt:innen von großer Bedeutung für die Naturparkarbeit. Oftmals mangelt es dabei

nur an entsprechender Information und dem Wissen, auch bezüglich relevanter Fördermöglichkeiten (z. B. ÖPUL-NAT, ÖPUL-EBW, LAV, Naturschutz auf der Alm, Waldfonds) zum finanziellen Ausgleich von Ertragsentgängen bei naturschonender Bewirtschaftung oder über attraktive Naturschutz-Projekte (z. B. Biodiversitätsmonitoring für Landwirt:innen). Eine Naturpark-Aufgabe kann daher sein, die Rolle der Landwirtschaft in der Schaffung und Pflege der Kulturlandschaft zu würdigen und entsprechend zu unterstützen, insbesondere im Know-how-Aufbau und -Transfer für ökologisch interessierte Bauern und Bäuerinnen. Der Naturpark kann sich hier als Drehscheibe etablieren und ein regionales Netzwerk an Interessierten aufbauen. Biodiversitätsmaßnahmen sind vielfach auch Maßnahmen zum Klimaschutz, zur Bereicherung und Stabilität der Landschaft und sie fördern die Schönheit des Landschaftsbildes. Hecken zu erhalten und an entsprechenden Stellen als Schutz für Austrocknung und Erosion neu zu setzen ist auch aus agrarökologischer Sicht von hoher Bedeutung, die in naher Zukunft noch mehr Gewicht erlangen wird. Auch hier treffen sich die Interessen in gemeinschaftlichen Zielen und das kann zu fruchtbarer Zusammenarbeit führen.

Literatur

- Achtziger R., T. Frieß & W. Rabitsch (2007):** Die Eignung von Wanzen (Insecta: Heteroptera) als Indikatoren im Naturschutz. *Insecta*, Zeitschrift für Entomologie und Naturschutz 10: 5-39.
- Albegger E. & O. Zinko (2015):** Zippammer *Emberiza cia*. In: Albegger E., O. Samwald, H. W. Pfeifhofer, S. Zinko, J. Ringert, P. Kolleritsch, M. Tiefenbach, C. Neger, J. Feldner, J. Brandner, F. Samwald & W. Stani (Hrsg.): Avifauna Steiermark. Die Vögel der Steiermark. Leykam Verlag, Graz, pp. 773-776.
- Berg H.-M., G. Bieringer & L. Zechner (2005):** Rote Liste der Heuschrecken (Orthoptera) Österreichs. In: Zulka K. P. (Red.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Grüne Reihe, Band 14/1, Böhlau Verlag, Wien: 167-209.
- Brandner J., M. Tiefenbach & O. Samwald (2015):** Wendehals *Jynx torquilla*. In: Albegger E., O. Samwald, H. W. Pfeifhofer, S. Zinko, J. Ringert, P. Kolleritsch, M. Tiefenbach, C. Neger, J. Feldner, J. Brandner, F. Samwald & W. Stani (Hrsg.): Avifauna Steiermark. Die Vögel der Steiermark. Leykam Verlag, Graz, pp. 516-517.
- Detzel P. (1992):** Heuschrecken als Filflsmittel in der Landschaftsökologie. In: Trautner J. (Hrsg., 1992): Arten- und Biotopschutz in der Planung: Methodische Standards zur Erfassung von Tierartengruppen. Ökologie in Forschung und Anwendung Bd. 5, Weikersheim, 254 S.
- Dvorak M., A. Landmann, N. Teufelbauer, G. Wichmann, H.-M. Berg & R. Probst (2017):** Erhaltungszustand und Gefährdungssituation der Brutvögel Österreichs: Rote Liste (5. Fassung) und Liste für den Vogelschutz prioritärer Arten (1. Fassung). *Egretta* 55: 6-42.
- Fauster R., H. Kerschbaumsteiner & L. Kuzmits (2021):** IV. Schmetterlinge (Lepidoptera): 160-238. In: ÖKOTEAM (2021): Studie zu ausgewählten Tiergruppen der Steiermark (Rote Liste). Unveröff. Projektbericht i.A. der Österreichischen Naturschutzjugend für das Land Steiermark, Naturschutz. Teil 1, 85 S. & Teil 2, 500 S., i. d. Fassung vom 21.1.2021
- Frieß T., W. Rabitsch & J. Brandner (2021):** VIII. Wanzen (Heteroptera): 410-455. In: ÖKOTEAM (Hrsg.): Studie zu ausgewählten Tiergruppen der Steiermark (Rote Liste). Unpublizierter Projektbericht im Auftrag der Österreichischen Naturschutzjugend für das Land Steiermark, Naturschutz. Teil 1, 85 pp. und Teil 2, 500 S., in der Fassung vom 21. 1. 2021.
- Hochebner T. & J. A. Hohenegger (2023):** Wendehals *Jynx torquilla*. In: Teufelbauer N., B. Seaman, J. A. Hohenegger, E. Nemeth, E. Karner-Ranner, R. Probst, A. Berger, L. Lugerbauer, H-M. Berg & C. Laßnig-Wad C. (Hrsg.): Österreichischer Brutvogelatlas 2013–2018. Verlag des Naturhistorischen Museums Wien, Wien, pp. 324-325.
- Höttinger H. & J. Pennerstorfer (2005):** Rote Liste der Tagschmetterlinge Österreichs (Lepidoptera: Papilionidae & Hesperioidea). In: Zulka, K. P. (Red.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Grüne Reihe des Lebensministerium 14/1, Umweltbundesamt, Böhlau Verlag, Wien, 313-354.
- Holzinger W. E. (2009):** Rote Liste der Zikaden (Hemiptera: Auchenorrhyncha) Österreichs. In: Zulka K. P. (Red.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Grüne Reihe des Lebensministeriums, Band 14/3, 41-317.
- Holzinger W.E., E. Huber, G. Kunz & L. Schlosser (2021):** IX. Zikaden (Auchenorrhyncha). II: 456-469. In: ÖKOTEAM (2021): Studie zu ausgewählten Tiergruppen der Steiermark (Rote Liste). Unveröff. Projektbericht i.A. der Österreichischen Naturschutzjugend für das Land Steiermark, Naturschutz. Teil 1, 85 S. & Teil 2, 500 S., i. d. Fassung vom 21.1.2021
- Huemer P. (2007):** Rote Liste ausgewählter Nachtfalter Österreichs (Lepidoptera: Hepialoidea, Cossioidea, Zagaenoidea, Thyridoidea, Lasiocampoidea, Bombycoidea, Drepanoidea, Noctuoidea). In: Zulka K. P. (Red.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Grüne Reihe des Lebensministerium, 14/2, Umweltbundesamt, Böhlau Verlag, Wien, 199-361.

- Karner-Ranner E. (2023):** Goldammer *Emberiza citrinella*. In: Teufelbauer N., B. Seaman, J. A. Hohenegger, E. Nemeth, E. Karner-Ranner, R. Probst, A. Berger, L. Lugerbauer, H-M. Berg & C. Laßnig-Wad C. (Hrsg.): Österreichischer Brutvogelatlas 2013–2018. Verlag des Naturhistorischen Museums Wien, Wien, pp. 562-563.
- Probst R. (2023):** Neuntöter *Lanius collurio*. In: Teufelbauer N., B. Seaman, J. A. Hohenegger, E. Nemeth, E. Karner-Ranner, R. Probst, A. Berger, L. Lugerbauer, H-M. Berg & C. Laßnig-Wad C. (Hrsg.): Österreichischer Brutvogelatlas 2013–2018. Verlag des Naturhistorischen Museums Wien, Wien, pp. 354-355.
- Rabitsch W. & T. Frieß (2024):** Rote Liste der Wanzen (Hemiptera, Heteroptera) Österreichs. Umweltbundesamt, Report REP-0884: 1-128.
- Ringert J. (2015):** Goldammer *Emberiza citrinella*. In: Albegger E., O. Samwald, H. W. Pfeifhofer, S. Zinko, J. Ringert, P. Kolleritsch, M. Tiefenbach, C. Neger, J. Feldner, J. Brandner, F. Samwald & W. Stani (Hrsg.): Avifauna Steiermark. Die Vögel der Steiermark. Leykam Verlag, Graz, pp. 770-771.
- Samwald O. (2015):** Hohltaube *Columba oenas*. In: Albegger E., O. Samwald, H. W. Pfeifhofer, S. Zinko, J. Ringert, P. Kolleritsch, M. Tiefenbach, C. Neger, J. Feldner, J. Brandner, F. Samwald & W. Stani (Hrsg.): Avifauna Steiermark. Die Vögel der Steiermark. Leykam Verlag, Graz, pp. 462-464.
- Samwald O. & E. Albegger (2015):** Rote Liste der gefährdeten Brutvögel der Steiermark. In: Albegger E., O. Samwald, H. W. Pfeifhofer, S. Zinko, J. Ringert, P. Kolleritsch, M. Tiefenbach, C. Neger, J. Feldner, J. Brandner, F. Samwald & W. Stani (Hrsg.): Avifauna Steiermark. Die Vögel der Steiermark. Leykam Verlag, Graz, pp. 126-129.
- Samwald O. & M. Tiefenbach (2015):** Neuntöter *Lanius collurio*. In: Albegger E., O. Samwald, H. W. Pfeifhofer, S. Zinko, J. Ringert, P. Kolleritsch, M. Tiefenbach, C. Neger, J. Feldner, J. Brandner, F. Samwald & W. Stani (Hrsg.): Avifauna Steiermark. Die Vögel der Steiermark. Leykam Verlag, Graz, pp. 694-696.
- Stettmer C., Bräu M., Gros P. & O. Wanninger (2022):** Die Tagfalter Deutschlands und Österreichs. 3. Komplett überarbeitete und erweiterte Auflage. Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) (Hrsg.), Laufen, 355 S.
- Stewart A.J.A. (2002):** Techniques for sampling Auchenorrhyncha in grasslands. *Denisia* 4, N.F. 176, 491-512.
- Tiefenbach A. (2016):** Neu entdeckte Brutvorkommen der Zippammer *Emberiza cia* im südoststeirischen Hügelland. *Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich* 27: 33-37.
- Tiefenbach M. & O. Samwald (2015):** Grauspecht *Picus canus*. In: Albegger E., O. Samwald, H. W. Pfeifhofer, S. Zinko, J. Ringert, P. Kolleritsch, M. Tiefenbach, C. Neger, J. Feldner, J. Brandner, F. Samwald & W. Stani (Hrsg.): Avifauna Steiermark. Die Vögel der Steiermark. Leykam Verlag, Graz, pp. 518-519.
- Wöhl E. (1989):** Die Zippammer (*Emberiza cia* L.) als Brutvogel in der Steiermark. *Egretta* 32: 12-16.
- Zechner L., W. Stani & T. Zuna-Kratky (2021):** III. Heuschrecken (Orthoptera) und Fangschrecken (Mantodea). I: 65-159. In: ÖKOTEAM (2021): Studie zu ausgewählten Tiergruppen der Steiermark (Rote Liste). Unveröff. Projektbericht i.A. der Österreichischen Naturschutzjugend für das Land Steiermark, Naturschutz. Teil 1, 85 S. & Teil 2, 500 S., i. d. Fassung vom 21.1.2021